



Herausgeber  
UniCredit Bank AG  
Sitz München  
80311 München  
[www.hvb.de](http://www.hvb.de)  
Registergericht: München HRB 421 48  
Trennseiten: UniCredit  
Gestaltungskonzept: Marco Ferri  
Layoutkonzept und -umsetzung:  
**MERCURIO GP**® – Milan  
Satz: Layoutsatz 2000 GmbH & Co. KG, München  
Druck: druckpruskil.gmbh  
Druckfreigabe: 27. 3. 2012  
Auslieferung: 16. 4. 2012  
Printed in Germany

# Inhalt

<b>Lagebericht</b>	<b>2</b>
<b>Geschäftsverlauf und -lage</b>	<b>2</b>
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	2
Erfolgsentwicklung	4
Struktur und Geschäftstätigkeit	8
Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	10
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2011	11
Ausblick	
<b>Risikobericht</b>	<b>14</b>
Die HVB als Risikonehmer	14
Management und Überwachung der Risiken in der HVB	
Bereiche und Gremien	
Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	18
Risikoarten und -messung	24
Gesamtbanksteuerung	25
Risikoarten im Einzelnen	29
<hr/>	
<b>Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG</b>	<b>70</b>
<hr/>	
<b>Bilanz der UniCredit Bank AG</b>	<b>72</b>
<hr/>	
<b>Anhang</b>	<b>78</b>
Angaben zur Bilanz	83
Eigenkapital	93
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	94
Sonstige Angaben	96
Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate	104
Anteilsbesitzliste	108
Angaben zum Hypothekenbankgeschäft	120
<hr/>	
Erklärung des Vorstands	126
<hr/>	
Wiedergabe des Bestätigungsvermerks	127
<hr/>	
Finanzkalender	128

# Geschäftsverlauf und -lage

## Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Die Weltwirtschaft hat nach einem dynamischen ersten Halbjahr 2011 in der zweiten Jahreshälfte erheblich an Fahrt verloren. Das Wirtschaftswachstum wurde unter anderem durch das Auslaufen bzw. die Umkehr der vorangegangenen fiskalischen Stimuli gebremst. Des Weiteren wirkte sich der rasante Anstieg der Rohstoffpreise vor allem in Schwellenländern wie China negativ auf die Kaufkraft aus. Zudem dämpfte die Straffung der Geldpolitik die Konjunktur in den Schwellenländern. Entsprechend hat sich auch das Wachstum beim Welthandel, der zur Jahresmitte das Volumen aus der Vorkrisenzeit signifikant überschritten hatte, im zweiten Halbjahr deutlich abgeschwächt.

Die USA wiesen seit Jahresbeginn 2011 nur eine schwache Wachstumsdynamik auf. Die Arbeitslosenquote ist in Richtung Jahresende zwar etwas zurückgegangen, die Erholung der Beschäftigung verlief aber nach wie vor nur schleppend. Die Wohnbautätigkeit verharrte über das Jahr hinweg auf einem äußerst niedrigen Niveau, während die Immobilienpreise weiter nachgegeben haben. Die Verlängerung von Steuererleichterungen sowie die schwache Konjunktur führten zu einem weiterhin sehr hohen Fiskaldefizit. Auf Grund der anhaltend schlechten Arbeitsmarktlage und des abnehmenden Inflationsdrucks hat die amerikanische Notenbank (Fed) an ihrer Nullzinspolitik festgehalten. Zusätzlich soll das langfristige Zinsniveau über den Verkauf von kurzfristigen und dem gleichzeitigen Kauf langfristiger Staatsanleihen gesenkt werden. Der US-Dollar hat nach einer Abschwächung zu Beginn des Jahres hauptsächlich auf Grund der sich verschärfenden Schuldenkrise in der Europäischen Währungsunion (EWU) bis Ende 2011 wieder spürbar an Wert gewonnen.

Die wirtschaftliche Entwicklung in den EWU-Ländern weist nach einer noch verhaltenen Konjunkturdynamik im Sommer für das vierte Quartal 2011 einen leichten Rückgang des BIP aus. Die Abkühlung der Weltkonjunktur und die massive Konsolidierung der Staatsfinanzen in den hochverschuldeten Mitgliedsländern wirken sich dabei negativ aus. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihre Zinspolitik

nach zwei Zinserhöhungen in 2011 ab November umgekehrt und den Zinssatz wieder auf 1,0% abgesenkt. Ferner versorgte die EZB die Banken weiterhin umfangreich mit Liquidität mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren und hat selektive Käufe von Staatsanleihen der Peripherieländer fortgeführt.

Im Gesamtjahr 2011 erreichte Deutschland ein Wirtschaftswachstum von 3,0%. Dabei konnte sich die Konjunktur bis zum Sommer gut behaupten, unterstützt durch das solide Auftragspolster und eine stabile Binnenkonjunktur. Im vierten Quartal war die deutsche Wirtschaft jedoch rückläufig (BIP gegenüber Vorquartal: -0,2%). Dabei wirkte sich eine schwächere Nachfrage aus dem Ausland im industriellen Sektor belastend aus. Die Produktion im verarbeitenden Gewerbe ist im vierten Quartal spürbar zurückgegangen. Jedoch war die Kapazitätsauslastung weiterhin hoch und der positive Trend einer rückläufigen Arbeitslosenquote hielt unvermindert an. Daneben blieb die Konsumentenstimmung auf einem sehr guten Niveau, auch wenn die offiziellen Einzelhandelszahlen zum Jahresende enttäuschend ausgefallen sind.

Die europäischen Kapitalmärkte erwiesen sich im Jahresverlauf 2011 als überaus volatil. Der Jahresanfang gestaltete sich in allen Assetklassen zunächst sehr stabil. Nach der Katastrophe in Japan fand im März eine kräftige Abwärtsbewegung statt, der jedoch eine deutliche Gegenbewegung folgte. Ab dem dritten Quartal führten Marktängste bezüglich der Auswirkungen der Schuldenkrise einiger EU-Mitglieder zu einem Sturz bei den Aktienkursen und beim Euro, während Bundesanleihen haussierten und Spreads sich insbesondere bei den Peripherieländern und den Banken in diesen Staaten deutlich ausweiteten. Erst zum Jahresende 2011 stabilisierte sich die Situation. Per Ende Dezember 2011 verloren der deutsche Aktienleitindex DAX30 und der EuroStoxx50, der Leitindex der Eurozone, im Vergleich zum Vorjahresresultimo 14,7% bzw. 17,1%.

Nach einem Anstieg des Zinssatzes für die zehnjährigen Anleihen des Bundes im ersten Quartal 2011 drehte sich dieser Trend im zweiten Quartal und erreichte im dritten Quartal ein historisches Tief von 1,674%. Nach kurzzeitigen Sprüngen auf bis zu 2,331% Ende November, lag der Zinssatz zum Jahresende 2011 bei 1,829% (Vorjahr: 2,963%). Im März erhöhte die Europäische Zentralbank den Leitzins um 25 Basispunkte auf 1,25%, gefolgt von einer weiteren Erhöhung auf 1,5% im Juli. Im November und Dezember wurden diese Erhöhungen in zwei Schritten wieder zurückgenommen. Mit der ersten Zinserhöhung war eine teilweise erhebliche Stärkung der europäischen Gemeinschaftswährung gegenüber US-Dollar, Pfund, Schweizer Franken und Yen verbunden, die sich jedoch im weiteren Jahresverlauf bis auf den Stand vom Vorjahresultimo 2010 abschwächte. Der Kreditmarkt war seit April 2011 und insbesondere ab August 2011 vor allem hinsichtlich Schuldtiteln von Staaten und Banken in den Peripherieländern durch deutliche Spreadausweitungen gekennzeichnet mit einhergehenden höheren Refinanzierungskosten. Die generell schwierige Situation in der EU führte nicht nur in den Peripherieländern zu teilweise deutlichen Ratingherabstufungen. Darüber hinaus verschärfte sich im zweiten Halbjahr die Situation am Interbankenmarkt und die Banken parkten ihre Liquidität zunehmend bei der EZB. Auf Grund dieser erneuten Vertrauenskrise in der Kreditbranche und um einer drohenden Kreditklemme vorzubeugen, versorgten die sechs führenden europäischen Zentralbanken in einer konzertierten Aktion im vierten Quartal 2011 den europäischen Finanzmarkt mit hoher Liquidität.

In diesem besonders im zweiten Halbjahr 2011 schwierigen Kapitalmarktumfeld erzielte die UniCredit Bank AG (HVB) ein gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von rund 1,2 Mrd €, konnte das Vorjahresergebnis (1,7 Mrd €) aber nicht ganz wiederholen. Dabei entwickelten sich die einzelnen Ergebniskomponenten sehr unterschiedlich. Während der Zinsüberschuss um 105 Mio € zulegen konnte, ermäßigte sich das Ergebnis des Handelsbestands um 571 Mio € und der Verwaltungsaufwand stieg um 328 Mio €. Der um 577 Mio € höhere Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen kompensierte sich weitgehend mit dem Anstieg bei der Risikovorsorge um 540 Mio €.

Die Cost-Income-Ratio (Quotient aus Verwaltungsaufwand und den gesamten operativen Erträgen) stieg auf 63,0% (Vorjahr: 58,6%) und liegt damit weiterhin auf einem – auch im nationalen Vergleich – guten Niveau.

Das bilanzielle Eigenkapital belief sich per 31. Dezember 2011 auf 20,4 Mrd € und hat sich damit gegenüber dem Vorjahresultimo leicht reduziert. Die Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) gemäß Basel II lag per 31. Dezember 2011 mit 15,8% nach 17,3% zum Jahresende 2010 weiterhin sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich auf einem sehr guten Niveau. Der Rückgang der Kernkapitalquote resultiert dabei aus dem Anstieg der Gesamtrisikoaaktiva um 11,6 Mrd €. Dieser starke Anstieg der Risikoaaktiva geht im Wesentlichen auf die Ausweitung der Risikoäquivalente für das Marktrisiko zurück, die erstmals nach der neu eingeführten Capital Requirements Directive 3 (CRD3) bzw. den erweiterten regulatorischen Vorschriften berechnet wurden und zu einem Anstieg der Marktrisikoaaktiva um 19,6 Mrd € führten.

Die HVB verfügte im Geschäftsjahr 2011 jederzeit über eine adäquate Liquiditätsausstattung und eine solide Finanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war auf Grund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering, so dass eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben war. Unsere Pfandbriefe stellen dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung, der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe, ist die HVB einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen.

# Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

## Erfolgsentwicklung

### Erfolgsrechnung 2011 und wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahrs 2011

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	2011	2010	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	4 265	4 160	105	2,5
Provisionsüberschuss	1 373	1 346	27	2,0
Nettoergebnis des Handelsbestands	-365	206	- 571	>-100,0
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	280	-297	577	
<b>Operative Erträge</b>	<b>5 553</b>	<b>5 415</b>	<b>138</b>	<b>2,5</b>
Verwaltungsaufwendungen	-3 500	-3 172	- 328	10,3
Personalaufwand	-1 701	-1 601	- 100	6,2
Andere Verwaltungsaufwendungen <sup>1</sup>	-1 799	-1 571	- 228	14,5
<b>Betriebsergebnis vor Risikovorsorge</b>	<b>2 053</b>	<b>2 243</b>	<b>- 190</b>	<b>- 8,5</b>
Risikovorsorge	-945	-405	- 540	>+100,0
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>1 108</b>	<b>1 838</b>	<b>- 730</b>	<b>- 39,7</b>
Saldo sonstiges Geschäft	80	-150	230	
Außerordentliche Aufwendungen	-22	-22	0	0,0
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1 166</b>	<b>1 666</b>	<b>- 500</b>	<b>- 30,0</b>
Steuern	-149	-396	247	- 62,4
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>1 017</b>	<b>1 270</b>	<b>- 253</b>	<b>- 19,9</b>
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	-10	—	- 10	
Einstellungen in die Rücklagen für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	10	—	10	
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>1 017</b>	<b>1 270</b>	<b>- 253</b>	<b>- 19,9</b>

<sup>1</sup> Einschließlich Normalabschreibungen auf Sachanlagen.

#### Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 105 Mio € bzw. 2,5% auf 4 265 Mio €.

Dieser Anstieg resultiert unter anderem aus höheren Erträgen aus festverzinslichen Wertpapieren und verbesserten Margen im Einlagengeschäft. Dagegen war das Ergebnis aus dem Hypothekenbankgeschäft auf Grund gesunkener Volumina rückläufig.

#### Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss entwickelte sich auch im Berichtsjahr 2011 wieder erfreulich mit einem Anstieg in Höhe von 27 Mio € auf 1 373 Mio €. Ursächlich hierfür waren höhere Provisionen aus dem Kreditgeschäft sowie eine Reduzierung des Provisionsaufwandes im Zusammenhang mit eigenen Verbriefungstransaktionen.

#### Nettoergebnis des Handelsbestands

Das Ergebnis aus dem Handelsbestand belief sich im Geschäftsjahr 2011 auf -365 Mio €; auf Grund der schwierigen Marktverhältnisse im zweiten Halbjahr 2011 konnte das Vorjahresergebnis in Höhe von 206 Mio € nicht wieder erreicht werden. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr resultiert dabei vor allem aus den handelsnahen inländischen Markets-Bereichen Rates (zinsbezogene Produkte) und Credit Markets sowie in den ausländischen Niederlassungen. Dem entgegen steht eine Belastung in Höhe von 485 Mio € aus bonitätsbedingten Veränderungen der Schuldner (Credit Value Adjustment). Gestiegene Ergebnisse aus den Strategic Portfolio Assets sowie im sonstigen Geschäft konnten diese Entwicklung nur teilweise kompensieren.

### **Verwaltungsaufwendungen**

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr mit einem Anstieg um 10,3% deutlich auf 3 500 Mio €.

Darin enthalten ist ein Anstieg des Personalaufwands um 100 Mio € auf 1 701 Mio €, der neben höheren Aufwendungen für Altersvorsorge vor allem auf Restrukturierungsaufwendungen im Zusammenhang mit Änderungen in der strategischen Ausrichtung der Division CIB, insbesondere in die Aufgabe des Cash-Equities-Geschäfts für Westeuropa und des Equity Research sowie eines Kostenoptimierungsprogrammes in den zentralen Corporate-Center-Funktionen der Divisionen und ausgewählter Competence Lines zurückzuführen ist.

Die Anderen Verwaltungsaufwendungen inklusive Normalabschreibungen auf Sachanlagen stiegen um insgesamt 228 Mio € auf 1 799 Mio €. Neben den im Geschäftsjahr 2011 erstmals angefallenen Aufwendungen für die Bankenabgabe in Deutschland (101 Mio €) haben auch höhere Aufwendungen für EDV und Beratungsdienstleistungen zu diesem starken Anstieg beigetragen. Die ebenfalls erstmals erhobenen Bankenabgaben in Österreich (48 Mio €) und Großbritannien (19 Mio €) sind in den sonstigen Steuern enthalten. Sämtliche durch die HVB und ihre ausländischen Niederlassungen abzuführenden Bankenabgaben betragen damit in 2011 insgesamt 168 Mio €.

### **Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen**

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen belief sich im Geschäftsjahr 2011 auf 280 Mio € (Vorjahr: – 297 Mio €). Der per Saldo hohe positive Ertrag resultiert vor allem aus der Auflösung einer Rückstellung, die in 2010 im Zusammenhang mit eingegangenen Garantien zur Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks gebildet wurde. Im Berichtsjahr erfolgte die Neuordnung des betroffenen Engagements. In diesem Zusammenhang wurde die Rückstellung aufgelöst und der Kreditrisikovorsorge zugeführt.

### **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge**

Das Ergebnis vor Risikovorsorge reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich um 190 Mio € auf 2 053 Mio €. Ursächlich hierfür ist das rückläufige Nettoergebnis des Handelsbestands sowie der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen, die durch die infolge der oben beschriebenen Rückstellungsauflösung begründete Ergebniserhöhung

beim Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen und die erfreuliche Entwicklung im Zinsüberschuss nicht kompensiert werden konnten.

### **Risikovorsorge**

Die Risikovorsorge belief sich auf 945 Mio € und lag damit um 540 Mio € über dem Vorjahreswert. Dabei erhöhten sich das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft um 215 Mio € auf 741 Mio €. Darin enthalten sind unter anderem auch Zuführungen zur Kreditrisikovorsorge, die im Vorjahr im Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge als Rückstellungsaufwand enthalten waren.

Das Ergebnis aus dem Liquiditätsvorsorgebestand belief sich im Geschäftsjahr 2011 auf – 204 Mio € (Vorjahr: 121 Mio €). Der starke Rückgang begründet sich unter anderem auf einen durch Spreadausweitungen entstandenen Bewertungsverlust im Zusammenhang mit Rückkäufen von Teilen unseres Hybridkapitals.

### **Saldo sonstiges Geschäft**

Der Saldo sonstiges Geschäft belief sich im Berichtsjahr 2011 auf 80 Mio € (2010: – 150 Mio €). Hierin sind unter anderem die Verkaufsgewinne aus dem Teilverkauf unserer Beteiligungen UniCredit Global Information Services und UniCredit Business Partners an die UniCredit S.p.A. in Höhe von insgesamt 63 Mio € enthalten. Zudem beinhaltet der Saldo einen Ertrag in Höhe von 46 Mio € aus der Liquidation unserer Beteiligung an der HVB Capital Asia Limited. Daneben sind in dieser Position Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften über insgesamt 21 Mio € sowie weitere Verkaufsgewinne und Wertanpassungen auf unseren Anteilsbesitz ausgewiesen.

### **Außerordentliche Aufwendungen**

Im Rahmen der BilMoG-Einführung in 2010 hat die HVB von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünftel ratierlich anzusammeln. Die auf das Geschäftsjahr 2011 entfallene Zuführung beträgt 22 Mio € und wird als außerordentliche Aufwendungen ausgewiesen.

### **Ergebnis vor Steuern**

Das Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 666 Mio € konnte das Vorjahresergebnis (1 666 Mio €) nicht erreichen.

# Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

## Steuern

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen und Ertrag beträgt 79 Mio € (2010: 393 Mio €). Die sonstigen Steuern belaufen sich auf 70 Mio € (Vorjahr 3 Mio €) und beinhalten die erstmals erhobenen Bankengebühren in Österreich und Großbritannien in Höhe von insgesamt 67 Mio €.

## Jahresüberschuss und Gewinnverwendung

Nach Steuern ergibt sich ein Jahresüberschuss in Höhe von 1 017 Mio € (Vorjahr: 1 270 Mio €). Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus eine Dividende in Höhe von 1 017 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,27 € pro Aktie. Der im Vorjahr erwirtschaftete Bilanzgewinn in Höhe von 1 270 Mio € wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 18. Mai 2011 an die UniCredit ausgeschüttet.

## Bilanz

Die Bilanzsumme der HVB beläuft sich zum 31. Dezember 2011 auf 395,7 Mrd €. Im Vergleich mit dem Jahresende 2010 bedeutet dies einen Anstieg in Höhe von 14,1 Mrd € bzw. 3,7%.

Der Anstieg der Bilanzaktiva resultiert vor allem aus der Ausweitung des Handelsbestands (Bilanzposten A.6a) um 16,3 Mrd € auf 167,2 Mrd €; dabei stiegen die positiven Marktwerte der derivativen Finanzinstrumente um 31,2 Mrd €, während sich Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere um 9,7 Mrd € und Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere um 3,7 Mrd € rückläufig entwickelten. Daneben erhöhte sich die Bilanzposition Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere um 6,1 Mrd € auf 56,9 Mrd €. Darin enthalten sind Wertpapiere von konzerninternen Unternehmen, im Wesentlichen von UniCredit S.p.A., UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank Ireland plc. Dagegen ermäßigten sich die Forderungen an Kreditinstitute um 7,5 Mrd € auf 50,9 Mrd € überwiegend auf Grund niedrigerer Repos. Die Forderungen an Kunden haben sich mit einem geringen Anstieg um 0,3 Mrd € auf 108,6 Mrd € kaum verändert, da sich rückläufige Hypothekenvolumina und steigende Repovolumina weitgehend kompensierten.

Analog zur Aktivseite stieg die Bilanzsumme auf der Passivseite insbesondere auf Grund des Handelsbestands, der sich durch gestiegene negative Marktwerte um insgesamt 12,8 Mrd € auf 152,8 Mrd € erhöhte. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen ebenfalls um 6,7 Mrd € auf 62,0 Mrd €, insbesondere auf Grund höherer Volumina bei den Repos, und die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden verringerten sich vor allem bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten um insgesamt 2,1 Mrd € auf 116,6 Mrd €.

Das bilanzielle Eigenkapital reduzierte sich zum 31. Dezember 2011 gegenüber dem Vorjahr (20,6 Mrd €) auf 20,4 Mrd €. Dieser Rückgang ergibt sich im Wesentlichen aus der Ausschüttung des Bilanzgewinns für das Geschäftsjahr 2010 (1 270 Mio €), der durch den Bilanzgewinn für das Berichtsjahr 2011 (1 017 Mio €) nicht kompensiert werden konnte. Die Kapitalrücklage und die Gewinnrücklagen blieben unverändert.

Die Risikoaktiva für das Kreditrisiko nach Basel II belaufen sich per 31. Dezember 2011 auf 89,8 Mrd € (2010: 100,2 Mrd €). Das Risikoäquivalent beträgt für das Marktrisiko 23,3 Mrd € und für die operationellen Risiken 9,2 Mrd €. Die Gesamtrisikoaaktiva betragen 122,4 Mrd € per 31. Dezember 2011 nach 110,8 Mrd € per Vorjahresultimo.

Zum 31. Dezember 2011 beläuft sich das Kernkapital für Solvenz-zwecke (KWG) nach festgestelltem Jahresabschluss auf 19,3 Mrd €. Die aus Kernkapital und Ergänzungskapital für Solvenzzwecke bestehenden Eigenmittel betragen 22,6 Mrd €. Damit errechnet sich eine Kernkapitalquote nach Basel II (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) in Höhe von 15,8% und eine Eigenmittelquote in Höhe von 18,5% nach Basel II.

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß § 11 KWG beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB ergibt sich per Ende Dezember 2011 ein Wert von 1,26 nach 1,41 zum Jahresultimo 2010.



## Geschäftsstellen

Zum 31. Dezember 2011 unterhielt die HVB 618 inländische und 19 ausländische Geschäftsstellen.

Geschäftsstellen nach Regionen:

	1. 1. 2011	ZUGÄNGE	ABGÄNGE		31. 12. 2011
		NEU-ERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN-LEGUNGEN	
<b>Deutschland</b>					
Baden-Württemberg	25	—	—	—	25
Bayern	370	—	—	—	370
Berlin	9	—	—	—	9
Brandenburg	8	—	—	—	8
Bremen	—	—	—	—	—
Hamburg	24	—	—	—	24
Hessen	11	—	—	—	11
Mecklenburg-Vorpommern	8	—	—	—	8
Niedersachsen	25	—	—	—	25
Nordrhein-Westfalen	17	—	—	—	17
Rheinland-Pfalz	22	—	—	—	22
Saarland	9	—	—	—	9
Sachsen	11	—	—	—	11
Sachsen-Anhalt	11	—	—	—	11
Schleswig-Holstein	59	—	—	—	59
Thüringen	9	—	—	—	9
<b>Zwischensumme</b>	<b>618</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>618</b>
<b>Übrige Regionen</b>					
Afrika	1	—	—	—	1
Amerika	6	—	2	—	4
Asien	11	—	3	—	8
Europa	9	—	3	—	6
<b>Zwischensumme</b>	<b>27</b>	<b>—</b>	<b>8</b>	<b>—</b>	<b>19</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>645</b>	<b>—</b>	<b>8</b>	<b>—</b>	<b>637</b>

## Struktur und Geschäftstätigkeit

### Rechtliche Struktur

Die UniCredit Bank AG (HVB) entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien.

Seit September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf die UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält die UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist aber auch weiterhin als Emittent von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen gelistet.

Das Grundkapital der HVB war eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht und in auf den Namen lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht. Für diese Unterscheidung bestand auf Grund der Aktionärsstruktur keine Notwendigkeit mehr. Deshalb wurden die auf den Namen lautenden Vorzugsaktien ohne Stimmrecht gemäß Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung vom 22. September 2010 in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht umgewandelt und die Satzung entsprechend geändert. Diese Satzungsänderung wurde durch Eintragung im Handelsregister am 27. September 2010 wirksam.

### Geschäftsfelder

Die HVB gliedert sich in die Divisionen Corporate & Investment Banking (CIB), Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) sowie Private Banking (PB). Daneben gibt es das Geschäftsfeld „Sonstige“, das Global Business Services sowie Group-Corporate-Center-Aktivitäten beinhaltet.

### Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand der HVB leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und verantwortet ihre Umsetzung. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der HVB einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem

Geschäftsverteilungsplan sowie in der Geschäftsordnung niedergelegt, die auch die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten regelt. Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB entsprechen der nach Kundengruppen und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der Bank. Neben dem Vorstandssprecher gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen CIB, PKMU und PB sowie der Chief Financial Officer, der Chief Risk Officer und der für Human Resources Management und Global Banking Services verantwortliche Vorstand an.

Herr Andreas Wölfer, bisher verantwortlich für die Division Private Banking als Mitglied des Vorstands der HVB, hat die Bank mit Wirkung zum 30. Juni 2011 auf eigenen Wunsch und in gegenseitigem Einvernehmen verlassen. In seiner Sitzung vom 1. Juni 2011 hat der Aufsichtsrat Herrn Jürgen Danzmayr zum Nachfolger und Mitglied des Vorstands der HVB mit Wirkung zum 1. Juli 2011 bestellt.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Zu Beginn des Jahres 2011 ergaben sich Änderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Zum 15. Januar 2011 hat Frau Jutta Streit ihr Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An ihrer Stelle ist Herr Werner Habich, der nach den Regelungen des MgVG (Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei einer grenzüberschreitenden Verschmelzung) zum Ersatzmitglied von Frau Streit gewählt worden war, für die Restlaufzeit des Mandats Mitglied des Aufsichtsrats geworden. Außerdem hat Herr Sergio Ermotti zum Ablauf des 1. März 2011 den Aufsichtsratsvorsitz sowie sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An seiner Stelle wurde mit Wirkung ab 2. März 2011 für die Restlaufzeit des Mandats Herr Federico Ghizzoni von einer außerordentlichen Hauptversammlung zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und am 4. März 2011 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB befindet sich im Kapitel „Organe“ im Anhang.

Die HVB hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung umgesetzt, das im Risikobericht unter dem Kapitel Gesamtbanksteuerung erläutert wird.

### Wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte

Die HVB ist eine Universalbank, die sowohl das allgemeine Bankgeschäft als auch das Pfandbriefgeschäft betreibt. Die HVB mit ihren

Tochtergesellschaften ist einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Diese reichen beispielsweise von Hypothekendarlehen, Verbraucherkrediten und Bankdienstleistungen für Privatkunden, über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Die HVB verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland, über das sie ihre Kunden bedient. Besonders stark ist sie historisch bedingt in Bayern und in Hamburg und Umgebung.

Im hochentwickelten gesättigten deutschen Bankenmarkt ist die HVB gut positioniert und profitiert von den diversifizierten operativen Erträgen ihrer drei strategischen Geschäftsfelder, und zwar den Divisionen CIB, PKMU sowie PB.

Die HVB ist eine starke Corporate und Investment Bank. Die Division CIB betreut in ihrem nationalen und internationalen Vertriebsnetz rund 49.400 Firmenkunden. Das Geschäftsmodell fokussiert auf differenzierte Kundengruppen und die Kundenbeziehung als entscheidende Größe bei der Allokation der Ressourcen, und die Struktur entspricht den Anforderungen in einem hart umkämpften und im Neuregulierungsprozess befindlichen Markt.

Der wirtschaftliche Erfolg der Division CIB basiert auf einer engen Kooperation und Verzahnung von Vertrieb, Betreuung und Produkteinheiten, aber auch auf der praktizierten Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Divisionen der UniCredit Gruppe. Die drei globalen Produktlinien Markets, Financing & Advisory und Global Transaction Banking sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkunden-Bedürfnissen auch Themen wie Restrukturierung, Wachstum und Internationalisierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen.

In CIB werden Firmenkunden mit einem Jahresumsatz von mehr als 50 Mio € betreut. Unsere Kundensegmentierungskriterien und die Vertriebswegedifferenzierung basieren auf unterschiedlichen Herausforderungen, Bedarfsstrukturen und Bearbeitungsstandards. Deshalb

unterscheiden wir folgende Betreuungsmodelle: Multinational Corporates, Corporates Germany, Real Estate, Schifffahrt sowie Finanzinstitutionen und -sponsoren.

In Beratungskompetenz, Produkt- und Prozessqualität sowie Wertschöpfung wollen wir die „erste Adresse“ für unsere Kunden sein. Dabei verfolgen wir eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft. Im Commercial sowie Investment Banking streben wir beim Kunden die Position als Kernbank an. CIB unterstützt den Kunden als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei dessen Positionierung, Wachstum und Internationalisierung. Eine integrierte Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten sichert qualitativ hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen. Die HVB ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Auf Grund des veränderten Marktumfeldes haben wir das Geschäftsmodell mit Beginn 2012 an die neuen Rahmenbedingungen angepasst. Im Vordergrund stehen das kundenbezogene Geschäft, der Ausbau der integrierten Wertschöpfungskette bei F&A durch Capital-Markets-Lösungen (Verlagerung der Kapitalmarkt-Einheiten von Markets nach Financing & Advisory), Transaktionen mit niedriger Absorption von Risikoaktiva und optimiertes Liquiditätsmanagement. Zusätzlich erfolgen partielle Verlagerungen von Mitarbeitern zur Stärkung des Kerngeschäftes sowie die Reduktion von nicht profitablen Bereichen.

Zu Jahresbeginn 2011 erfolgte planmäßig im Rahmen von One4C die Übertragung von mittelständischen Firmenkunden (Umsatz bis 50 Mio €) aus der Division CIB zu PKMU. Damit entstand innerhalb der HVB ein einzigartiges Betreuungsmodell für Privatkunden und kleine und mittlere Firmenkunden, das von einem der größten Netzwerke in Europa profitiert. Insgesamt zielen wir mit diesem Programm auf eine konsequente Ausrichtung der Bank auf ein nachhaltiges Kundengeschäftsmodell ab. Dadurch erreichen wir eine noch engere und zielgerichtetere Betreuung im Sinne des Kunden und verbinden damit regionale Nähe mit internationaler Kompetenz als wesentliche Eckpfeiler der UniCredit Gruppe.

In der Division PKMU sind unsere Kunden in die folgenden strategischen Zielgruppen eingeteilt: Privatkunden, Vermögenskunden sowie kleine und mittlere Unternehmen inklusive der Geschäftskunden. Diese Zielgruppen werden mittels unterschiedlicher an der jeweiligen Zielgruppe orientierter Servicemodelle betreut. Bei den Privatkunden liegt der Fokus auf der verstärkten Durchdringung von attraktiven Kundengruppen, einer schlanken und bedarfsorientierten Produktpalette sowie der verstärkten Neukundengewinnung. In der Zielgruppe Vermögenskunden bauen wir auf verstärkten Einsatz von mandatierten Produkten (wie Vermögensverwaltung) und den systematischen Ausbau des Kundenkontakts mit dem Ziel der Gewinnung

# Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

von Kundenneugeldern. Dazu investieren wir weiterhin in den systematischen Kundenkontakt und entwickeln den bedarfsorientierten Ansatz sowie unsere Produkte laufend weiter. Bei den Geschäftskunden legen wir den Schwerpunkt auf den Kreditbedarf, verbunden mit kundenfreundlichen Kreditprozessen, die Erschließung der privaten Bedarfsseite der Kunden und den weiteren Ausbau unserer Spezialisierung in den Zielgruppen Public Sector (Städte und Gemeinden bis 500 000 Einwohner mit ihren Unternehmen, sowie Kirchen, Verbände und Wohlfahrtsorganisationen), Heilberufe, Insolvenzverwalter und Landwirtschaft. Neben dem klassischen Vertrieb über die Filiale bieten wir dem Geschäftskunden über telefonische Betreuung mit einem persönlichen Ansprechpartner alle klassischen Dienstleistungen für Selbstständige und Gewerbetreibende an. Entsprechende Online Services runden das Produkt- und Leistungsspektrum ab. Im Bereich der mittleren Unternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 50 Mio € bauen wir auf eine hohe Qualität in der Beratung des Unternehmens und, unter Einbezug von Fördermitteln und Zahlungsverkehrslösungen, maßgeschneiderte Finanzierungslösungen, die neben klassischen Cash Management Services auch der Optimierung des Working Capital Management dienen.

Die Division PKMU setzt sich insgesamt die konsequente Kundenorientierung bei optimaler Dienstleistungskultur als oberstes Ziel. Dies soll durch hohe Beratungs- und Servicequalität, eine optimierte Produktpalette sowie den Ausbau des Multikanalmanagements gewährleistet werden. Professionelle Beratungstools wie der „Basis- und Premium-Dialog“ für Privatkunden und der „Business-Dialog“ für Geschäftskunden sichern einheitliche Qualitätsstandards und individuelle Beratung auf hohem Niveau. Für mittlere Unternehmen wird dies durch den mit betriebswirtschaftlichen Beratungstools unterstützten strategischen Dialog sichergestellt. Gezielt eingesetzte Spezialisten für die Beratung bei der Immobilienfinanzierung, der Vermögensnachfolge und der Vorsorge sowie der Wertpapierspezialberatung unterstützen uns bei der Umsetzung unserer Qualitätsstrategie.

Die HVB verfügt über eine gute Positionierung im Private Banking. Die Division PB ist mit 46 Standorten, rund 44 000 betreuten Kunden und einem Marktanteil von circa 5% im Segment der vermögenden Privatkunden in Deutschland einer der Marktführer in diesem Geschäftsfeld. In den vermögendsten Regionen Deutschlands, Bayern und Raum Hamburg, verfügt die HVB auf Grund ihrer historisch starken lokalen Präsenz und Nähe über eine ausgezeichnete Wettbewerbspositionierung. Die HVB hat sich zum Ziel gesetzt, dieses wenig kapitalintensive und dadurch hoch attraktive Geschäft deutlich zu forcieren. Das im Private Banking angesiedelte Private Wealth Management, in dem die sehr vermögenden Privatkunden betreut werden, wird signifikant ausgebaut, um identifizierte Marktpotenziale optimiert abschöpfen zu können. Damit werden die Voraussetzungen für ein

nachhaltiges Wachstum von Private Banking geschaffen. Dieses basiert auf einer umfassenden Produkt- und Lösungspalette bis hin zur klar definierten internen Zusammenarbeit mit den Divisionen PKMU und CIB. Gestützt auf eine klare strategische Ausrichtung mit Fokus auf die attraktivsten Kundensegmente im Private Banking sowie einem ganzheitlichen und individualisierten Beratungsansatz konnte die HVB ihre Positionierung unter den führenden Marktteilnehmern im Private Banking in Deutschland weiter ausbauen.

Die HVB ist Teil einer internationalen Bankengruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann die regionale und divisionale Stärke sowie die lokale Kompetenz mit dem internationalen Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Unsere Zukunft liegt darin, die Größenvorteile und andere strategische Vorteile, die sich aus der Einbindung in die UniCredit Gruppe ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional ausgeglichenes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 22 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB nach Regionen befindet sich im Kapitel „Geschäftsstellen“ im Lagebericht.

## Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Über die Beziehungen unserer Gesellschaft im Geschäftsjahr 2011 zu verbundenen Unternehmen haben wir einen gesonderten Bericht erstellt, der die nachstehende Erklärung des Vorstands gemäß § 312 Aktiengesetz enthält:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.“

## Vorgänge nach dem 31. Dezember 2011

Am 10. Februar 2012 hat die Ratingagentur Standard & Poor's ihr Lang- und Kurzfrustrating mit A/A-1 für die HVB bestätigt. Die Ratingagentur begründet dies damit, dass die HVB weniger von der Herabstufung Italiens betroffen ist als unsere Muttergesellschaft. Der Ausblick wurde von „watch negative“ auf „outlook negative“ gesetzt.

## Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im „Risikobericht“ detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

### Gesamtwirtschaftlicher Ausblick und Branchenentwicklung 2012

Die globalen Frühindikatoren zeigten zum Jahreswechsel zunehmende Anzeichen einer Stabilisierung. Vor allem für die Schwellenländer deutet sich ein Auslaufen der Abkühlung an, unterstützt von einer Konsolidierung bei den Rohstoffpreisen und der Umkehr der geldpolitischen Straffung. Auch in den USA setzt sich die wirtschaftliche Erholung, wenn auch nur moderat, fort.

Insbesondere in Deutschland erhöhten sich die Konjunkturerwartungen nach der rückläufigen Wirtschaftsleistung im vierten Quartal bereits wieder spürbar. Dennoch sollte der Zuwachs beim deutschen BIP nach einem dynamischen Wachstum von 3% im abgelaufenen Jahr mit 1,2% in diesem Jahr sehr viel moderater ausfallen. Die im zweiten Halbjahr 2011 spürbar gesunkenen Auftragseingänge zeigen für das verarbeitende Gewerbe 2012 gegenüber dem Vorjahr einen

schwächeren Wachstumstrend. Allerdings lassen die Frühindikatoren keinen ausgeprägten Rückgang erwarten. Zwar belastet die gedrückte Nachfrage aus wichtigen EWU-Handelspartnerländern, die Erholung in anderen Wachstumsregionen bildet jedoch ein wichtiges Gegengewicht. Die Unternehmen planen weitere Investitionen und der Arbeitsmarkt stützt den Konsum. Die Inflation hat ihr zyklisches Hoch bereits Ende 2011 überschritten. Da sich die rückläufige Tendenz bei den Rohstoffpreisen im Zuge der sich wieder verbessernden weltwirtschaftlichen Aussichten spürbar abmilderte und die Binnennachfrage weiter steigt, dürfte die Disinflation begrenzt bleiben. Währenddessen bleibt die wirtschaftliche Entwicklung in den Peripherieländern teilweise stark zurück.

Die Finanzbranche wird in 2012 weiterhin vor wesentlichen Herausforderungen stehen. Der Kreditmarkt wird, bedingt durch Verunsicherungen der Märkte bezüglich der Bonität bedeutender Staaten, der Restrukturierung europäischer Staatsschulden sowie deren Auswirkungen auf das Finanzsystem und die Realwirtschaft, weiterhin von einem sehr hohen Spreadniveau bei einer ausgeprägten Volatilität gekennzeichnet bleiben. Um der vorherrschenden volatilen und strukturell labilen Situation an den Geld- und Kapitalmärkten zu begegnen und um marktbedingte Engpässe zu verhindern, werden die Zentralbanken weiterhin gefordert sein, dem Bankensektor ausreichend Liquidität zur Verfügung zu stellen, obwohl dadurch lediglich die Symptome bekämpft werden und nicht die strukturellen Probleme an den Finanzmärkten. Der Verschuldungsgrad dürfte in zahlreichen Ländern kurzfristig noch weiter steigen. So werden sich auch bei diesen Staaten strukturell steigende Refinanzierungskosten und damit eine allgemein weiterhin angespannte Liquiditäts- und Fundingsituation ergeben. Hinzu kommt die Auflage der europäischen Bankenaufsicht hinsichtlich der höheren regulatorischen Eigenkapitalanforderungen bei Banken in Abhängigkeit von deren Exposure zu verschiedenen Mitgliedsstaaten der Währungsunion ab Jahresmitte 2012. Soweit Institute die verschärften Eigenkapitalanforderungen hauptsächlich über den Abbau von Risikoaktiva erreichen wollen, könnte dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft haben.

Noch nicht endgültig abzusehen sind die Auswirkungen zusätzlicher Regulierungen, wie beispielsweise im Rahmen von Basel III, auch wenn diesbezüglich bereits Weichen gestellt worden sind. Die Liquiditätsanforderungen werden voraussichtlich verschärft und die qualitativen und quantitativen Anforderungen an das Eigenkapital werden steigen. Zudem müssen Banken, die als systemrelevant eingestuft werden, mehr Eigenkapital vorhalten. Zusätzlich zu den oben genannten fundamentalen Herausforderungen werden die ab 2011 in einigen Ländern erhobenen Bankenabgaben weiterhin die Profitabilität

# Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

des Bankensektors belasten. Eine der wichtigsten Fragen bleibt, wie sich die Beziehungen zwischen Finanz- und Realwirtschaft entwickeln werden und welche globalen Limitierungen im regulatorischen und politischen Bereich zu erwarten sind, wie zum Beispiel die diskutierte Finanztransaktionssteuer oder die Auswirkungen des Schulden-schnitts der griechischen Staatsanleihen. Generell wird die Situation an den Finanzmärkten trotz des Eingreifens der Zentralbanken sehr labil bleiben. Denn so lange die Schuldenkrise nicht gelöst ist, können bereits einzelne schlechte Nachrichten von tendenziell geringer Bedeutung Marktverwerfungen auslösen und möglicherweise nachhaltig negative Auswirkungen auf die Märkte und die Realwirtschaft zur Folge haben.

## Gesamtwirtschaftlicher Ausblick und Branchenentwicklung 2013

Die für das Jahr 2012 erwartete kontinuierliche Belebung der Weltwirtschaft sollte sich, weiterhin angeführt durch die Schwellenländer, grundsätzlich in 2013 fortsetzen. Auch die negativen Effekte der drastischen Konsolidierungsmaßnahmen in zahlreichen EWU-Ländern dürften nachlassen. Damit sollte vor allem Deutschland auf einem stabilen Wachstumspfad bleiben, der sowohl aus der Auslandsnachfrage als auch aus einem anhaltenden Aufwärtstrend bei der Binnen-nachfrage getragen werden sollte. Das Wachstum in der Eurozone dürfte sich im Vergleich zum Geschäftsjahr 2012 insgesamt wieder spürbar beleben.

Unter der Voraussetzung einer deutlichen Entspannung der Schuldenkrise in der Eurozone, einer erfolgreichen Beschaffung des zusätzlich erforderlichen regulatorischen Eigenkapitals sowie des prognostizierten positiven Wirtschaftswachstums ist im Jahr 2013 eine im Vergleich zu den Vorjahren günstigere Ertragslage für den Bankensektor zu erwarten – auch wenn sich die dauerhaft höheren aufsichtsrechtlichen Anforderungen negativ auf die Gewinnsituation niederschlagen werden.

## Entwicklung der HVB

Die HVB ging in den Prämissen ihrer Planung für das Geschäftsjahr 2012 davon aus, dass sich die operativen Erträge in einem weiterhin schwierigen Umfeld gegenüber dem Berichtsjahr reduzieren werden. Wesentlich für die Ertragsentwicklung wird das Nettoergebnis des Handelsbestands sein. Gleichzeitig werden wir unser striktes Kostenmanagement fortführen, sodass die Kosten leicht unter dem Niveau von 2011 bleiben sollten. Bei der Kreditrisikovorsorge gehen wir davon aus, dass wir unter dem Niveau des Berichtjahres liegen werden. Auf Grund der vorgenannten einzelnen Ergebniskomponenten erwarten wir im Ergebnis vor Steuern einen Anstieg gegenüber dem Berichtsjahr 2011.

Unter der Voraussetzung, dass sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowohl weltweit als auch in Deutschland weiterhin günstig entwickeln und sich kein einschneidender wirtschaftlicher Einbruch ergibt, erwarten wir für das Jahr 2013 abgeleitet aus der Mehrjahresplanung, dass sich in der HVB der grundsätzlich leicht positive Trend im operativen Geschäft fortsetzen wird. Die Entwicklung des Nettoergebnisses des Handelsbestands wird sich wesentlich auf die operativen Erträge auswirken. Daneben gehen wir davon aus, dass der Verwaltungsaufwand auf Grund eines weiterhin konsequenten Kostenmanagements stabil bleiben wird.

## Chancen und Risiken aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen und Risiken

Die HVB ist ein wichtiger Teil einer der größten und strategisch am besten positionierten und kapitalisierten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe. Die HVB zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Außerdem ist Deutschland einer der wenigen Staaten weltweit, der weiterhin über ein Finanzrating von AAA verfügt. Damit kann die HVB wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen. Mit ihrem auf Nachhaltigkeit angelegten, ausgewogenen Geschäftsmodell und der hervorragenden Eigenkapitalausstattung steht die HVB für Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit. Daraus ergeben sich nachfolgend beschriebene Chancen und Risiken:

- Die Stärkung des Corporate & Investment Bankings durch den Ausbau von Produkten mit niedriger Eigenkapital- und Liquiditätsbelastung sowie durch die Gewinnung von Einlagen. Im strategischen Fokus liegen ein konsequentes risikoadäquates Pricing, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung sowie die Weiterentwicklung bei strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking. Mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten bieten wir hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen. Das Investment Banking ist dafür gerüstet, auf einer nachhaltigen und langfristigen Kundenbeziehung aufzubauen. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten ausschließlich auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Ergebnisse naturgemäß relativ volatil. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken aus den Schwankungsbreiten in den Marktwerten.



- Die Division PKMU ist essenzieller Bestandteil der Strategie der HVB als deutsche Universalbank. Ein starkes Privatkundengeschäft und nachhaltige Erfolge bei kleinen und mittleren Unternehmen wollen wir neben einer konsequenten Verfolgung einer weiteren Industrialisierung von Prozessen und den damit verbundenen Effizienzsteigerungen auch durch den Gewinn von neuen Kunden erreichen. Dabei passen wir uns den mittel- und langfristigen Trends hinsichtlich des Kundenverhaltens laufend an und bauen zum Beispiel nicht nur das Multikanal-Angebot deutlich aus, sondern schaffen auch im klassischen Filialgeschäft über exzellente Beratung und innovative Services und Prozesse Mehrwert für unsere Kunden. Dies wollen wir unter anderem mit dem Programm „Best in Class“ über ein innovatives Servicemodell, eine Optimierung des Filialnetzes und -formats sowie durch ein effizientes Vertriebsmanagement erreichen. Obwohl der Ausblick für das BIP-Wachstum insbesondere in unserem Heimatmarkt Deutschland generell positiv ist, könnte ein rückläufiges Wirtschaftswachstum über höhere Arbeitslosenquoten und steigende Insolvenzraten sowie über ein weiterhin niedriges Zinsniveau die Ertragslage in PKMU belasten.
  - Im Private-Banking-Geschäft wollen wir durch unsere gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Kunden weiteres Wachstum generieren. Dabei profitieren wir durch unseren Auftritt als starke lokale Bank mit mehr als 40 Standorten in Deutschland sowie durch die ausgeprägte Nähe und die hohe Frequenz in der Kommunikation. Hier können im neuen Geschäftsjahr durch den strukturierten, vollumfänglichen Beratungsansatz und die herausragende Servicequalität weitere neue Kunden gewonnen werden. Allerdings wird der Markt der sehr vermögenden Kunden auch vor dem Hintergrund der jüngsten regulatorischen Anforderungen deutlich härter als in der Vergangenheit umkämpft. Nicht nur nationale, sondern auch ausländische Mitbewerber drängen zunehmend auf den deutschen Markt und können damit die Wettbewerbssituation einhergehend mit dem Risiko sinkender Margen verschärfen. Sofern die Verunsicherung der Kunden und die daraus folgende Zurückhaltung in ihrem Anlageverhalten weiter anhält, könnte die Ertragsituation der Division PB negativ beeinflusst werden.
  - Die HVB wird sich ergebende Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells aktiv nutzen. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor, bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Ein damit einhergehender verschärfter Wettbewerb könnte die Ertragslage der HVB negativ beeinflussen.
  - Die HVB kann sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen. Sie ist auf Grund ihrer hervorragenden Kapitalausstattung bereits heute für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren. Sofern sich als Konsequenz der Staatsschulden- und Finanzkrise die gesetzlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen weiter verschärfen, könnte dies neben höheren Kapitalkosten auch zu weiteren Kosten für die technische Umsetzung dieser zusätzlichen Anforderungen führen.
  - Weiterhin verfügt die HVB über weiteres Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen und die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in anderen Kernmärkten der UniCredit Gruppe Finanzdienstleistungen nachfragen sowie die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente durch Produktfabriken mit maßgeschneiderten Problemlösungen.
  - Die HVB hat sich seit Jahren zu einer Bank mit starkem und konsequentem Kostenmanagement entwickelt. Die Fähigkeit zum Kostenmanagement ist in der Gesamtbank gut ausgeprägt. Sie strebt in den nächsten Jahren eine weitere Optimierung des Verwaltungsaufwands an, auch aus der Nutzung von Synergien durch die Optimierung sämtlicher Produktionskapazitäten, der Rationalisierung sich überlappender Funktionen sowie der Optimierung von Prozessen in der Abwicklung sowie Effizienzsteigerungen durch die Zentralisierung von IT-Funktionen in der gesamten UniCredit Gruppe.
  - Der HVB bieten sich Chancen, als attraktiver Arbeitgeber hochqualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte zu gewinnen. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Strategie.
- Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.
- Unser Leitbild:
- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
  - Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
  - Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
  - Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

# Risikobericht

## Die HVB als Risikonehmer

Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert.

Die darauf aufbauende Verzahnung von Rentabilitäts- und Risikokriterien in allen Divisionen und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eine unserer Kernaufgaben.

## Management und Überwachung der Risiken in der HVB

### Risikomanagement

Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Als Risiko bezeichnet die HVB Group die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne auf Grund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren – also üblicherweise im Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbaren – und nicht quantifizierbaren Risikoarten, wie zum Beispiel Reputations- und Compliance-Risiken.

Die Organisation des Chief Risk Officer (CRO) der Bank ist für die Umsetzung der vom Gesamtvorstand festgelegten Risikostrategien verantwortlich.

Im Planungsprozess legt die HVB Group basierend auf der Geschäftsstrategie und in Verzahnung mit dieser auf Ebene der HVB ihre Gesamtrisikostategie und auf Ebene der Divisionen divisionale Risikostrategien fest. Davon ausgehend und auf Basis der Geschäfts- und Risikoplanung wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Die einzelnen Divisionen gehen im Rahmen der divisionalen Risikostrategien gezielt und kontrolliert Risikopositionen ein und prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten lohnenswert sind.

### Risikoüberwachung

Der Prozess des Risikomanagements setzt bei der Geschäftsanbahnung in Form einer Risikoeinschätzung an. Davon losgelöst wird der Prozess von einer umfassenden funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikoüberwachung begleitet.

### Risikoanalyse

Dabei werden im Rahmen der Risikoanalyse die Risiken der Geschäftstätigkeit systematisch identifiziert, untersucht sowie Methoden für ihre Messung entwickelt. Die unterschiedlichen Risikokategorien werden nach ökonomischen Gesichtspunkten zusammengeführt und ergeben den ökonomischen Kapitalbedarf. Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert und quantifiziert und dem Risikokapital gegenübergestellt. Nicht sinnvoll quantifizierbare Risiken werden über einen qualitativen Ansatz überwacht und gemanagt.

### Risikokontrolle

Unter die sich anschließende Risikokontrolle fällt neben der Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken und der Überwachung der erteilten Limite auch das Risikoreporting, durch das dem Management ein Überblick über die Risikosituation gegeben wird.

Der funktionalen Abgrenzung von Risikomanagement und Risikoüberwachung wird auch aus aufbauorganisatorischer Sicht Rechnung getragen.

## Bereiche und Gremien

Die Wahrnehmung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Divisionen. Auf Ebene der HVB sind als wesentliche Gremien das Risk Committee, das Asset Liability Committee und das Stress Testing Council zu nennen.



## **Risk Committee**

Strategische und grundsätzliche Fragestellungen zu allen Risikokategorien mit Ausnahme von Liquiditätsrisiken, welche Gegenstand des Asset Liability Committee sind, werden im Risk Committee (RC) als übergreifendes Steuerungs- und Entscheidungsgremium erörtert und entschieden. Davon unberührt ist die Entscheidungshoheit des Vorstands über nicht delegierbare Sachverhalte und solche, welche die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) betreffen.

Schwerpunktmäßig werden im RC folgende Themen behandelt:

- Kreditgrundsätze sowie Grundsätze und Regelungen für die Behandlung sonstiger Risiko-Themen (zum Beispiel Marktrisiken, Operationelle Risiken, Reputationsrisiken),
- Risikostrategien,
- Vorlage von Branchen-Portfolioberichten und Berichte zum aktuellen Marktrisiko,
- Ratingverfahren (Einführung/Änderung von Verfahren, Validierungsberichte) und Modelle für Risikomessung und -kontrolle,
- Grundsätzliche Fragen zum Aufbau der Kreditorganisation,
- Risikorelevante Aspekte hinsichtlich Kreditprozess und Bearbeitungsstandards,
- Entscheidungen über Neuprodukte und wesentliche Produktänderungen im Kreditgeschäft (inklusive Erschließung neuer Märkte),
- Länderlimite.

Unter Vorsitz des Chief Risk Officers (CRO) sind im RC Mitglieder des Senior Managements aller Divisionen der Marktseite sowie die der Marktfolge angehörenden Bereiche Market Risk, Credit Risk Control & Economic Capital, Senior Risk Management CIB (SRM) Recovery Management (Restructuring/Workout) und Individualkredit PKMU Deutschland vertreten.

## **Asset Liability Committee**

Das Asset Liability Committee (ALCO) entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB.

Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB,
- die optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital,
- die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Divisionen an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie.

Im ALCO sind der Chief Financial Officer (CFO) und CRO, die Vorstände der Divisionen Corporate & Investment Banking (CIB), Privatkunden – Kleine und Mittlere Unternehmen (PKMU), Private Banking (PB) sowie die Leiter von Regional Planning & Controlling, Planning & Controlling, Accounting, Tax & Shareholdings, Markets, Market Risk, Treasury und Finance vertreten.

## **Stress Testing Council**

Um das Management mit zusätzlichen Analysen bei der Banksteuerung zu unterstützen sowie die strengeren regulatorischen Anforderungen im Rahmen des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) zu erfüllen, hat die HVB im Dezember 2011 den Prozess zur Durchführung von Stresstests deutlich verbessert. Dazu hat der Vorstand als Verantwortlicher für die Banksteuerung das Thema Stresstesting an das RC sowie das Stress Testing Council als Fachgremium delegiert. Zu den Aufgaben des Stress Testing Council gehören:

- Koordination aller Stresstesting-Aktivitäten in der HVB inklusive Entwicklung der Stresstesting-Methodik,
- Definition von risikoarten-übergreifenden Stress-Szenarien inklusive Validierung der zugrunde liegenden Parameter,
- Analyse der Stresstest-Ergebnisse sowie Ableitung von Empfehlungen für das Management,
- Vierteljährliche Berichte und Präsentation der Ergebnisse aus den Stresstests im RC sowie daraus abgeleitete Maßnahmenvorschläge.

Vertreter in diesem Gremium sind die Divisionen CIB, PKMU und PB, sowie Vertreter der Risikocontrollingeinheiten, des CFO, der Sprecher des Vorstands (CEO) sowie des volkswirtschaftlichen Researchs.

**Chief Risk Officer**

Das Controlling und divisionsübergreifende Management von Risiken ist in der HVB Group unter dem Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers zusammengefasst. Hier werden sämtliche Kernfunktionen der Identifikation, Analyse und Bewertung sowie der laufenden Begleitung, Bearbeitung, Überwachung und Steuerung von Risiken wahrgenommen. Seine Aktivitäten werden durch verschiedene Bereiche des CFO ergänzt und unterstützt.

Die Aufbauorganisation des CRO gliedert sich zum Jahresende 2011 in die folgenden Bereiche, welche Aufgaben für die HVB wahrnehmen:

**Credit Risk Control & Economic Capital**

– Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital umfasst operative und strategisch orientierte Einheiten des Risikocontrollings mit einem deutlichen Schwerpunkt im Kreditrisiko. Hauptaufgaben sind die monatliche Kreditrisikoberechnung zu Säule 1 (Berechnung der Mindestkapitalunterlegung) und Säule 2 (Individuelles aufsichtrechtl. Überprüfungsverfahren) für die HVB mit Hilfe des ARAMIS Rechenkerns, Kompetenzzentrum für Kreditrisikomethoden und Verbriefung nach Basel II und Basel III und Kreditportfoliomodell, Implementierung einer homogenen Stresskultur in der HVB gemeinsam mit der UniCredit Holding und Austausch mit den HVB Konzerngesellschaften, die Entwicklung von Konzepten zur Feststellung und Lenkung von Kreditrisiken und Kreditrisikokonzentrationen, die Entwicklung von Länder-Risikostrategien in Kooperation mit der UniCredit Gruppe und die Festlegung regionaler Value-at-Risk-Limite und Allokation der Nettorisikogrenzen, Entwicklung und Verbesserung der Rating-Modelle für Probability of Default (PD), Loss Given Default (LGD) und Exposure at Default (EaD) sowie deren jährliche Validierung, Parametererstellung und Kalibrierung. Neben dem Kreditrisiko liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Ermittlung des Internen Kapitals als Grundlage der Quartalsbewertung der ökonomischen Kapitalausstattung einschließlich der Fähigkeit zur Übernahme von Risiken. Ebenso besteht die Aufgabe der Gewährleistung der Konsistenz der ökonomischen Kapitalberechnungen durch alle relevanten Risikoarten und Analyse des Internen Kapitals unter Stressbedingungen einschließlich der Ausarbeitung von Maßnahmenplänen sowie die Gewährleistung der Einhaltung von MaRisk und ICAAP-Compliance in der Zuständigkeit für das Kreditrisiko und das ökonomische Kapital samt dem zugehörigen regulatorischen Rahmen sowie die Einhaltung regulatorischer Vorschriften zu internen und externen Berichten.

**Market Risk**

– Der Bereich Market Risk befasst sich mit dem Marktrisiko, Reputationsrisiko und dem operationellen Risiko. Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen die laufende, unabhängige Risikomessung und -überwachung, die Verantwortung und Weiterentwicklung der jeweiligen Messmethoden und -systeme sowie das Berichtswesen an den CRO und den Vorstand der HVB. Neben dem Marktrisiko ist ein weiteres Thema die Modellierung des Kontrahenten- und Emittentenrisikos. Das operative Risikomanagement dafür wird durch den Bereich Senior Risk Management (SRM) übernommen.

**Senior Risk Management**

– Der Bereich Senior Risk Management basiert auf dem bewährten branchenmäßig strukturierten Risikomanagement (SRM) der Bank, trägt die Kreditrisikoverantwortung und ist gleichzeitig Kompetenzträger für die Industrie- und Immobilienportfolios der HVB. Diese Kernfunktion wird ergänzt um Einheiten für Structured Finance – Special Products, Collateral Management, Länderrisiken und der laufenden Überwachung der Emittenten- und Kontrahentenlimite und damit einhergehender Eskalationsprozesse über alle Kundengruppen hinweg. Hauptaufgaben der Branchenteams sind die Kreditentscheidungen für Engagements aus den jeweils zugeordneten Branchensegmenten bzw. deren Vorlage im Kreditkomitee sowie die Risikosteuerung und Risikostrategie des zugeordneten Branchenportfolios. SRM verantwortet auch die Kreditentscheidung der Engagements aus der Division PB und Kleine und mittlere Unternehmen der Division PKMU.

**Credit Services & Directives**

– Im Bereich Credit Services & Directives sind die operativen Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts der Division PKMU gebündelt. Die Kernaufgaben dieser Einheiten bestehen insbesondere aus der systematischen Bonitätsanalyse auf Basis segmentspezifischer Ratingverfahren, der Prüfung und Bewertung der gestellten Kredit-sicherheiten sowie einer strukturierten Begründung und Dokumentation inklusive sämtlicher administrativer Kreditfunktionen. Ferner zeichnen diese Einheiten auch für die laufende Überwachung der Kreditengagements verantwortlich. Des Weiteren verantwortet der Bereich die Risikofrüherkennung, die Immobilienbewertung im Kreditgeschäft sowie die Datenqualität in der Kreditentscheidung.

### **Individualkredit PKMU Deutschland**

- Im Bereich Individualkredit PKMU wird das risikorelevante Kreditgeschäft der Division PKMU entschieden und bearbeitet, sofern nicht Kreditkompetenzen in der Division PKMU angesiedelt sind. In den regionalen Kreditteams werden die Kreditengagements aufbereitet und bis zu einer Kompetenzhöhe von 5 Mio €, gegebenenfalls unter Einbindung weiterer Kompetenzträger, entschieden. Für Engagements mit einer Kompetenzhöhe über 5 Mio € erfolgt die Entscheidung durch SRM als zuständiger Kompetenzträger.

### **CRO Central Functions**

- Der Bereich CRO Central Functions bündelt das Risikovorsorge-Reporting (inklusive Analyse, Hochrechnung und Buchung), das Datenmanagement für das Sanierungs- und Abwicklungsportfolio und die Verantwortung für das Management des Deckungsstocks für Pfandbriefe.

### **Restructuring**

- Dem Bereich Restructuring obliegt die Zuständigkeit für Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren und das Engagement wieder in die divisionalen Kreditprozesse zu integrieren. In Abhängigkeit von Sanierungsfähigkeit und -würdigkeit wird der Kunde unter anderem bei der nachhaltigen Verbesserung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse unterstützt.

### **Workout**

- Der Bereich Workout (Division Global Banking Services, GBS) ist zuständig für die Abwicklung aller Kredite, bei denen die Maßnahmen während der Sanierungsphase nicht erfolgreich waren. Ausschlaggebend ist dabei die bestmögliche Verwertung unserer Sicherheiten, Realisierung unserer Forderungen im Insolvenzverfahren sowie rechtliche Maßnahmen aller Art gegenüber dem Kreditnehmer. Des Weiteren werden durch Workout alle rechtsbehafteten Kredite aus den Bereichen Immobiliengeschäft, Derivate und Finanzierungen von Fondsanteilen betreut sowie die Restabwicklung (After Sales Management) aus den True Sales Portfolios vorgenommen.

### **Risk Asia & Pacific Rim**

- Für die Region Asien bündelt ein eigener Bereich Risk Asia & Pacific Rim die Funktionen SRM, Risikocontrolling und Restructuring für den asiatischen Raum.

Entsprechend den MaRisk für Kreditinstitute der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) werden durch den Bereich CRO dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats quartalsweise Risikoberichte vorgelegt. Darüber hinaus werden unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen unverzüglich an den Prüfungsausschuss weitergeleitet. Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsstrategie und eine mit dieser abgestimmten Risikostrategie sowie gegebenenfalls erforderliche Anpassungen der Strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

### **Chief Financial Officer**

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des CFO neben den, im nachfolgenden Kapitel „Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess“ näher beschriebenen Bereichen Finance sowie Planning and Controlling, insbesondere auch das nachfolgend dargestellte Asset Liability Management:

### **Asset Liability Management**

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB. Zentrale Ziele sind die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die Entwicklungen und Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements definiert es beispielsweise Rahmenbedingungen, Limite und Prozesse, regelt Verantwortlichkeiten und steuert die Refinanzierungsaktivitäten in Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten. Die internen Estandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft werden laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele.

### **Interne Revision**

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr 2011 war die Revision fachlich dem CEO zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung und Bewertung grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht. Hierbei wird eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vorgenommen. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe grundsätzlich mindestens einmal innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Aktivitäten und Prozesse, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei verschiedenen Tochtergesellschaften tätig. Dabei werden, soweit vorhanden, auch die Prüfungsergebnisse der Internen Revisionen der Gesellschaften berücksichtigt.

Mit der Revision der UniCredit S.p.A. findet eine enge Zusammenarbeit statt. So werden zum Beispiel gemeinsame Prüfungen durchgeführt. Bei der Erarbeitung von Group-Audit-Regularien ist die Revision der HVB regelmäßig eingebunden.

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Themen zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems,
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens,
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen,
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften,
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe,
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände.

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche/schwerwiegende/besonders

schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk einschließlich den „critical findings“ im Sinne der Group Audit Policies, die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben. Der Vorstandssprecher unterrichtet gemeinsam mit dem Leiter des Bereichs Revision den Prüfungsausschuss quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand einer entsprechenden Präsentation.

## Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264 d HGB haben gemäß § 315 (2) Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- (IKS) und des Risikomanagementsystems (RMS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das RMS ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation und Beurteilung von Risiken sowie Handhabung bezüglich des Eingehens oder Vermeidens von Risiken. Die jeweiligen Risikoarten werden in diesem Riskobericht in den Kapiteln „Risikoarten und -messung“ sowie „Risikoarten im Einzelnen“ näher beschrieben. Dagegen bezieht sich das IKS auf die operationelle Überwachung und Steuerung von Risiken.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des IKS und RMS wird die Bank neben den in 2011 durchgeführten Projekten zusätzliche Maßnahmen installieren. Durch die damit beabsichtigte Stärkung des IKS und RMS wird die HVB bestehende Feststellungen bezüglich der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen in Deutschland beheben.

Dazu hat die Bank ein bankweites Projekt zur Behebung von Feststellungen aus früheren Jahresabschluss- und aufsichtsrechtlichen Prüfungen aufgesetzt, in welchem zunächst Maßnahmen und Arbeitspläne definiert wurden. In 2011 hat die Bank im Rahmen dieses Projekts bereits zahlreiche Feststellungen behoben. Das Projekt wird in 2012 weiter vorangetrieben.

Mit den regulatorischen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB und die UniCredit S.p.A., dass die HVB eine über den gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende Eigenmittelquote in Höhe von 13% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis zur Umsetzung der oben genannten erforderlichen Maßnahmen zur Stärkung des IKS und RMS. Die Eigenmittelquote der HVB Group beläuft sich per Ende Dezember 2011 auf 18,4% (Vorjahr: 19,1%).

Das IKS und RMS im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften und darüber hinaus auch die Risikoabsicherung und die Abbildung von Bewertungseinheiten. Es stellt die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sicher und sorgt dafür, dass die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie das Eigenkapital angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden.

Die Zielsetzung des IKS und RMS des Rechnungslegungsprozesses ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein regelungskonformer Jahresabschluss sowie Lagebericht erstellt wird.

### **Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS**

#### **Verantwortlichkeiten des Vorstands und Aufsichtsrats**

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Dabei obliegt ihm unter anderem die Gesamtverantwortung für die Aufstellung des Jahresabschlusses sowie des Lageberichts. Der Vorstand versichert nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt (Auszug aus der Erklärung des Vorstands in diesem Geschäftsbericht).

Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des speziell auf die Bank ausgerichteten IKS und RMS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Der Vorstand wird dabei künftig durch das in 2011 gegründete

Internal Control Business Committee (ICBC) Germany insbesondere in der Konsolidierung und im Monitoring aller IKS-relevanten Projekte und Maßnahmen unterstützt. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit auch in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie zum Beispiel die Integrity Charter, Code of Conduct aber auch Compliance-Regeln etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln auch für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter. Trotz aller im Rahmen von IKS und RMS eingerichteten risikomindernden Maßnahmen können auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme und Prozesse keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren.

Die Verantwortung des Rechnungslegungsprozesses und insbesondere des Jahresabschlussstellungsprozesses liegt bei der CFO-Organisation. Insbesondere die Bewertung von Finanzinstrumenten und der Forderungen wird durch den CRO verantwortet, der damit den CFO maßgeblich unterstützt. Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung des GBS zur Verfügung gestellt.

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. In Entscheidungen die von grundlegender Bedeutung sind, ist er unmittelbar eingebunden. Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat auch bezüglich des Rechnungslegungsprozesses den Prüfungsausschuss, bestehend aus vier Mitgliedern des Aufsichtsrats, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend insbesondere zu den Quartalsabschlüssen, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Finanz-, Vermögens- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS und RMS auch bezüglich des Rechnungslegungsprozesses hat sich der Prüfungsausschuss außerdem in zwei der Sitzungen in 2011 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst. Im Rahmen des Jahresabschlussprozesses obliegt dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden die Abschlussunterlagen inklusive des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen einer so genannten Vorprüfung befasst sich der Prüfungsausschuss besonders intensiv mit diesen Unterlagen. In der vorbereitenden

Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Aufsichtsratsitzung, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird (Bilanzsitzung), berichtet der Abschlussprüfer über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung des Jahresabschlusses, insbesondere auch im Rahmen seiner Prüfungstätigkeit gegebenenfalls festgestellte wesentliche Schwächen des IKS und RMS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Außerdem erläutert der Vorstand den Jahresabschluss ausführlich in der Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtet zudem in der Bilanzsitzung über das Ergebnis der Prüfung der Unterlagen durch den Prüfungsausschuss. Anhand der schriftlichen Berichte und mündlichen Erläuterungen stellt der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung fest, ob er sich mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer einverstanden erklärt und ob nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahresabschluss sowie Lagebericht Einwendungen zu erheben sind und er den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss billigt.

#### **Stellung und Aufgaben der Internen Revision**

Auch in der Umsetzung eines effizienten, rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS fallen der Internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zu, die im Kapitel „Management und Überwachung der Risiken in der HVB“ bereits beschrieben sind.

#### **Aufgaben und Verantwortlichkeit der Wirtschaftsprüfer**

Der Aufsichtsrat erteilte dem Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft den Auftrag, den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung, den Lagebericht sowie das Risikofrüherkennungssystem gemäß § 91 AktG zu prüfen. Ferner prüfte der Abschlussprüfer gemäß § 313 AktG auch den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

#### **Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems**

##### **Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation**

Die Organisation des CFO gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in folgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann:

- In der Einheit **Accounting, Tax and Shareholding (CFF)** sind verschiedene Bereiche mit den Rechnungslegungsprozessen betraut. Die Bereiche Accounting (CFA) und Accounting Markets, Foreign Branches (CFM) sind für das Rechnungswesen im engeren Sinne zuständig. Der Bereich Accounting Markets, Foreign Branches (CFM) ist für die Rechnungslegung der Markets und Investment-Banking-Aktivitäten für die HVB zuständig, ihm sind auch die lokalen Rechnungsweseneinheiten der ausländischen Filialen der HVB unterstellt. Innerhalb des Bereichs CFA wird die Rechnungslegung der HVB durchgeführt. Ferner obliegt diesem Bereich die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich CFA für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS zuständig. Darüber hinaus wird das Managementreporting nach IFRS und die externe Berichterstattung im Geschäftsbericht der HVB und der HVB Group erstellt. Für das Management und die Verwaltung des Beteiligungsbesitzes ist der Bereich Shareholdings (CFS) verantwortlich. Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländischen Niederlassungen zuständig. Aus dem Bereich Regulatory Reporting (CFR) wird das aufsichtsrechtliche Reporting an die Bankenaufsicht vorgenommen. Hierzu zählen insbesondere die COREP-Meldung (Common Solvency Ratio Reporting) auf Basis der Solvabilitätsverordnung (SolvV) sowie die Meldung gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV). Zudem ist der Bereich für Überwachung und Evidenz zu Groß-, Millionen- und Organkrediten (GroMiKV) verantwortlich.
- **Data Governance (CFG)** umfasst bezogen auf den Rechnungslegungsprozess im Wesentlichen die Verantwortung für die Bereitstellung und Weiterentwicklung von Prozessen, Systemen und Services für die CFO-Organisation, insbesondere für den Bereich Accounting, Tax and Shareholding. Ferner ist in dieser Einheit auch die Zuständigkeit für die Umsetzung diverser Projekte (wie zum Beispiel Corporate Governance, Data Warehouse Architektur) angesiedelt.
- Der Bereich **Finance (GAL)** umfasst insbesondere die Liquiditätssteuerung, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert, sowie das Aktiv-Passiv-Management. Die Aufgaben wurden bereits in diesem Risikobericht im Kapitel „Bereiche und Gremien“ beschrieben.



– **Regional Planning & Controlling (CFC)** ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostenmanagement und dem Eigenkapital-Management betraut. Dieser Bereich ist insgesamt für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen verantwortlich.

Außerdem sind in CFC, in der Einheit Planning & Analysis (CPA), die divisionsbezogenen Controllingbereiche für die operativen Divisionen CIB, PKMU und PB einbezogen.

### **Ablauf und Durchführung der Rechnungslegung und Abschlusserstellung der HVB**

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftwares SAP Balance Analyzer und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des SAP Balance Analyzers basiert auf einer weitestgehend automatisierten Anbindung von Einzelgeschäftsdaten aus den rechnungslegungsrelevanten Vorsystemen (Nebenbuch).

Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Hier erfolgt die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen, ein maschineller Abgleich mit den Hauptbuchkontosalden, diesbezügliche Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen der Einheiten CFA und CFM unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Die Daten der Auslandsniederlassungen werden vor Ort in den einzelnen ausländischen Lokationen gebucht, aufbereitet und über die zentrale Schnittstelle in das Bilanzierungssystem eingespielt und zentral plausibilisiert.

Die Rechnungslegung für die Handelsgeschäfte sowie die Wertpapierbestände wird in einem eigenständigen Bereich innerhalb der CFO-Organisation durchgeführt. Auch die Umsetzung der diesbezüglichen

Bewertungs- und Buchungsvorgaben sowie die Ergebnisanalyse, die Abstimmung mit der im Regional Planning & Controlling angesiedelten Einheit Product Control und Kommentierung liegen in der Zuständigkeit dieser Einheit. Die relevanten Geschäftsdaten werden von den jeweiligen bestandsführenden Systemen geliefert. Die Marktgerechtheitskontrolle erfolgt durch das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist. Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien wird durch die Ausrichtung der operativen Geschäftseinheiten bestimmt. Für die Überprüfung der Bewertung der Handelsbestände in den Front-Office-Systemen durch die Handelsabteilungen sind die Mitarbeiter im Risikocontrolling (CRO) verantwortlich. Die Marktdatenanlieferung erfolgt hierfür dabei je Marktparameter und Asset-Klasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarkIT usw. Die weitere Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Back Office. Diese sind seit Oktober 2011 an die UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), die dem Bereich GBS zugeordnet ist, ausgelagert. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet.

Zur Kontrolle der durch den Handel vorgenommenen Bewertung erfolgt eine Validierung der durch den Handel verwendeten Marktdaten, unabhängig vom Rechnungswesen, durch das Risikocontrolling, das auch regelmäßig die bei der Bewertung eingesetzten Modelle überprüft. Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handlungsergebnis wird in einem monatlichen Prozess mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung von Risikocontrolling, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, abgeglichen.

Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie mindestens ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen. Regulatory Reporting ist sogar sowohl bei Handels- als auch beim Kredit-Neuproduktprozess als zustimmungspflichtige Einheit definiert.

Die Prüfung, Bildung oder Anpassung von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft erfolgt durch die Sanierungs- bzw. Abwicklungseinheiten des CRO-Bereichs. Bei Vorliegen eines Impairment-Triggers sind die betroffenen Sanierungs- und Abwicklungseinheiten für die

Risikoeinschätzung, Bildung und Anpassung von Risikovorsorge verantwortlich. Die Übergabe der Engagements folgt dabei definierten Kriterien. Die Ermittlung der erforderlichen Einzelwertberichtigung (EWB) obliegt dem Sanierer oder Abwickler im Rahmen des Impairment Measurements. Für die Berechnung der Höhe der zu bildenden EWB sind im Wesentlichen folgende, in Arbeitsanweisungen niedergelegte Faktoren, zu berücksichtigen:

- Finanzielle Verhältnisse des Kreditnehmers (Liquiditäts-, Einkommens- und Cashflow-Situation, Kapitaldienstfähigkeit sowie Eigenkapital),
- Zukunftschancen und Risiken hinsichtlich der Sanierungsfähigkeit,
- Erwartete Rückzahlungen (zum Beispiel vereinbarte Tilgungsleistungen über einen überschaubaren Zeitraum) sowie
- Sicherheitenwerte.

Der vom zuständigen Sanierer oder Abwickler erstellte Vorschlag zur Bildung einer EWB ist dem entsprechenden Kompetenzträger bzw. dem Loan Loss Provision-Committee (LLP-Committee) zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand wird regelmäßig sowie anlassbezogen über die aktuelle Entwicklung der Risikovorsorge mittels eines Risikovorsorge-Reports informiert.

Die Bank nutzt zur Erfassung und Verwaltung der genehmigten Risikovorsorgebeträge das System IBV. Daraus erfolgt im Zuge des Abschlussstellungsprozesses die Aufbereitung und finale Buchung der Risikovorsorge im Rechnungswesen.

Die Pauschalwertberichtigung wird zentral durch das Rechnungswesen in Zusammenarbeit mit dem Bereich CRO Central Functions ermittelt.

Die Ermittlung und Genehmigung von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft erfolgt gemäß vorgegebener Kompetenzregelungen und ist durch zentrale Arbeitsanweisungen aus dem Rechnungswesen geregelt, die im ZAD (Weisungswesen) der Bank niedergelegt sind. Die endgültige Buchung und die Prüfung auf Rechnungslegungskonformität erfolgt zentral durch das Rechnungswesen.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlussstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS; ab

1. Januar 2012 Zusammenschluss der vormaligen Unicredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) und der UniCredit Business Partners S.C.p.A. (UCBP)) ausgelagert. Die Überwachung der ausgelagerten Tätigkeiten aus technischer Sicht obliegt der dem CFO unterstellten Abteilung Regional Business Services (CFG1) mit der zentralen Betreuungseinheit Finance Tools im Bereich Data Governance (CFG). Die technischen Betreuungsprozesse der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von rechnungsrelevanten Anwendungssystemen gemäß § 257 HGB in Verbindung mit §§ 238, 239 HGB sowie die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) wird durch die UBIS unter Aufsicht von CFG durchgeführt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungsrelevanten Anwendungssystemen der Bank werden insbesondere durch das Konzept der Arbeitsplatzprofile sowie durch Prozesse zur Erstellung der Arbeitsplatzprofile sichergestellt. Die Arbeitsplatzprofile werden in den einzelnen Geschäftsbereichen erstellt und gepflegt. Dabei sind die Geschäftsbereiche auch für die Genehmigung der Zugriffsrechte und die Funktionstrennung verantwortlich.

Die Mitwirkung externer Dritter am fachlichen Abschlusserstellungsprozess erstreckt sich im Wesentlichen auf die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen durch den externen Dienstleister AON Hewitt GmbH.

#### **Dokumentation der Prozesse**

Als Konzerngesellschaft der UniCredit Gruppe ist die HVB Group verpflichtet, das italienische Gesetz 262 („Savings Law“ – Gesetz 262/2005 und Gesetzesverordnung 303/2006 – angelehnt an das amerikanische Gesetz „Sarbanes Oxles Act“) aus dem Jahr 2005 zu beachten. Die grundsätzliche Zielsetzung ist die Erhöhung der



Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung. Daneben gibt es noch folgende Aspekte hinsichtlich der für die Finanzberichterstattung relevanten Prozesse:

- Stärkung der Corporate Governance,
- Stärkung des IKS,
- Schärfung des Risikobewusstseins,
- Systematisierung des Kontrollumfelds.

In Verbindung mit den Anforderungen aus dem Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben aus BilMoG wurden in der Umsetzung des IKS und RMS bei der HVB bereits bisher eine Vielzahl von Prozessen des Rechnungswesens inklusive der darin enthaltenen Kontrollen dokumentiert. Bezüglich der Methodik basiert die Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission und damit auf einem gesicherten methodischen Rahmen. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie die von den Prozessen betroffenen Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial soll durch definierte Kontrollschritte so weit wie möglich gemindert werden. Über regelmäßige Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird in einem so genannten Remediation Plan nachgehalten und quartalsweise überprüft.

Die aufgenommenen Prozesse werden regelmäßig halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen. Außerdem werden ausgehend von der in 2011 verbesserten Basis der Prozessdokumentation sukzessiv weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS und RMS überführt.

Zur Unterstützung des Vorstands in der Weiterentwicklung und einer effizienten Überwachung des IKS und RMS ist in der Organisation CFO eine speziell dafür verantwortliche Einheit tätig.

### **Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS**

Im Vorjahr wurde die neue IT-Plattform EuroSIG eingeführt und zur Durchführung des Jahresabschlusses 2010 eingesetzt. Im laufenden Jahr 2011 konnten die mit der Systemeinführung verbundenen Abschluss- und Kontrollprozesse weiter stabilisiert und optimiert werden. Die zu Jahresbeginn 2011 noch vorhandenen Übergangslösungen (so genannte „Workarounds“) wurden in den Regelbetrieb überführt.

Im Zuge der architektonischen Umgestaltung der IT-Systeme im Bereich Markets der Division CIB, wurden die für 2011 geplanten Migrationen im Bereich der Handelssysteme in München und London abgeschlossen. Die Entscheidung zur Einführung der neuen Systeme wurde vom Vorstand nach sorgfältiger Abwägung und Prüfung aller Risiken auf Basis detaillierter Berichte interner und externer qualifizierter Gutachter und Berater getroffen. Im Rahmen dieser Migrationen wurden außerdem weitgehende Anpassungen und Harmonisierungen der Abläufe entlang der gesamten Wertschöpfungskette vorgenommen. So fand im Zuge der Integration des neuen Marktrisikomodells, die Umstellung der Berechnung von Risikokennzahlen statt, die nunmehr weitgehend durch die Handelssysteme selbst vorgenommen wird. Für den CFO-Bereich wurden an das bereits etablierte Nebenbuch für den Bereich Markets weitere Lokationen und Produktgruppen angebunden sowie die Berechnung der täglichen GuV und die Überleitung von ökonomischer- und buchhalterischer GuV weiter verbessert. Diese Anpassungen führten zu einer Reduzierung von operativen Risiken im gesamten Wertschöpfungsprozess der Bank.

Um den Ablauf des Jahresabschlusses so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Zuständig für die inhaltliche Bearbeitung ist die im Bereich CFF bestehende Einheit für Grundsatzfragen der Rechnungslegung. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie zum Beispiel EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe und Buchungsanweisungen abteilungsübergreifend berücksichtigt.

## Risikoarten und -messung

### Relevante Risikoarten

In der HVB differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:

- Adressrisiko,
- Marktrisiko,
- Liquiditätsrisiko,
- Operationelles Risiko,
- Geschäftsrisiko,
- Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz,
- Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz,
- Reputationsrisiko,
- Strategisches Risiko.

Im Rahmen unserer jährlich durchgeführten Risiko Inventur stellen wir die Abbildung des Risikoprofils der HVB sicher.

### Methoden der Risikomessung

Mit Ausnahme des Liquiditäts- und Reputationsrisikos sowie des Strategischen Risikos werden im Rahmen der Ermittlung des Internen Kapitals alle Risikoarten nach einem Value-at-Risk-Ansatz (VaR-Ansatz) gemessen, bei dem die potenziellen künftigen Verluste auf Basis eines definierten Konfidenzniveaus ermittelt werden.

Das Interne Kapital ist die Summe aus dem aggregierten Ökonomischen Kapital, dem Puffer (Prozentsatz des aggregierten ökonomischen Kapitals zur Abdeckung von Zyklizitätsschwankungen, Modellschwächen sowie spezifischen Risiken, der auf das aggregierte ökonomische Kapital aufaddiert wird) und dem Ökonomischen Kapital von kleinen Tochtergesellschaften (Small Legal Entities). Bei der Ermittlung wird für alle Risikoarten konsistent ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr (Ausnahme: Geschäftsrisiko drei Jahre) unterstellt.

Das aggregierte Ökonomische Kapital wird für sämtliche mit dem VaR-Ansatz quantifizierten Risikoarten unter Berücksichtigung von risikomindernden Portfolioeffekten, welche sowohl Korrelationen innerhalb der einzelnen Risikoarten, zwischen Geschäftseinheiten der HVB als auch solche über die Risikoarten hinweg erfassen, ermittelt.

Der Puffer stellt eine zusätzliche Komponente des Internen Kapitals dar. In diesem finden neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Ökonomischen Kapitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz Eingang. Außerdem wird ein zusätzlicher Puffer für die spezifischen Risiken des Immobilien- und Beteiligungsrisikos vorgehalten.

Liquiditäts- und Reputationsrisiko sowie Strategisches Risiko werden separat analysiert. Die hierfür angewandten Erhebungsmethoden werden in den relevanten Abschnitten dieses Risikoberichts aufgezeigt. Das Reputationsrisiko sowie das Strategische Risiko werden derzeit in der HVB nicht quantitativ gemessen.

### Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden

Eine wesentliche Aufgabe der Organisation des CRO ist die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomess- und Überwachungsmethoden der HVB. Dieser resultiert zum einen aus unserem eigenen Qualitätsanspruch, die Risiken nach ökonomischen Gesichtspunkten abzubilden, sowie aus unserer Anforderung an einen integrierten risikoertragsorientierten Gesamtbanksteuerungsprozess. Damit wird auch den gestiegenen gesetzlichen – insbesondere aufsichtsrechtlichen – Anforderungen Rechnung getragen.

In der internen Kreditrisikorechnung verwenden wir seit dem ersten Quartal 2011 neue makroökonomische Faktormodellparameter. Hierbei wurden vor allem die Zeitreihen für die Branchen aktualisiert.

Wesentliche Neuerungen im Jahr 2011 bezüglich den in den Handelsbüchern gebuchten Positionen waren unten aufgeführte Risikomaße. Hierfür wurde im vierten Quartal 2011 bereits von der BaFin die Genehmigung zur Einbeziehung dieser Risikomaße für die Ermittlung des regulatorischen Anrechnungsbetrags im Marktrisiko unter Auflagen erteilt. Diese Anforderung kommt aus der Eigenkapitalrichtlinie („CRD III“) und bezieht sich auf Säule 1.

- SvaR (Stressed VaR): Bezieht sich auf die Ermittlung des potenziellen Krisen-Risikobetrags. Der errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%.
- IRC (Incremental Risk Charge): entspricht dem internen Ansatz zur Ermittlung des zusätzlichen Ausfall- und Migrationsrisikos der Zinsnettopositionen. Der errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.
- CRM (Comprehensive Risk Measure): entspricht dem internen Ansatz zur Ermittlung der Wertveränderungsrisiken des Correlation Trading Portfolios. Der errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.
- Anrechnungsbetrag nach Standardansatz für (Wieder-)Verbriefungen außerhalb des Korrelationshandelsportfolios.

Die HVB hat 2010 begonnen systematisch die erweiterten regulatorischen Anforderungen an einen integrierten Gesamtbanksteuerungsprozess im Sinne des ICAAP in die bestehenden Prozesse einzubinden und die Methoden und Prozesse entsprechend anzupassen bzw. zu erweitern. Im Rahmen eines eigens aufgesetzten Projekts wurden verschiedene Maßnahmen zur Weiterentwicklung der zur Risikomesung, Risikosteuerung und Risikoüberwachung verwendeten Methoden, Modelle, Prozesse und Richtlinien definiert und teilweise auch bereits die Implementierung und Anwendung begonnen. Der vom Vorstand verabschiedete Zeitplan sieht die sukzessive Umsetzung im Risikomanagement sowie in der operativen Steuerung in wesentlichen Meilensteinen bis Ende 2012 vor. Ein wesentliches Element stellt dabei der geplante Umstieg auf das gruppenweite Kreditportfoliomodell dar, der im Januar 2012 erfolgt ist. Daneben werden mit Berichtstag Ende 1. Quartal 2012 auch die verfeinerten Methoden für die kleineren Risikoarten – wie Immobilien- und Beteiligungsrisiken – sowie der überarbeitete Ansatz für die Risikoaggregation zur Ermittlung des ökonomischen Kapitals in den Regelbetrieb überführt. Die ersten Auswirkungsanalysen dieser Änderungen wurden bereits den zuständigen Gremien vorgelegt und von diesen auch genehmigt; als Kernaussage dabei ist festzuhalten, dass die Risikotragfähigkeit der Bank weiterhin als komfortabel zu bewerten ist. Neben dem bereits implementierten durchgängigen Liquidationsansatz („gone concern“) wird auch die Konzeption und Implementierung des „Going-concern“-Ansatzes ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Projektes sein. Dieser Ansatz sieht eine Fortführung des Instituts bei Eintritt eines substantiellen Verlustereignisses unter Einhaltung der bankaufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen vor. Außerdem werden die Risikomanagementmethoden und -prozesse sowie die Risikolimitierung und -steuerung als auch das Reporting weiterentwickelt und schrittweise eingeführt.

Diese Maßnahmen tragen auch dazu bei, um insbesondere der neuen Fassung der MaRisk und den Anforderungen an die Risikomanagementsysteme Rechnung zu tragen.

## Gesamtbanksteuerung

### Konzern-Gesamtbanksteuerung

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Return- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder des Konzerns ein Risiko-Returnziel vorgegeben wird. Die Risiken werden im Rahmen dieses Konzepts als Kosten betrachtet, die den Geschäftsbereichen in Form von standardisierten Risikokosten sowie den Eigenkapitalkosten belastet werden. Diese Kosten werden im Rahmen der jährlichen Planung für die Divisionen vorgegeben und unterjährig überwacht, parallel zur Steuerung des Gesamtbankrisikos auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung.

Die Berechnung des ökonomischen Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem „Allocated-Capital-Prinzip“, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen dieses Prinzips wird sichergestellt, dass immer mindestens der regulatorische Eigenkapitalanspruch abgedeckt wird, das heißt, den Divisionen wird regulatorisches Kapital im Sinne des gebundenen Kernkapitals zugeteilt, welches mit Verzinsungsansprüchen belegt wird, die von der Renditeerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Künftig wird auch das Interne Kapital im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips für die Berechnung des allokierten Kapitals für alle Divisionen und für die gesamte HVB Group einbezogen. Derzeit wird das Maximum aus gebundenem regulatorischen Kernkapital und dem Internen Kapital als allokiertes Kapital in die Berechnung des ökonomischen Ergebnisanspruchs für die Division PB angewendet.

Die wichtigsten Steuerungsgrößen der Gesamtbanksteuerung sind der Economic Value Added (ökonomischer Zusatznutzen, EVA) und RaRoRaC (Risk adjusted Return on Risk adjusted Capital).

Der EVA drückt im Rahmen der wertorientierten Steuerung die Fähigkeit aus, finanzielle Wertbeiträge zu schaffen. Der EVA wird als Unterschied zwischen dem Ergebnis nach Steuern und nach Fremdeanteilen, bereinigt um die nicht operativen Posten wie zum Beispiel

Integrationskosten, die eine Beurteilung der Wertschaffung auf Basis des ordentlichen Geschäfts erschweren, und dem Verzinsungsanspruch auf das investierte bzw. allokierte Kapital berechnet.

RaRoRaC ist das Verhältnis von EVA zu gebundenem Kernkapital (Allocated Capital) und zeigt die Wertschaffung pro Einheit des allokierten Kapitals.

### **Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital**

Von den Divisionen wird für Zwecke der Planung und des Controllings nach Basel II eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktivaäquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 7% eingefordert. Um die fortgeschrittenen regulatorischen Anforderungen auf europäischer Ebene für systemrelevante Banken zu erfüllen, wird UniCredit S.p.A. für das Jahr 2012 den regulatorischen Kapitalunterlegungssatz erhöhen. Für die HVB wird der regulatorische Kapitalbedarf für alle Divisionen auf 9% der Risikoaktiva festgelegt. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital (inklusive Kapitalabzüge auf Basis des ordentlichen Geschäfts) der Verzinsungsanspruch abgeleitet. Entsprechend der Steuerungslogik wird hierbei das Kernkapital ohne Hybridkapital angesetzt (= „Core Tier 1 Capital“).

### **Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung**

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals auf Basis regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand folgender drei Kapitalquoten, für deren Steuerung wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

- Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktivaäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken,
- Harte Kernkapitalquote (Core Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktivaäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken,
- Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktivaäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken.

Die Einzelheiten zu den neu eingeführten Marktrisikomaßen Stressed VaR, IRC, CRM und dem Standardansatz für (Wieder-)Verbriefungen sind im Kapitel „Marktrisiko“ zu finden.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert:

- Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende Acht-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß KWG durch.
- Das ALCO wird monatlich über die Ist-Quoten, prognostizierte Quoten im Hinblick auf das aktuelle Jahr und die wesentlichen Effekte auf diese Quoten informiert und entscheidet bei spürbaren Plan-Ist-Abweichungen über entsprechende Maßnahmen.
- Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Risikoaktiva Budgetauslastung der Divisionen in Kenntnis gesetzt. Im Falle von deutlichen Über- oder Unterschreitungen werden dem Vorstand Maßnahmen zur Entscheidung vorgelegt.

### **Ökonomische Kapitaladäquanz**

Das von den Divisionen jeweils künftig benötigte Interne Kapital wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses in engem Zusammenspiel zwischen dem Bereich Credit Risk Control & Economic Capital und den Divisionen ermittelt. Nach Entscheidung durch den Vorstand der HVB werden die Internen Kapitalgrößen in den betreffenden Steuerungs- und Berichtsinstrumenten der Bank verankert. Die Planung des Internen Kapitals erfolgt in einem iterativen Prozess, zum einen unter Berücksichtigung der Strategien der Divisionen und zum anderen unter Berücksichtigung des geplanten Risikodeckungspotenzials und des Risikoappetits der HVB Group. Auf Basis der Planung erfolgt eine Ableitung von Limiten zum Internen Kapital nach Divisionen, für die auch regelmäßiges Monitoring vorgesehen ist. Ein Soll-Ist-Vergleich wird quartalsweise erstellt und an die Divisionen sowie den CRO berichtet. Ein zusammenfassender Überblick über die Risikolage der HVB Group wird durch die regelmäßige Ermittlung des Internen Kapitals und der Risikotragfähigkeit ermöglicht.

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser Internes Kapital dem uns zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzial gegenüber. Darüber hinaus erfolgt diese Tragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum von einem Jahr.

Zum Stichtag 31. Dezember 2011 führte die HVB eine aktualisierte bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial ein, die einen durchgängigen Liquidationsansatz („gone concern“) verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich möglicher Verluste (Internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Die bisherige Berechnung des Risikodeckungspotenzials, die bis zum dritten Quartal im Einsatz war, setzte sich aus IFRS Eigenkapitalkomponenten (unter Berücksichtigung der Gewinnverwendung), Genussrechts- und Hybridkapital zusammen. Hierbei wurden die Anteile in Fremdbesitz vollständig berücksichtigt sowie der Goodwill in Abzug gebracht. Die aktualisierte Definition des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt unter anderem auch stille Lasten und Reserven, bringt immaterielle Vermögenswerte und den latenten Steueranspruch zum Abzug und berücksichtigt die Anteile in Fremdbesitz nur bis maximal zum risikobehafteten Anteil. Andererseits werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum Jahresende 2011 für die HVB Group auf 22,7 Mrd € (Vorjahreswert nach alter Berechnungsmethode: 22,8 Mrd €).

Bei einem Internen Kapital von 13,2 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Kennzahl Risikotragfähigkeit, das heißt den Quotienten aus Risikodeckungspotenzial und Internem Kapital, ein Wert von rund 172% (vergleichbarer Vorjahresresultimwert 201%). Diesen Wert betrachten wir als komfortabel, da das Risikodeckungspotenzial aktuell noch Spielraum für weitere ökonomische Verluste einräumt. Der Rückgang um 29 Prozentpunkte gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresresultimwert für die HVB Group ist auf den Anstieg im Internen Kapital um 1,8 Mrd € bzw. (16%) zurückzuführen, der stärker ins Gewicht fällt als die Verringerung des Risikodeckungspotenzials um 0,1 Mrd € bzw. 0,4%.

Das Ökonomische Kapital der HVB beträgt zum Jahresende 2011 7,6 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresresultimwert 6,2 Mrd €). Das Interne Kapital stieg in 2011 um 22% auf 10,2 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresresultimwert 8,4 Mrd €). Die Entwicklung im Internen Kapital wird maßgeblich durch das Adressrisiko geprägt: Seit dem ersten Quartal 2011 verwenden wir überarbeitete makroökonomische Faktormodellparameter und erweiterte Zeitreihen der Branchen in der internen Kreditrisikorechnung. In dieser Aktualisierung ist der Anstieg des Credit-VaR begründet.

Im Jahr 2011 wurde das Stresstesting als Risikomanagement-Tool deutlich weiterentwickelt. Mit dem Stress Testing Council wurde bis zum Jahresende eine Plattform etabliert, in der sich die für die Berechnung der Risikotragfähigkeit verantwortlichen Fachbereiche, das Research sowie die Vertriebsdivisionen regelmäßig beraten. Dabei stehen die Definition von maßgeblichen Stress-Szenarien, die Diskussion der zugehörigen Ergebnisse sowie die Erarbeitung von eventuell notwendigen Maßnahmen im Mittelpunkt. Gleichzeitig bereitet das Stress Testing Council Entscheidungen zu Maßnahmenvorschlägen für das RC vor. Zur frühzeitigen Erkennung von Konzentrationen im Portfolio sowie zur darauf abgestimmten Definition von Stress-Szenarien wurde zusammen mit der Einheit SRM ein Expertengremium eingerichtet, um das Wissen über bestehende Konzentrationen im Kreditportfolio in den Stresstest einfließen zu lassen. Für 2012 ist eine weitere Verfeinerung des Prozesses sowie eine Ausweitung der Stresstest-Analysen vorgesehen.

Auch unter Berücksichtigung der risikoartenübergreifenden Stressergebnisse verfügte die HVB während des gesamten Geschäftsjahres über einen deutlichen Puffer im Risikodeckungspotenzial. In 2011 wurden für das risikoartenübergreifende Stresstesting makroökonomische (hypothetische) Szenarien betrachtet:

- Im Szenario „Sovereign Tensions“ wurde der Ausfall eines weiteren Landes in der Eurozone angenommen.
- Das Szenario „Widespread Contagion“ (bis zweites Quartal 2011) geht von einer weiteren Eskalation der Schuldenkrise aus, die sich auch auf die größeren Volkswirtschaften in der EU ausweitet.
- Im Szenario „Emerging Market Slowdown“ (ab dritten Quartal 2011) wird eine konjunkturelle Abkühlung in den Emerging Markets unterstellt.
- Zusätzlich wurde eine „Rezession in Deutschland im Jahr 2012“ mit einem Rückgang des BIP um 2% simuliert.
- Als Beispiel für ein auf historischen Marktentwicklungen basierendem Szenario wurden im Szenario „Financial Crisis“ die Erkenntnisse aus der Finanzkrise 2008 verarbeitet und ein erneuter konjunktureller Einbruch in einer vergleichbaren Größenordnung zugrunde gelegt.

Trotz der gestiegenen Bedeutung des Kreditrisikos (insbesondere auf Grund der Aktualisierung des Portfoliomodells) und dem damit verbundenen Anstieg des Internen Kapitals signalisierten alle Szenarien eine ausreichende Risikotragfähigkeit.

**Internes Kapital nach Portfolioeffekten** (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Risikoarten	2011 <sup>1</sup>		2010	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Marktrisiko	1 133	11,1	1 597	19,1
Adressrisiko	4 362	42,9	2 994	35,8
Geschäftsrisiko	570	5,6	343	4,1
Operationelles Risiko	1 084	10,7	823	9,9
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	21	0,2	20	0,2
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	428	4,2	470	5,6
<b>Aggregiertes Ökonomisches Kapital</b>	<b>7 598</b>	<b>74,7</b>	<b>6 247</b>	<b>74,7</b>
Puffer <sup>2</sup>	2 576	25,3	2 118	25,3
<b>Internes Kapital HVB</b>	<b>10 174</b>	<b>100,0</b>	<b>8 365</b>	<b>100,0</b>

1 Werte per 31. Dezember 2011 unter Berücksichtigung der methodischen Weiterentwicklungen.

2 Zusätzliche Komponente des Internen Kapitals, über die neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Ökonomischen Kapitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken Eingang in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz finden.

**Ökonomisches Kapital nach Portfolioeffekten** (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Divisionen	2011 <sup>1</sup>		2010	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Corporate & Investment Banking	5 826	76,7	5 447	87,2
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	854	11,2	396	6,4
Private Banking	121	1,6	102	1,6
Sonstige/Konsolidierung	797	10,5	302	4,8
<b>Ökonomisches Kapital HVB</b>	<b>7 598</b>	<b>100,0</b>	<b>6 247</b>	<b>100,0</b>

1 Werte per 31. Dezember 2011 unter Berücksichtigung der methodischen Weiterentwicklungen.

**Risikostrategie**

Für das Jahr 2011 hat der Vorstand unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie sowie sämtlicher relevanter Risikoarten und des Internen Kapitals für die HVB eine Risikostrategie verabschiedet. Wesentlicher Bestandteil dieser Risikostrategie ist die Einhaltung der Risikotragfähigkeit der HVB. Die Risikostrategie der HVB wird jährlich unter Berücksichtigung der aktuellen Markt- und Risikosituation sowie der Weiterentwicklung der Risikomanagement-Instrumente fortgeschrieben. Die Risikostrategien bestehen aus der Gesamtrisikostategie nach Risikoarten sowie aus den divisionalen Strategien. Basis für die Risikostrategien ist die aktuelle Geschäftsstrategie. Bei

Änderungen in der Geschäftsstrategie sollen auch entsprechende Anpassungen der Risikostrategien erfolgen. Diese bestehen aus qualitativen Aussagen zur Geschäfts- und Risikoentwicklung sowie aus einem quantitativen Teil mit Risikomaßen und -limiten. In 2012 wird eine engere Verzahnung der Risikostrategien in den gesamten Planungsprozess der Bank erfolgen, wobei auch ein starker Fokus auf der Einbindung der Töchter der HVB in den Prozess liegen wird.

In den Risikostrategien der Divisionen sind konkrete Maßnahmen als Reaktion auf die Finanzmarktkrise beschrieben, um die Kreditportfolios noch besser auf unvorhersehbare Szenarien vorzubereiten.



In CIB wurde das Kreditportfolio insgesamt reduziert und Teilportfolios, die in der letzten Krise höhere Risikokosten verursacht haben, wurden gezielt umstrukturiert. Im Falle einer Ausweitung des Aktivgeschäfts, wie zum Beispiel bei PKMU, wird ein hohes Augenmerk auf die Risikoentwicklung gelegt. Unsere Märkte und die Märkte unserer Kunden werden in Zukunft auf Grund deren Volatilität schwer prognostizierbar sein, was wir im Rahmen entsprechend konservativer Zukunftsprojektionen berücksichtigen. Die Limitierung von Underwriting-Risiken ist ein zusätzliches Element, um die zukünftigen Entwicklungen beherrschbarer zu machen. Im Bereich der Marktrisiken wurden als Resultat der Krise weitere Kennzahlen eingeführt und sowohl die Limits als auch die Stress-Szenarien an die Marktentwicklungen angepasst.

## Risikoarten im Einzelnen

### 1 Adressrisiko

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko, für die die Kreditrisikostategie die Leitlinien vorgibt.

#### Kreditrisikostategie

Für die HVB ist eine Kreditrisikostategie verabschiedet, in welcher zur Steuerung des Adressausfallrisikos für unterschiedliche Steuerungsgrößen Limite als auch bedarfsgerecht Zielwerte festgelegt werden. Diese werden für die HVB, die Divisionen, Branchen, Regionen bzw. Länder als auch Einzeladressen festgelegt und überwacht. Eskalationsprozesse zur Einhaltung der Grenzwerte sind hierzu definiert. Neben diesen quantitativen Leitlinien für das Kreditrisiko wird durch zusätzliche qualitative Vorgaben für die Kreditentscheidungen und die Kreditportfoliosteuerung die Risikobereitschaft definiert.

#### Risikokategorien

##### **Kreditrisiko**

Das Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte in der Vergangenheit für einen Ausfall ergeben haben (incurred loss). Hiervon getrennt zu sehen ist die abstrakte Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des Expected Loss und Credit-Value-at-Risk).

##### **Kontrahentenrisiko**

Das Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss. Das Barrisiko besteht in der Gefahr, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-)Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

##### **Emittentenrisiko**

Das Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es entsteht durch den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, bei Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäften sowie bei Kreditderivaten.

##### **Länderrisiko**

Das Länderrisiko umfasst das Risiko von Wertverlusten auf Grund von Transfer- und Konvertierungsbeschränkungen, Sovereign Risk (Adressrisiko der Zentralregierungen und Notenbanken) und Lieferrisiken (Forderungsausfall durch staatliche Eingriffe in das Lieferverhältnis).

##### **Risikomanagement**

Das Management des Adressrisikos basiert für die Risikokategorien auf definierten Grundsätzen, Kompetenzstrukturen und Risikobeurteilungsverfahren.

Bezogen auf das Adressrisiko ist in den Kredit gewährenden Einheiten der HVB die fachliche und disziplinarische Trennung von Vertrieb (= Markt) und Risiko steuernden Einheiten (= Marktfolge) auf allen Ebenen organisatorisch gewährleistet. Hiervon ausgenommen ist der nicht risikorelevante Bereich. Die Marktfolgeaktivitäten sind im Verantwortungsbereich des CRO gebündelt. Darüber hinaus müssen alle Divisionen ab einer bestimmten Kredithöhe die im CRO zentral angesiedelte Einheit SRM in den Entscheidungsprozess einbinden. Diese tragen die Risikoverantwortung für die ihnen zugeordneten Portfolios und übernehmen deren Steuerung.

Die Kreditäquivalente (Exposurewerte) des jeweiligen Handelsgeschäfts dienen im Rahmen des Kreditprozesses als Grundlage für die Kreditentscheidung und werden mit den Exposurewerten aus dem kommerziellen Geschäft betrachtet.

Das Management des Länderrisikos findet mithilfe von Volumens-Limiten und Regionen-VaR-Limiten statt. In jährlichen Planungsrunden werden Volumens-Limite pro Land festgelegt. Dabei können Länder mit einem sehr guten Rating und Zugehörigkeit zur OECD unlimitiert bleiben. Daneben bestehen auf HVB-Ebene VaR-Limite pro Region, die im Falle von Risikokonzentrationen und deutlichen Ratingverschlechterungen einzelner Länder der Region greifen. Jährlich wird für die HVB eine gültige Strategie für Länderrisiken festgelegt. Dabei werden unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Hintergründe Länder in drei Belastbarkeitskategorien klassifiziert und entsprechende Strategien definiert. Euroländer werden nicht im klassischen Länderrisiko ausgewiesen, sondern nach Adressrisikostandards geregelt und unterliegen nicht dieser Limitierung. Das Sovereign- und Bankenrisiko wird über eine wöchentliche Überwachung und Analyse im Rahmen des Radarscreens gemanagt. Hierbei werden Strategien für einzelne Banken oder Staaten festgelegt und einzelne Geschäftsfelder reglementiert. Zusätzlich wurde Griechenland mit einer harten Limitstruktur ausgestattet, welche auf dem unbesicherten Teil des Exposures basiert.

#### **Messmethodik**

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir folgende Risikomeßinstrumente und Steuerungsgrößen:

#### **Erwarteter Verlust**

Bei der Adressrisikomessung wird zwischen dem erwarteten Verlust (Expected Loss, EL) und dem unerwarteten Verlust (in Ausprägung des Credit-VaR) unterschieden. Der EL spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Der EL ist eine wesentliche Kenngröße für das Risikomanagement. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing und bei der Profitabilitätsberechnung genutzt.

Für die Berechnung des EL wird – analog zu Basel II – eine Abschätzung des Geschäftsvolumens bei Ausfall durchgeführt (Exposure at Default, EaD). Diese Größe berechnet sich für das Kreditrisiko als Stichtagsinanspruchnahme, erhöht um Teile der freien, extern zugesagten Linien. Im Länderrisiko wird das erwartete Volumen bei

Ausfall als Stichtagsinanspruchnahme, erhöht um freie extern zugesagte Linien, gewichtet mit dem länderrisikospezifischen Produktgewichtungsfaktor CEQ, gerechnet.

Für das Kontrahentenrisiko sind künftige Exposures nicht determiniert und deshalb für jeden Betrachtungszeitpunkt jeweils mit einer Wahrscheinlichkeitsverteilung zu beschreiben. Während als Exposuremaß für Limitierungszwecke ein hohes Quantil dieser Verteilungen verwendet wird (Konfidenzniveau 99%), findet für die Verlustrechnung als Exposuremaß das Expected Exposure (EE) der Verteilung Verwendung. Das Kreditäquivalent beim Kontrahentenrisiko ist definiert als Mittelwert über das Einjahres-Zeitprofil des EE. Die EEs werden auf Ebene von Netting Sets berechnet. Bei der Aggregation der Einzelgeschäftsbeiträge werden entsprechend der vorhandenen Rahmenverträge Nettingmöglichkeiten berücksichtigt. Ebenso wird im Falle von Collateralverträgen die Exposurereduzierung durch Sicherheiten berücksichtigt. Die Methode zur Schätzung der Wahrscheinlichkeitsverteilungen für künftige Exposures basiert für die meisten OTC-Derivate auf Extrapolationsverfahren von Eintages-Preisänderungen in 500 historischen Simulationsszenarien aus dem internen Marktrisiko-Modell. Bei der Aggregation können damit Portfolioeffekte berücksichtigt werden. Für Repo-/Leihegeschäfte wird aus Marktwert und Add-on eine Normalverteilung des Exposures geschätzt. Dasselbe erfolgt für OTC-Geschäfte, die nicht durch die Simulationsmethode abgedeckt sind. Für besicherte OTC und Repo-/Leihegeschäfte wird die Exposureverteilung nur zum Zeitpunkt am Ende einer Margining Period of Risk (meist 10 Tage) betrachtet. Das EE zu diesem Zeitpunkt wird konstant über das Jahresprofil fortgesetzt.

Das Kreditäquivalent für Money-Market-Geschäfte basiert auf dem Current Exposure.

#### **Bonitätsanalyse**

Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB Advanced Approach) als auch für unser internes Adressrisiko-Modell ist die zuverlässige Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die HVB verfügt über vielfältige Rating- und Scoringverfahren, welche auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kundengruppen zugeschnitten sind. Die Systeme werden unter Rückgriff auf statistische Verfahren regelmäßig validiert und die Ergebnisse finden Berücksichtigung in der Weiterentwicklung der einzelnen Ratingverfahren.



Neben den von der HVB selbst entwickelten Ratingverfahren gibt es einige gruppenweite Verfahren, die von der Holding UniCredit S.p.A. entwickelt und validiert werden und in der gesamten Gruppe zum Einsatz kommen (insbesondere Ratingverfahren für Financial Institutions, Sovereigns und Multinationals).

Im Ergebnis führt ein Rating oder Scoring zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Hierbei sind die Bonitätsklassen 1 bis 7 für das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 für das problembehaftete Geschäft vorgesehen. Für die (Weiter-) Entwicklung verschiedener Ratingverfahren werden historische Daten, die idealerweise einen Gesamt-Konjunkturzyklus abdecken, berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass das Rating nicht nur eine kurzfristige, sondern auch eine langfristige Aussage über die Qualität des Kunden möglich macht.

In 2011 lagen die Schwerpunkte der Weiterentwicklung im Ratingbereich unter anderem in folgenden Bereichen:

- Erweiterung des Ratingverfahrens für ausländische mittelständische Firmenkunden um alle bisher nicht abgedeckten Länder weltweit.
- Entwicklung eines Ratingverfahrens für Existenzgründer als Erweiterung des Ratingsystems für Geschäftskunden.
- Erweiterung des Ratingsystems für Privatkunden um Kunden, deren Sitz nicht in Deutschland ist.
- Begleitung der Entwicklung der gruppenweiten Ratingverfahren für Versicherungen, Leasinggesellschaften und Investmentfonds.

Für die Kreditnehmer ist vor der Kreditvergabe mit dem jeweils vorgesehenen Ratingverfahren eine Bonitätsklasse zu ermitteln.

Die Pflicht zur Ratingermittlung besteht unabhängig von der Offenlegungspflicht nach § 18 KWG. Die Bonität ist mindestens einmal jährlich auf Basis aktueller Bonitätsunterlagen anzupassen. Bei wesentlichen wirtschaftlichen Veränderungen bzw. wenn risikorelevante Engagementsveränderungen eintreten, ist eine Aktualisierung des Ratings zeitnah unterjährig vorzunehmen und durch den zuständigen Kompetenzträger zu bestätigen.

#### **Exposure at Default and Loss Given Default**

Die Parameterannahmen zur Ermittlung des Exposure at Default (EaD) sowie der Quantifizierung einer Verlustquote (Loss Given Default, LGD) bei Ausfall eines Geschäfts basieren auf langjährigen, statistischen Durchschnittswerten aus bankinternen Ausfällen und Verlusten sowie externen Referenzgrößen und entsprechen den strengen Qualitätsanforderungen nach Basel II (IRB-Advanced Approach).

#### **Sicherheiten und Sicherheitenmanagement**

Die Bank verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen. Hierbei kann der ökonomische Nutzen sowohl in der Verwertung der Kreditsicherheit oder aber in der Verbesserung der Position der Bank gegenüber Dritten liegen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel II IRB Advanced Approach erfüllen. Ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und Arbeitsanweisungen ist dabei, die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten zu gewährleisten.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel II entsprechen. Dabei werden für die Bewertung der einzelnen Sicherheitenarten zum einen auf einer Ausfallhistorie empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsdauern herangezogen. Zum anderen wurden für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie (zum Beispiel: Sicherungsübereignungen bei Windkraftfinanzierungen, Schiffsfinanzierungen) spezielle Verfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt, die auf einer Monte-Carlo-Simulation der Marktwerte oder der zu erwartenden Cashflows aus der Sicherheit basieren. Bei Wertpapieren greift die Bank auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück. Weiterhin werden, soweit nach der Solvabilitätsverordnung zulässig, Sicherheiten auch über einen Substitutionsansatz berücksichtigt.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten im Kreditgeschäft sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen. Seit Ende 2010 hat die Bank die Genehmigung der Aufsichtsbehörden, auch die Sicherungsübereignungen zur Kreditrisikominderung heranzuziehen.

Die Bank verfügt über ein zentrales Sicherheitensystem, in dem alle relevanten Daten zu Sicherheitenvereinbarungen und zur Sicherheitenanzuordnung verwaltet werden und die Sicherheitenbewertung vorgenommen wird. Im Nachgang der Einführung der EuroSIG-Systeme konnte durch Bereinigungen bei der Migration der Daten und durch zusätzliche Funktionalitäten in CL&C und COM die Datenqualität der Sicherheitenbewertung weiter verbessert werden.

Im Rahmen des Sicherheitenmanagements hat die Bank Sicherheitenbeauftragte in jeder Division eingeführt, die unter anderem die Bewertungen und die Datenqualität in den jeweiligen Divisionen im Fokus haben. Zusätzlich wird das Sicherheitenmanagement durch Berichte über Volumina der einzelnen Sicherheitenarten und Konzentrationen ergänzt. Die Bewertungsmethoden und -parameter werden einer jährlichen Validierung unterzogen.

#### **Credit-Value-at-Risk**

Der Credit-VaR (unerwarteter Verlust) trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung eines tatsächlich eintretenden Verlusts vom EL, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,97% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein. Darüber hinaus wird der Credit-VaR unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Ökonomischem Kapital als Sicherheitspuffer unterlegt.

#### **Internes Adressrisikomodell**

Für die Erhebung des Adressrisikos nutzen wir ein internes Adressrisikomodell, mit dem wir ausfallbedingte Kredit-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken in der HVB messen und bewerten. Emittentenrisiken werden für das Anlagebuch inklusive der reklassifizierten Bestände ermittelt. Beim internen Adressrisikomodell handelt es sich um ein eigenentwickeltes Modell, das uns grundsätzlich den Vorteil bietet, in Methodik und Parametrisierung individuell auf unser Portfolio zugeschnitten zu sein. Die im Zusammenhang mit dem internen Adressrisikomodell verwendete IT-Plattform erlaubt eine, im Hinblick auf die verwendeten Inputparameter der Wahrscheinlichkeit, dass der Kreditnehmer während der Laufzeit ausfällt (PD), der erwarteten Inanspruchnahme im Ausfallzeitpunkt (EaD) und der erwarteten Verlustquote (LGD), der Kreditrisikominderungstechniken (wie zum Beispiel Grundpfandrechte, Garantien, etc.) sowie der Datengrundlage, konsistente Ermittlung von Credit-VaR und regulatorischem Kapitalbedarf nach Basel II. Da das Kreditrisiko-Portfoliomodell der HVB kein Länderrisiko beinhaltet, wird seit 2001 der VaR über ein Portfoliomodell ermittelt, welches die Risikoparameter PD und LGD gemäß Rating und den Produktgewichtungsfaktor CEQ für Länderrisiko mit einbezieht. Des Weiteren werden Korrelationen zum Adressrisiko und Korrelationen der Regionen und Einzelländer berücksichtigt.

Kernstück der Credit-VaR-Messung ist das so genannte Faktormodell, das die Abhängigkeit der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von Änderungen makroökonomischer Faktoren beschreibt. Je höher

dabei die Sensitivitäten der Kunden(cluster) bezüglich der makroökonomischen Faktoren sind, desto stärker reagieren die Kunden(cluster) auf konjunkturelle Schwankungen und desto stärker variieren ihre Ausfallwahrscheinlichkeiten. Aus der gemeinsamen Abhängigkeit zweier Kunden(cluster) von gleichen makroökonomischen Faktoren bestimmt sich auch das gemeinsame Ausfallverhalten, gemessen als Ausfallkorrelation. Die Zusammenhänge des Faktormodells werden in unserem Simulationsmodell genutzt, um die mögliche Schwankungsbreite der Verluste aus Forderungsausfällen zu bestimmen. Hierfür werden zufallsgesteuert makroökonomische Szenarien generiert. Für jedes Szenario ermittelt das Modell die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kunden(cluster) und damit die Höhe der Verluste. Über alle Szenarien betrachtet, ergibt sich daraus eine Verlustverteilung, auf deren Grundlage der Credit-VaR ermittelt wird. Die Zuordnung des anteiligen unerwarteten Verlusts (in Ausprägung des Credit-VaR) auf Kundenebene erfolgt über den „Expected Shortfall“.

Für das Jahr 2012 ist geplant, das Kreditportfoliomodell der UniCredit Group einzuführen. Dieses neue gruppenweit zum Einsatz kommende Modell stellt eine Erweiterung dar und wird für eine gruppenweite Steuerung und Planung eingesetzt werden.

#### **Länderrisikomessung**

Länderrisikorelevant sind Kredit- und Handelsgeschäfte sowie werthaltige Sicherheiten, sofern sie grenzüberschreitend aus Sicht der kreditausreichenden Stelle und in Fremdwährung aus Sicht des Kreditnehmers sind. Von der Risikobetrachtung ausgenommen sind folgende Forderungen:

- Forderungen an supranationale Organisationen, die sich keinem Land zuordnen lassen,
- einzelwertberichtigte Forderungen,
- Risikoübernahmen im Konzern für lokales Kreditgeschäft von HVB Töchtern und für zugewiesenes Geschäft der UniCredit Luxembourg S.A.,
- Erfüllungsrisiken,
- alle börsengehandelten Finanzinstrumente (hinsichtlich des Kontrahentenrisikos) und
- Beteiligungen.

Das Länderrisiko basiert auf Exposurewerten nach Abzug von Sicherheiten.

Die Länderrisikodefinition beinhaltet das Sovereign Risk. Da jedoch bei Euroländern ebenfalls die Definition „in Fremdwährung aus Sicht des Kreditnehmers“ zum Tragen kommt, würden in Euro notierte Geschäfte

nicht als Fremdwährung ausgewiesen und die Risikomessung somit unterschätzt werden. Daher erfolgt die Risikomessung der Euroländer nicht gemäß der klassischen Länderrisikodefinition, sondern mit dem adressrisikorelevanten EaD, welches alle Währungen beinhaltet.

Die Landerrisikomessung in der HVB erfolgt auf Basis des Netto-Exposures und des VaR. Dieser wird im Wesentlichen durch die Länderratings beeinflusst. Neben der PD und dem LGD wird auch die landerrisikorelevante Strukturierung der Geschäfte über den Produktgewichtungsfaktor (CEQ) in der VaR-Messung berücksichtigt.

Auf Basis dieser Informationen wird in einem Portfoliomodell monatlich der VaR aus Länderrisiken unter Berücksichtigung der Korrelationen zum Kreditrisiko für die HVB ermittelt. Auf Grund der geringen Anzahl von Ländern sind Landerportfolios naturgemäß eher gering diversifiziert.

#### **Risiko- und marktgerechtes Pricing**

Zur Risiko- und Profitabilitatssteuerung des Kreditgeschafes werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisikokosten und die Kapitalkosten, berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst werden. Da die Kalkulation auf den relevanten Risikoparametern basiert und vor Abschluss eines Kreditgeschafes vorgenommen werden muss, werden Kreditentscheidungen unter Risiko-/Ertragsgesichtspunkten vorgenommen.

#### **Risikoüberwachung**

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäfte als auch im Handelsgeschäfte mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Zur Vermeidung von Klumpenrisiken werden auf Ebene der HVB Kreditrisikokonzentrationen gegenüber verbundenen Kreditnehmern (so genannte Engagementverbnde) in Abhängigkeit von der Bonität (PD) des Engagementverbands in Bezug auf den Net-EaD limitiert. Ein Monitoring und Reporting eventueller Limitberziehungen erfolgt im monatlichen Rhythmus.

#### **Kontrahenten- und Emittentenrisiken**

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, die ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen unserer Risikoposition verhindern. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB, die Handelsgeschäfte betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäfte wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschafteabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Mit einer ständigen Systemverfügbarkeit wird jedem Händler ein Werkzeug zur Überprüfung von Limiten zur Verfügung gestellt und dem Risikocontroller eine zeitnahe Limitberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB zunehmend Derivatebrsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Für das Emittentenrisiko wurde im Zuge der methodischen Weiterentwicklung im Jahr 2011 eine Ablösung der marktrisikoorientierten Limitierung, aufbauend auf dem spezifischen Risiko einer Position, durch eine kreditrisikoorientierte Exposureberechnung und Limitierung durchgeführt. Dabei wird für die einzelnen Positionen des Handelsbuchs ein marktwertorientiertes Exposure berechnet, das den maximalen potenziellen Marktwertverlust ohne Berücksichtigung von Restwerten ausweist und limitiert. Zur Begrenzung der Bankbuch- sowie ABS-Positionen wird ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure verwendet. Die Limitierung erfolgt unter Berücksichtigung von Nettingeffekten.

#### **Länderrisiken**

Die Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden und der beschriebenen Ausnahmen mit Hilfe von Volumenslimiten pro Land (unterteilt nach Produktrisikogruppen) und VaR-Limiten nach Regionen. Durch die Berücksichtigung der Korrelation zum Adressrisiko werden Geschäfte mit einem hohen Landerisiko und einer bedeutenderen Korrelation zum Gesamtportfolio stärker auf das Regionen-Risikolimit angerechnet als landerrisikoarme Transaktionen. Hiermit wird eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschaftepotenzialen ausgerichtetes Exposure Management angestrebt.

Adressrisiken werden zudem auf Portfolioebene überwacht. Das Augenmerk liegt dabei auf Länder-, Branchen- oder Regionen-Konzentrationen und ihren Auswirkungen auf die Risikosituation der Bank.

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Gemäß den MaRisk werden der Vorstand und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise über das Kreditportfolio bzw. anlassorientiert auch ad hoc informiert. Darüber hinaus werden weitere Risikoberichte mit speziellem divisions-, produkt- oder branchenspezifischen Fokus erstellt.

### Quantifizierung und Konkretisierung

Für das Jahr 2011 wird das Kreditrisiko, das Emittentenrisiko des Bankbuchs und das Kontrahentenrisiko gekoppelt und die Zahlen aus 2010 entsprechend dargestellt. Die im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise ergriffenen Maßnahmen eines aktiven Risiko- und Linienmanagements bei Firmenkunden haben in 2011 zu einem nur leichten Anstieg des Kredit-, Emittenten- und Kontrahentenexposures um 2,2 Mrd € (1,0%) auf 218,7 Mrd € geführt. Bezüglich der Branchengruppen war ein Exposurerückgang vor allem bei Chemie, Gesundheit, Pharma (– 1,3 Mrd €) und bei Privatkunden (– 3,0 Mrd €) festzustellen. Das Exposure in der Branche Öffentliche Haushalte (+ 9,7 Mrd €) ist dagegen um 29,9% gestiegen. Der Anstieg resultiert dabei im Wesentlichen aus dem Emittentenrisiko und ist weitgehend auf eine geänderte Berechnungsmethodik im März 2011 zurückzuführen.

### Verteilung des Kreditexposures nach Branchengruppen<sup>1</sup>

(in Mrd €)

Branchengruppe	2011	2010
Banken	44,6	45,2
Öffentliche Haushalte	42,1	32,4
Bau	29,6	29,9
Privatkunden	20,6	23,6
Nahrung, Konsum, Dienstleistung	20,2	20,4
Verkehr	11,1	11,2
Versorger	9,3	9,2
Chemie, Gesundheit, Pharma	9,1	10,4
Maschinenbau, Stahl	7,1	7,9
Fahrzeuge	5,9	6,8
Sonstige	5,1	4,5
Mineralöl	4,7	5,0
Elektro, EDV, Kommunikation	4,4	4,5
Medien, Druck, Papier	3,0	3,5
Versicherungen	1,9	2,0
<b>HVB</b>	<b>218,7</b>	<b>216,5</b>

<sup>1</sup> Ohne Real Estate Restructuring.

Im Bankenportfolio war in 2011 ein leichter Rückgang zu beobachten. Die konsequente Abbaustrategie für EU-Peripherie Staaten wurde in 2011 weiterverfolgt. Barlimite und Geldhandelsgeschäfte in diesen Märkten wurden weiter durch unterjährige Anpassungen der Risikostrategien reduziert. Darüber hinaus wurden im Lauf der in 2011 vorgenommenen Kreditwiedervorlagen der großen globalen Bankengruppen drastische Kürzungen bei den freien Linien vorgenommen. Ausfälle wurden in 2011 nicht verzeichnet. Wir rechnen auch in 2012 mit einer anhaltenden Volatilität der Interbankenmärkte. Die restriktive Risikopolitik für die EU-Peripheriestaaten wird fortgesetzt werden. Im Fokus wird die risikobewusste Umsetzung der CIB-Businessstrategie stehen.

Das Portfolio im Schifffahrtsbereich unterlag ab dem zweiten Halbjahr 2011 einem sukzessiven Portfolio-Abbau auf Grund verschlechterter Rahmenbedingungen und analog der Risikostrategie. Dabei war ein deutlicher Anstieg im Non-Performing-Bereich zu erkennen. Auch in 2012 werden unverändert schwierige Rahmenbedingungen in Bezug auf die Zyklizität der Schifffahrt angenommen. Daher werden wir nur äußerst selektiv Neugeschäft eingehen und das Bestandsportfolio weiterhin reduzieren.

Der deutsche Immobilienmarkt zeigte sich 2011 begünstigt durch die positive Entwicklung der Realwirtschaft sehr stabil. Dabei ist das Immobilien-Bestandsportfolio weiterhin geprägt von hoher Portfolioqualität, Transparenz, niedrigem Risikoprofil und Profitabilität. Der Fokus liegt auf Zielkunden in wirtschaftlich starken Kernmärkten Deutschlands. Das Neugeschäft konnte insbesondere im Bereich der Wohnimmobilien weiterentwickelt werden.

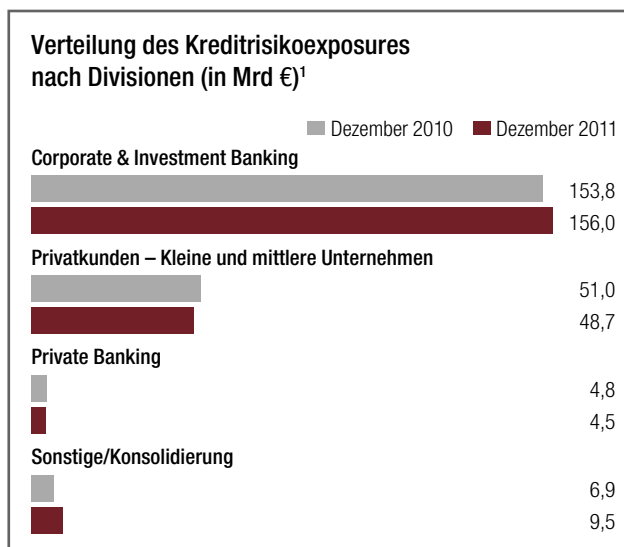
Das Portfolio „Erneuerbare Energien“ (zum Teil in der Branche Versorger angesiedelt) war und ist von Subventionskürzungen (zum Beispiel Reduzierung der Einspeisevergütungen, zusätzliche Steuern auf Strom aus Erneuerbaren Energien) negativ beeinflusst. Das Exposure in diesem Portfolio hat sich in 2011 leicht reduziert. Für 2012 wird ein weiterer Rückgang analog der Risikostrategie 2012 und auf Grund von Tilgungen erwartet.

In den Branchen Versorger bzw. Maschinenbau sind Engagements enthalten, die die Fertigstellung eines Offshore-Windparks zum Ziel haben. Für die HVB Group besteht eine Verpflichtung zur Fremdfinanzierung dieses in der Nordsee projektierten, etwa 100 Kilometer vor der deutschen Küste gelegenen Offshore-Windparks. Insbesondere Verzögerungen bezüglich der Fertigstellung des Windparks haben in den Geschäftsjahren 2010 und 2011 zu Risiken geführt. Darüber hinaus hat die HVB in 2011 das Engagement gegenüber dem Generalunternehmer, welcher mit der schlüsselfertigen Lieferung des Windparks beauftragt ist, im Wege eines Sanierungskredites neu geordnet.

Im Rahmen des Projekts One4C wurde im ersten Quartal 2011 eine Umstrukturierung der Divisionen vorgenommen. Hierbei wurden Firmenkunden mit einer Betriebsleistung bis 50 Mio € aus der Division CIB in die Division PKMU überführt.

Das Kreditrisikoexposure des aktiven Risikogeschäfts, das heißt des Gesamtportfolios der HVB exklusive der restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring, erhöhte sich im Geschäftsjahr 2011 um 1,0% auf 218,7 Mrd €. In der Division PKMU ging das Exposure um –2,3 Mrd € (–4,5%) zurück. Dies liegt begründet im Rückgang von Neugeschäft im Privatkundenbereich sowie bei Firmenkunden mit einer Betriebsleistung bis 50 Mio €.

Angesichts der anziehenden Konjunktur wird die Bank im Jahr 2012 Wachstumschancen nutzen, aber auch weiterhin Maßnahmen zur Portfoliooptimierung durchführen. Der Anstieg im Segment Sonstige/Konsolidierung um 2,6 Mrd € (37,7%) ist im Wesentlichen auf einen Anstieg des Exposures im Emittentenrisiko durch Neugeschäft zurückzuführen.



<sup>1</sup> Ohne Real Estate Restructuring und ohne konzerninterne Geschäfte.

# Risikobericht (FORTSETZUNG)

Auf Grund der positiven konjunkturellen Entwicklung sowie durch in den Risikostrategien festgelegte Vorgaben für die Aufnahme von Neukrediten und den Vorgaben zum Abbau von Bestandsgeschäften mit schlechteren Ratingeinstufungen, konnte in 2011 der Anteil des

Kredit-, Emittenten- und Kontrahentenrisikos in den Bonitätsklassen 1 bis 4 um 14,8 Mrd € (von 56,8% im Vorjahr auf 63,1%) erhöht werden. In den Bonitätsklassen 5 bis 8 sank das Exposure um –12,2 Mrd € und in den Bonitätsklassen 9 und 10 blieb es stabil.

## Verteilung des Kreditrisikoexposures nach Bonitätsklassen<sup>1</sup>

Bonitätsklasse	2011		2010	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
nicht geratet	8,8	4,0	9,2	4,3
Bonitätsklassen 1 bis 4	137,9	63,1	123,1	56,8
Bonitätsklassen 5 bis 8	64,8	29,6	77,0	35,6
Bonitätsklassen 9 bis 10	7,2	3,3	7,2	3,3
<b>HVB</b>	<b>218,7</b>	<b>100,0</b>	<b>216,5</b>	<b>100,0</b>

<sup>1</sup> Ohne Real Estate Restructuring und ohne konzerninterne Geschäfte.

Beim Kredit-, Emittenten- und Kontrahentenrisiko zeigte sich in 2011 eine Reduzierung des EL und ein Anstieg des VaR in der Division CIB. Der prozentuale Risikoanteil in CIB verringerte sich jedoch durch zusätzlich in der Risikostrategie 2011 verankerte Maßnahmen zur

Regulierung der Ausgabe von Neukrediten und Maßnahmen zum Abbau von Bestandskrediten mit niedriger Ratingeinstufung, sowohl im EL (um –6,5 Prozentpunkte) als auch im VaR (um –9,4 Prozentpunkte).

## Verteilung des erwarteten Verlusts sowie des Value-at-Risk nach Divisionen<sup>1</sup>

(in Mio €)

Aufteilung nach Divisionen	ERWARTETER VERLUST		VALUE-AT-RISK	
	2011	2010	2011	2010
Corporate & Investment Banking	430	709	3638	2801
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	164	188	520	313
Private Banking	8	10	20	24
Sonstige/Konsolidierung	36	53	565	118
<b>HVB</b>	<b>638</b>	<b>960</b>	<b>4743</b>	<b>3256</b>

<sup>1</sup> Ohne Real Estate Restructuring und ohne konzerninterne Geschäfte.

Das im Lagebericht (Geschäftsverlauf und -lage) bei der Erfolgsentwicklung unter dem Posten Risikovorsorge beschriebene Bewertungsergebnis Kreditgeschäft der HVB für das Jahr 2011 beträgt 741 Mio €.

## Entwicklung des Länderrisikos im Jahresvergleich

### EaD der Euroländer nach Risikoarten

Die nachstehende Tabelle zeigt das EaD der HVB mit Mitgliedsländern der Eurozone im engeren Sinn. Einbezogen sind Kreditnehmer/Kontrahenten mit Sitzland in diesen Ländern.

(in Mio €)

EaD	KREDITGESCHÄFT		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTEN-RISIKO BANKBUCH		GESAMT		EMITTENTEN-RISIKO HANDELSBUCH	DAVON SOVEREIGN
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2011
Luxemburg	2511	1918	17460	15604	2035	2408	22006	19930	602	—
<b>Italien</b>	<b>2993</b>	<b>1080</b>	<b>5825</b>	<b>7669</b>	<b>4859</b>	<b>2446</b>	<b>13677</b>	<b>11195</b>	<b>6504</b>	<b>4965</b>
<b>Irland</b>	<b>2879</b>	<b>3700</b>	<b>654</b>	<b>427</b>	<b>2395</b>	<b>1039</b>	<b>5928</b>	<b>5166</b>	<b>473</b>	<b>7</b>
Niederlande	3863	4304	319	317	1.094	1362	5276	5983	861	1
Österreich	1050	1091	282	1146	3216	1867	4548	4104	719	612
Frankreich	1718	2116	653	755	1122	849	3493	3720	2058	884
<b>Spanien</b>	<b>1758</b>	<b>1747</b>	<b>52</b>	<b>88</b>	<b>1372</b>	<b>2321</b>	<b>3182</b>	<b>4156</b>	<b>837</b>	<b>121</b>
<b>Griechenland</b>	<b>796</b>	<b>1032</b>	<b>46</b>	<b>51</b>	<b>31</b>	<b>259</b>	<b>873</b>	<b>1342</b>	<b>22</b>	<b>28</b>
Belgien	140	55	25	38	186	93	351	186	48	33
<b>Portugal</b>	<b>244</b>	<b>589</b>	<b>20</b>	<b>25</b>	<b>111</b>	<b>117</b>	<b>375</b>	<b>731</b>	<b>273</b>	<b>7</b>
Malta	358	127	2	3	—	—	360	130	1	—
Zypern	208	368	3	1	—	—	211	369	—	—
Slowakei	133	110	57	40	—	—	190	150	—	—
Finnland	100	170	25	14	—	17	125	201	228	—
Slowenien	49	28	46	54	—	—	95	82	8	—
Estland	10	10	—	—	—	—	10	10	—	—
<b>HVB</b>	<b>18810</b>	<b>18445</b>	<b>25469</b>	<b>26232</b>	<b>16421</b>	<b>12778</b>	<b>60700</b>	<b>57455</b>	<b>12634</b>	<b>6658</b>

### Management der Euroländer

Euroländer werden nicht im klassischen Länderrisiko ausgewiesen, da das Exposure in Euro gemäß Länderrisikodefinition nicht länderisikorelevant ist. Diese Länder sind daher in den folgenden drei Tabellen nicht enthalten und werden separat gezeigt.

Für gefährdete Euroländer wird eine monatliche Berichterstattung durchgeführt. Es werden detaillierte Entwicklungen zum Exposure in den einzelnen Ländern dargestellt und Analyseergebnisse aufgezeigt. Daneben umfasst das Reporting auch Risikogrößen wie CDS Spreads und externe Ratings als Indikator für den Risikogehalt. Banken und

Staaten stehen zusätzlich unter strenger Beobachtung durch den „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“. Hierbei werden in kurzen regelmäßigen Abständen Strategien für einzelne Banken oder Staaten festgelegt. Diese Vorgaben sind für den Vertrieb verbindlich.

Eine restriktive Italienstrategie für das Portfolio von Financial Institutions, Banken und Sovereigns (FIBS) ist in der HVB umgesetzt und kommuniziert. Diese beinhaltet im Wesentlichen eine Reduzierung der Barrisiken sowie Laufzeitbeschränkungen für Neugeschäft. Außerdem sind Neuabschlüsse im Derivatebereich nur mit Besicherung möglich.



Die Limitierung der Euroländer beruht auf dem unbesicherten Teil des Exposures und berücksichtigt neben dem Kredit- und Kontrahentenrisiko auch das Emittentenrisiko des Bankbuchs. Die derzeit für Griechenland bestehenden Limite wurden im Zuge der sich zuspitzenden Eurokrise teilweise ausgesetzt.

#### **Entwicklung der schwächeren Euroländer im Jahresvergleich**

Zum 31. Dezember 2011 betrug das Exposure der HVB mit den PIIGS-Staaten namentlich Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien, 24,0 Mrd €. Besonderes Augenmerk wurde auf Griechenland gelegt. Hier wurde das Geschäft streng reglementiert und auf Abbau gestellt, wodurch das EaD im Laufe des Jahres 2011 um 35% reduziert werden konnte.

#### **Exposure gegenüber der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften (Upstream Exposure)**

Während des Gesamtjahres 2011 bestand ein Exposure gegenüber der UniCredit und ihren Tochtergesellschaften (Upstream Exposure), welches im zweiten Halbjahr 2011 reduziert wurde. Zum Jahresultimo 2011 belief sich das Upstream Exposure der HVB Group auf insgesamt brutto 25,5 Mrd € bzw. netto (nach Sicherheiten) auf 16,3 Mrd €. Bezüglich dieses Exposures steht die HVB Group in Kontakt mit den regulatorischen Behörden. Dabei wurde auch eine Strategie für eine weitere Rückführung des Upstream Exposures in 2012 vereinbart.

Das Bruttoexposure (vor Berücksichtigung von Sicherheiten) setzt sich zusammen aus einem geschäftsgetriebenen Exposure in Höhe von 14,2 Mrd €, das in Form von Derivaten und anderen Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte) eingegangen wurde und einem Exposure in Höhe von 11,3 Mrd € resultierend aus Wertpapieren und Geldhandelsgeschäften.

Beim so genannten geschäftsgetriebenen Exposure in Höhe von 14,2 Mrd € handelt es sich insgesamt um Geschäftsaktivitäten, die aus der strategischen Ausrichtung der HVB innerhalb der UniCredit Gruppe resultieren. Im Rahmen der Integration der HVB in die UniCredit Gruppe wurde die HVB Group das Kompetenzzentrum für das UniCredit gruppenweite Markets- und Investment Banking und nutzt dabei auch im Rahmen der Abwicklung des UniCredit weiten

Markets- und Investment Banking Geschäfts konsequent die sich daraus ergebenden Geschäftschancen. Der überwiegende Teil des geschäftsgetriebenen Exposures geht auf Derivatentransaktionen zurück (Pre-Settlement bzw. Settlement-Risiko in Höhe von 9,5 Mrd €).

Das Exposure in Höhe von 11,3 Mrd € resultiert daraus, dass die HVB ihre Liquiditätsüberschüsse platziert. Im Rahmen regulatorischer Anforderungen wurden zur Besicherung dieses Exposures verschiedene Instrumente mit einem Sicherheitenwert in Höhe von insgesamt 9,2 Mrd € von der UniCredit S.p.A. erhalten, sodass sich ein Netto-Exposure nach Sicherheiten in Höhe von 2,1 Mrd € zum Jahresultimo 2011 ergibt. Das gesamte Netto-Exposure (inklusive des geschäftsgetriebenen Exposures) liegt nach Sicherheiten bei 16,3 Mrd €.

#### **Entwicklung des länderrisikorelevanten Exposures im Jahresvergleich**

Zum 31. Dezember 2011 betrug das länderrisikorelevante Exposure der HVB 47,4 Mrd € und reduzierte sich somit leicht gegenüber dem 31. Dezember 2010 um 66 Mio € (0,1%). Gleichzeitig verringerte sich der VaR im Berichtszeitraum um 15,2 Mio € (-32,5%) auf 31,6 Mio €.

Diese Entwicklung ist in erster Linie auf geringere Ausreichungen gegenüber Osteuropa, Asien und Pazifik sowie Mittel- und Südamerika mit gleichzeitiger Ratingverbesserung im internen Rating zurückzuführen.

Der Anteil der Kredite mit Investment Grade Rating blieb gleich bei 94%. Dies zeigt eine unverändert positive Portfolioverteilung.

Die Struktur des Exposures nach internem Rating hat sich verbessert. Die Ratingklasse 1 verzeichnete einen Exposureanstieg von 947 Mio € und hat einen Anteil am Gesamtexposure von 85,4% (Vorjahr: 83,3%). Der Anteil der Exposures der Ratingklassen 5 bis 8 ging auf Grund von Ratingmigrationen und Exposurereduzierungen von 4,1% auf 1,8% zurück.

Das Länderrisiko ist regional über 104 Länder diversifiziert. Der größte Teil des Exposures liegt mit 55,4% in Westeuropa (2010: 51,5%), gefolgt von Nordamerika mit 19,1% (2010: 18,1%) und Asien/Pazifik mit 12,1% (2010: 13,8%). Auch Osteuropa stellt mit 8,8% (2010:



10,4%) einen großen Teil des Länderrisikos dar. In dieser Region ist Ungarn unter Beobachtung durch den internen „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“. Das Exposure beläuft sich zum 31. Dezember 2011 auf 411 Mio €. Die regionale Verteilung des Exposures entspricht der strategischen Ausrichtung der Bank und spiegelt die Schwerpunkte der globalen Geschäftstätigkeit der Bank wider.

Länderrisiken werden durch Volumenslimite pro Land mit einer Aufteilung in eine festgesetzte Produktstruktur begrenzt. Die Produktstruktur beinhaltet Limite für Kreditrisiken mit Subvarianten im

kurzfristigen kommerziellen Bereich, Lieferrisiken und Liefer-/ Leistungsgarantien, sowie für Kontrahenten- und Emittentenrisiken. Länderlimite werden in einem mindestens jährlichen Turnus zur Überprüfung vorgelegt. Nur Länder mit einem sehr guten Rating und Zugehörigkeit zur OECD können unlimitiert bleiben. Zusätzlich limitiert der HVB Konzern mit VaR-Limiten pro Region, die bei Ratingverschlechterungen und Konzentrationsrisiken frühzeitig ausgelastet werden. Im Rahmen der VaR-Limitierung gibt es keine unlimitierten Länder.

### Länderexposure<sup>1</sup> und Länderrisiko-Value-at-Risk nach Bonitätsklassen

(in Mio €)

Bonitätsklasse	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK	
	2011	2010	2011	2010
Bonitätsklassen 1 bis 4	46 575	45 558	24,3	21,9
Bonitätsklassen 5 bis 8	865	1 947	7,3	25,1
Bonitätsklasse 9	—	1	—	0,1
<b>HVB</b>	<b>47 440</b>	<b>47 506</b>	<b>31,6</b>	<b>46,8</b>

1 Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

### Länderexposure<sup>1</sup> nach Regionen und Produktkategorie

(in Mio €)

Region	KREDITGESCHÄFT		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO		GESAMT		EMITTENTEN- RISIKO HANDELS- BUCH
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	
Westeuropa	6 102	6 908	19 489	16 581	316	968	25 907	24 457	3 653
Nordamerika	1 163	1 106	7 269	5 991	626	1 491	9 058	8 588	776
Asien/Pazifik	2 236	2 115	3 278	4 044	222	394	5 736	6 553	123
Osteuropa	2 555	3 015	1 546	1 540	55	391	4 156	4 946	332
davon Ungarn	13	17	398	432	42	120	453	569	—
Mittel- und Südamerika	723	673	417	1 041	847	756	1 987	2 470	94
Afrika	486	400	110	92	—	—	596	492	18
davon nördl. Afrika	238	306	43	41	—	—	281	347	—
<b>HVB</b>	<b>13 265</b>	<b>14 217</b>	<b>32 109</b>	<b>29 289</b>	<b>2 066</b>	<b>4 000</b>	<b>47 440</b>	<b>47 506</b>	<b>4 997</b>

1 Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Top-Ten-Länder nach Exposure<sup>1</sup> (über alle Bonitätsklassen) der HVB

(in Mio €)

Land	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK	
	2011	2010	2011	2010
Großbritannien	19649	17630	5,3	1,7
USA	7709	6915	—	—
Schweiz	4732	4857	0,4	0,3
Russische Föderation	1801	2283	4,4	6,1
Singapur	1546	2445	0,1	0,2
Hongkong	1451	1343	0,7	0,6
Türkei	1155	1158	6,6	9,3
Kaimaninseln, On-Shore	927	608	1,0	0,8
China	812	628	—	0,1
Kanada	772	1044	—	—
<b>HVB</b>	<b>40554</b>	<b>38911</b>	<b>18,5</b>	<b>19,1</b>

<sup>1</sup> Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

**Finanzderivate**

Finanzderivate werden überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Sie tragen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zur Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB zum Jahresende 2011 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 124,4 Mrd € (31. Dezember 2010: 93,0 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich bei Anwendung des so genannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB zum 31. Dezember 2011 Risikoaktiva in Höhe von 14,2 Mrd € (31. Dezember 2010: 14,8 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB.

## Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2011	2010	2011	2010	2011	2010
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>	<b>1 064 471</b>	<b>1 240 271</b>	<b>1 026 401</b>	<b>3 331 143</b>	<b>3 222 315</b>	<b>101 279</b>	<b>64 809</b>	<b>100 297</b>	<b>63 496</b>
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	142 414	3 071	—	145 485	222 751	68	132	33	105
Zinsswaps	703 781	1 008 106	833 240	2 545 127	2 441 383	91 092	60 071	90 899	57 700
Zinsoptionen									
– Käufe	47 940	120 648	96 484	265 072	237 311	9 852	4 499	103	6
– Verkäufe	39 297	93 127	95 539	227 963	228 175	202	64	9 193	5 541
Sonstige Zinskontrakte	24 429	1	—	24 430	510	64	43	69	144
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	47 046	15 201	884	63 131	92 058	—	—	—	—
Zinsoptionen	59 564	117	254	59 935	127	1	—	—	—
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>	<b>289 109</b>	<b>33 481</b>	<b>1 296</b>	<b>323 886</b>	<b>394 371</b>	<b>5 472</b>	<b>6 311</b>	<b>6 007</b>	<b>6 037</b>
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	198 135	21 486	161	219 782	293 267	4 058	4 562	4 599	4 247
Devisenoptionen									
– Käufe	45 172	5 947	609	51 728	50 207	976	1 744	467	—
– Verkäufe	45 768	6 048	526	52 342	50 865	438	5	941	1 790
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	34	—	—	34	32	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zins-/Währungsswaps</b>	<b>43 308</b>	<b>137 779</b>	<b>72 935</b>	<b>254 022</b>	<b>248 439</b>	<b>6 202</b>	<b>8 036</b>	<b>6 800</b>	<b>8 135</b>
<b>Aktien-/Indexbezogene</b>									
<b>Geschäfte</b>	<b>63 615</b>	<b>55 920</b>	<b>3 805</b>	<b>123 340</b>	<b>144 118</b>	<b>5 099</b>	<b>9 322</b>	<b>6 068</b>	<b>11 875</b>
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	5 027	5 705	1 324	12 056	19 670	234	281	236	288
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	9 892	13 563	297	23 752	25 981	2 581	6 934	4	1
– Verkäufe	25 872	20 254	2 066	48 192	50 133	55	37	2 847	7 788
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	1 029	1 324	—	2 353	6	192	5	2	1
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	4 736	443	—	5 179	4 478	—	—	—	—
Aktien-/Indexoptionen	17 059	14 631	118	31 808	43 850	2 037	2 065	2 979	3 797
<b>Kreditderivate<sup>1</sup></b>	<b>69 578</b>	<b>134 491</b>	<b>18 846</b>	<b>222 915</b>	<b>271 561</b>	<b>5 384</b>	<b>4 103</b>	<b>5 434</b>	<b>4 515</b>
<b>Sonstige Geschäfte</b>	<b>4 073</b>	<b>3 883</b>	<b>1 213</b>	<b>9 169</b>	<b>10 152</b>	<b>1 161</b>	<b>403</b>	<b>1 408</b>	<b>718</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1 534 154</b>	<b>1 605 825</b>	<b>1 124 496</b>	<b>4 264 475</b>	<b>4 290 956</b>	<b>124 597</b>	<b>92 984</b>	<b>126 014</b>	<b>94 776</b>

<sup>1</sup> Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

# Risikobericht (FORTSETZUNG)

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 31. Dezember 2011 insgesamt 658 839 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 8 190 Mio €).

## Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2011	2010	2011	2010
Zentralregierungen und Notenbanken	3 562	1 378	1 713	710
Banken	90 834	72 430	95 358	74 996
Finanzinstitute	26 043	15 486	27 507	17 493
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	4 158	3 690	1 436	1 577
<b>Gesamt</b>	<b>124 597</b>	<b>92 984</b>	<b>126 014</b>	<b>94 776</b>

## Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				MARKTWERTE				
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2011	2010	2011	2010	2011	2010
<b>Anlagebuch</b>	<b>308</b>	<b>564</b>	<b>—</b>	<b>872</b>	<b>1 584</b>	<b>73</b>	<b>38</b>	<b>68</b>	<b>55</b>
Sicherungsnehmer									
Credit Default	82	364	—	446	1 014	73	37	—	18
Total Return	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default	226	200	—	426	570	—	1	68	37
Total Return	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Handelsbuch</b>	<b>69 270</b>	<b>133 927</b>	<b>18 846</b>	<b>222 043</b>	<b>269 977</b>	<b>5 311</b>	<b>4 065</b>	<b>5 366</b>	<b>4 460</b>
Sicherungsnehmer									
Credit Default	29 125	67 222	8 325	104 672	129 794	4 799	2 852	363	1 257
Total Return	—	184	—	184	203	—	—	1	—
Credit Linked	79	2 039	185	2 303	35	159	24	14	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default	39 598	64 075	10 330	114 003	139 804	352	1 188	4 928	3 186
Total Return	61	—	—	61	62	—	—	1	—
Credit Linked	407	407	6	820	79	1	1	59	17
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Gesamt</b>	<b>69 578</b>	<b>134 491</b>	<b>18 846</b>	<b>222 915</b>	<b>271 561</b>	<b>5 384</b>	<b>4 103</b>	<b>5 434</b>	<b>4 515</b>

## Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				SUMME 2011	SUMME 2010
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT LINKED NOTES	SONSTIGE		
Öffentliche Anleihen	53 969	61	61	—	54 091	68 120
Unternehmensanleihen	154 985	—	759	—	155 744	199 259
Aktien	15	—	—	—	15	2
Sonstige Aktiva	10 578	184	2 303	—	13 065	4 180
<b>Gesamt</b>	<b>219 547</b>	<b>245</b>	<b>3 123</b>	<b>—</b>	<b>222 915</b>	<b>271 561</b>

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate wiesen einen Anteil von 67,4% auf. Auf den Bereich der so genannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfiel ein Anteil von 32,6%.

## 2 Marktrisiko Risikomanagement

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Wertänderungen der Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko, Credit-Spread-Risiko sowie Rohwarenrisiko zusammen und beinhaltet dabei auch Optionsrisiken.

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen in der Division CIB. Im Jahr 2011 stand die weitere Konsolidierung von risikotragenden Geschäften sowie die Fokussierung auf Kundengeschäfte im Mittelpunkt. Das Cash-Equity-Geschäft für Westeuropa wurde geschlossen. Der Abbau des Kreditkorrelationsportfolios wurde eingeleitet mit dem Ziel, dieses Portfolio gänzlich zu schließen. Eine neue elektronische Plattform zur Generierung von strukturierten Aktienderivaten auf spezifischen Kundenwunsch im Massengeschäft wurde entwickelt. Die Reduzierung der Komplexität des Rohwarengeschäfts wurde eingeleitet, sowohl hinsichtlich der Komplexität der Produkte als auch bezüglich der Anzahl der abgedeckten Märkte und Produkte.

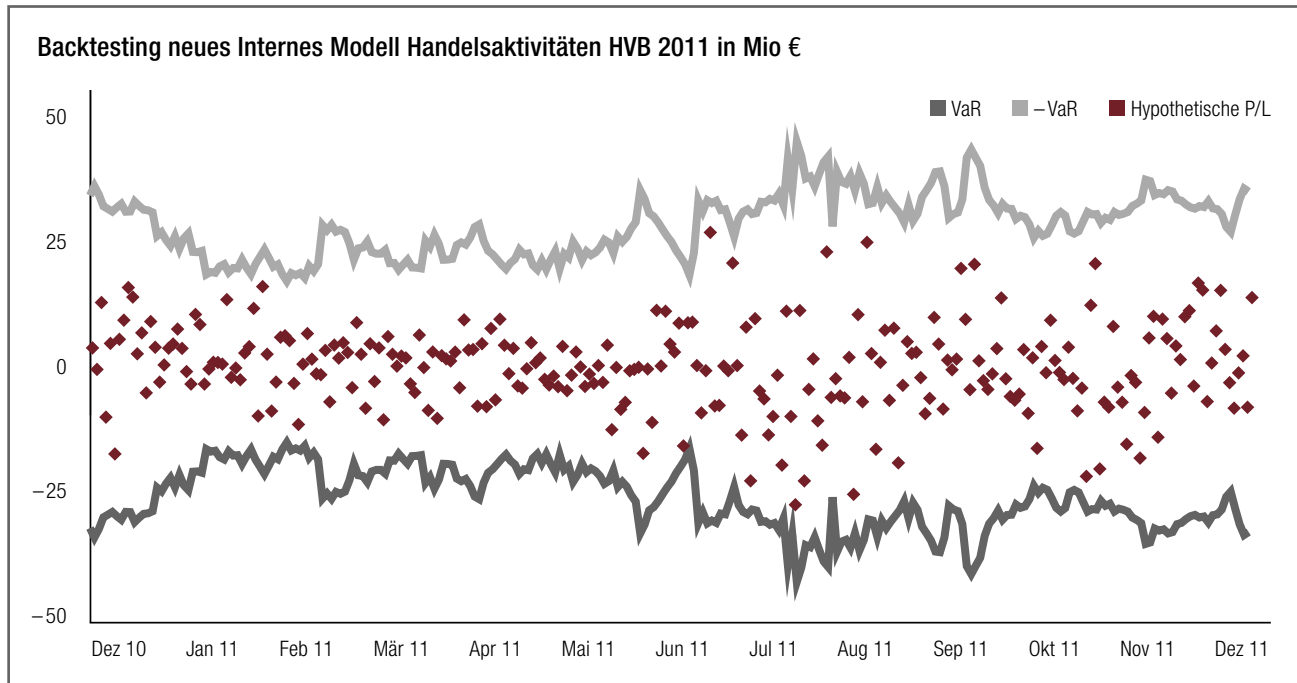
Etwa die Hälfte unserer Marktrisiken liegt im Handelsbuch und dort schwerpunktmäßig in den Handelsbereichen für zinsbezogenes (Rates) und kreditderivatbezogenes Geschäft (Credit). Außerhalb des

Handelsbuchs sind Marktrisiken konzentriert in Altbeständen, Rentenpapieren und im Treasury Geschäft. Diese Bereiche sind im Rahmen der Marktrisikosteuerung in die Limitierung einbezogen.

### Messmethodik

Zum Zweck der täglichen Risikomessung und -steuerung quantifizieren wir den VaR auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von einem Tag. Auf Grund der gemeinsamen Steuerung von Handels- und Bankbüchern wird auch der VaR zusammengefasst dargestellt. Die Risiken aus Handelsbüchern werden für aufsichtsrechtliche Zwecke weiterhin separat ausgewiesen. Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an Ökonomischem Kapital für Marktrisiken wird der maximale VaR der vergangenen 250 Tage analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert.

Die Angemessenheit der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen Marktwertänderungen verglichen werden. In 2011 wurden keine Backtestingüberschreitungen gemeldet (siehe Grafik „Backtesting neues Internes Modell Handelsaktivitäten HVB 2011 in Mio €“). Bei Tagen einer Backtestingüberschreitung wäre die Höhe des hypothetischen Verlusts größer als der prognostizierte VaR-Wert.



Beginnend mit 2012 werden wir neben dem Backtesting anhand der hypothetischen P/L auch ein Backtesting basierend auf einer bereinigten ökonomischen P/L durchführen.

Neben der Steuerung durch den VaR Ansatz werden die Risikopositionen einiger wesentlicher Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an so genannten Granularen Limiten beschränkt. Diese Limite beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnisse und Nominalvolumen in verschiedenen Risikoklassen.

Zur internen Risikosteuerung werden seit Juli 2011 neben dem VaR die in der neuen Solvabilitätsverordnung geforderten neuen Markt- risikomaße wöchentlich berechnet und limitiert.

– Ermittlung des potenziellen Krisenrisikobetrags (Stressed VaR). Der für die regulatorische Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%. Hiermit soll die Prozyklizität der berechneten Kapitalanforderungen für das Marktrisiko reduziert werden. Davon abweichend wird zur

internen Risikosteuerung der Stressed VaR, basierend auf einer eintägigen Haltedauer, berechnet und durch Limite in Höhe von 135 Mio € begrenzt.

- Für nicht verbriefte Kreditprodukte: interner Ansatz zur Ermittlung des zusätzlichen Ausfall- und Migrationsrisikos der Zinsnettopositionen (IRC). Dabei wird sowohl die Veränderung von Ratingeinstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%. Für den IRC-Risikowert wurde ein Limit in Höhe von 600 Mio € eingeführt.
- Für das Korrelationshandelsbuch: interner Ansatz zur Ermittlung der Wertveränderungsrisiken (CRM). Zusätzlich werden für das Korrelationshandelsbuch sowohl die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Krisenszenarien als auch interne Krisenszenarien im wöchentlichen Turnus im Risikosystem berechnet. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%. Das Limit für den CRM-Risikowert beträgt 585 Mio €.

– Standard Ansatz für (Wieder-)Verbriefungen: Für verbriefte Kreditprodukte, welche nicht im Korrelationshandelsportfolio gehalten werden dürfen (illiquide CDOs, Wiederverbriefungen und NtD-Kreditderivate), wird der regulatorische Standardansatz für das spezifische Zinsrisiko angewandt. Die Positionen werden über die Marktrisikozahlen limitiert. Eine separate Limitierung bezüglich des durch den Standardansatz ausgewiesenen Risikos findet nicht statt.

Beginnend mit dem 31. Dezember 2011 werden die neuen Risikomaße auch zum Zwecke der regulatorischen Meldung verwendet. Die Verwendung dieser neuen Maße wurde von der BaFin im Dezember 2011 genehmigt. Aktuell arbeitet das Institut an der Abarbeitung der in der Prüfung festgestellten Beanstandungen.

In der regulatorischen Meldung zum Stichtag Ultimo Dezember wurden folgende Risikobeiträge ermittelt:

- Durchschnittlicher 10-Tages-VaR der letzten 60 Handelstage: 102 Mio €,
- durchschnittlicher 10-Tages-Stressed-VaR der letzten 60 Handelstage: 103 Mio €,
- Anrechnungsbetrag für die IRC: 591 Mio €,
- Anrechnungsbetrag für das CRM: 363 Mio €.

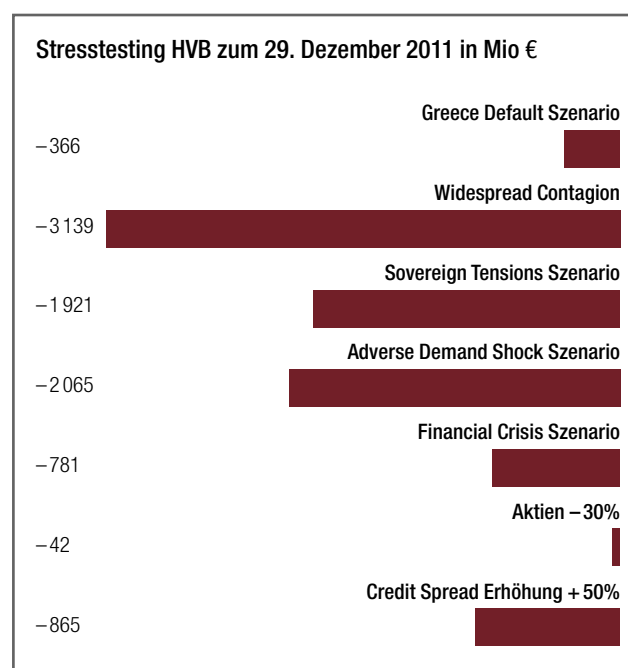
Ergänzend zur Berechnung des VaR und den neuen Risikomaßen führen wir regelmäßig Stresstests für die HVB durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stress-Szenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests). Unter dem Bündel an Stress-Szenarien befinden sich auch die Szenarien, die in der UniCredit Gruppe Verwendung finden.

Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Stresstestszenario „Financial Crisis“ eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend

der Finanzkrise im dritten Quartal 2008 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt ein ganzes Quartal ab.

Weitere hypothetische Szenarien basieren auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle einer Verschärfung der Schuldenkrise in Europa bzw. eines negativen Nachfrageschocks in Deutschland („Adverse Demand Shock“). Die Ausweitung der Schuldenkrise wird durch die Szenarien „Sovereign Tensions“ und „Widespread Contagion“ untersucht. Alle basieren auf der Annahme des Ausfalls eines Eurostaates mit weitreichender Eskalation der Krise auf weitere Eurostaaten.

Am 29. Dezember 2011 ergibt sich das bedeutendste Stressergebnis aus diesem Bündel an Stresstestszenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von –3,1 Mrd € (Vorjahr –3,2 Mrd €) im Szenario „Widespread Contagion“. Dieses Szenario wird auch im Risikoarten übergreifenden Stresstesting verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.



Für das Jahr 2012 streben wir an, mittels eines inversen Stresstests Marktverwerfungen, die speziell für unser Portfolio kritisch sind, zu ermitteln.



**Risikoüberwachung**

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden zum einen Marktrisiken aus Handelspositionen durch Handelsbuchlimite eingeschränkt. Zum anderen werden alle Positionen, unabhängig der regulatorischen oder IFRS-Einordnung durch so genannte VaR Warning Levels limitiert. Im Jahr 2011 wurden für alle Marktrisiko tragenden Geschäfte Limite bzw. VaR Warning Levels eingeführt.

Alle Marktrisiko tragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB werden über Nacht in einem Gesamt-VaR zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimiten werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Zu Beginn des Jahres 2011 wurde durch die Risikostrategie der Bank das Handelsbuchlimit für die HVB – identisch dem Vorjahr – auf 80 Mio € festgesetzt. Das VaR Warning Level zur Begrenzung aller Marktrisiken wurde auf 167 Mio € gesetzt. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr (130 Mio €) um 37 Mio € ist die Folge der in 2011 zusätzlichen Berücksichtigung der reklassifizierten Bestände (IAS 39.50B).

Die Risikowerte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den P/L-Zahlen an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen in der Division CIB gemeldet. Überschreitungen von Handelsbuchlimiten bzw. VaR Warning Level werden unmittelbar eskaliert

und ihre Rückführung überwacht. Im Jahre 2011 geschah die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde auch am Folgetag das vorgegebene Limit überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Das Marktrisikocontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen. Die Überwachung der Handelsaktivität erfolgt durch die zeitnahe Anrechnung auf Kontrahentenlimite sowie anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang wird sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt.

Neben den täglichen Berichten wird das Management monatlich über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse des Back- und Stresstestings sowie Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

**Quantifizierung und Konkretisierung**

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Die Erhöhung der Marktrisiken im Laufe des Jahres resultiert aus den deutlich gestiegenen Marktschwankungen in 2011 infolge der Schuldenkrise. Die starken Marktbewegungen der Finanzmarktkrise in 2008 sind schon im Vorjahr aus dem Betrachtungszeitraum von 500 Tagen herausgefallen.

**Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB** (VaR, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2011 <sup>1</sup>	31. 12. 2011	30. 9. 2011	30. 6. 2011	31. 3. 2011	31. 12. 2010
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit Spread Risiken)	25	45	24	15	17	29
Währungsbezogene Geschäfte	5	10	2	3	4	4
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte <sup>2</sup>	9	7	14	8	6	8
Diversifikationseffekt <sup>3</sup>	-9	-27	-4	—	-5	-7
<b>HVB</b>	<b>30</b>	<b>35</b>	<b>36</b>	<b>26</b>	<b>22</b>	<b>34</b>

<sup>1</sup> Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage.

<sup>2</sup> Inklusive Rohwarenrisiken.

<sup>3</sup> Auf Grund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Die Aufteilung nach Assetklassen erfolgte bis einschließlich 30. September 2011 gemäß Geschäftseinheiten. Für den 31. Dezember 2011 wurde die Aufteilung anhand der verwendeten Risikofaktoren durchgeführt. Der hohe Diversifikationseffekt im Dezember 2011 zeigt die starke Nettingwirkung von Währungs- und Aktiengeschäften gegenüber zinsbezogenen Risiken. Für die historische Simulation werden Zeitreihen der vergangenen 500 Tage verwendet. Die Korre-

lation zwischen diesen Zeitreihen je Risikofaktor ist im vierten Quartal 2011 deutlich geringer als zuvor. Dies zeigt sich insbesondere in den Marktbewegungen für November, die im Credit-Spread- und Zinsbereich hohe potenzielle Verluste verursachen und somit den VaR treiben. Diese potenziellen Verluste werden durch unsere Positionierung im Aktien und Devisenbereich signifikant verringert und haben damit auf den Gesamt-VaR einen deutlich geringeren Einfluss.

**Marktrisiko der HVB<sup>1</sup>** (VaR, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

		DURCHSCHNITT 2011 <sup>2</sup>	31. 12. 2011	30. 9. 2011	30. 6. 2011	31. 3. 2011	31. 12. 2010
<b>HVB</b>	Marktrisiko	56	67	67	43	45	60
	VaR Warning Level	163	167	162	162	162	100

1 In dieser Tabelle sind alle täglich gemeldeten Marktrisiken enthalten. Details zu weiteren Marktrisiken siehe unten.

2 Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage.

Beginnend mit dem Jahr 2011 wurden auch reklassifizierte Bestände in die Limitierung aufgenommen. Im Zuge dessen wurde das Gesamtlimit auf 100 Mio € erhöht. Im 4. Quartal wurde das Limit für Positionen außerhalb der Division CIB um 5 Mio € erhöht. Die Erhöhung der Marktrisiken, insbesondere im dritten Quartal resultiert aus gestiegenen Marktschwankungen infolge der Staatsschuldenkrise.

Zusätzlich zu den in obiger Tabelle aufgezeigten Marktrisiken gibt es noch Marktrisiken, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind. Zum Jahresende 2011 betrug deren VaR 32 Mio € (Vorjahr: 14 Mio €), bei einem Limit von 40 Mio €. Auch diese Erhöhung ist getrieben durch die im dritten Quartal erhöhten Marktschwankungen. Inklusive der Risiken aus diesem Portfolio ergibt sich zum Jahresende ein Gesamtrisiko in Höhe von 82 Mio € (Vorjahr: 125 Mio €).

Im Bankbuch ergaben sich zum Jahresende Marktrisiken in Höhe von 61 Mio € bei eintägiger Haltedauer (31. Dezember 2010: 79 Mio €). Dies umfasst alle Marktrisiken aus dem Bankbuch, inklusive der Marktrisiken der reklassifizierten Bestände. Diese betragen isoliert betrachtet 27 Mio € (Vorjahr: 54 Mio €), die der restlichen Bankbuchpositionen zeigen ein Marktrisiko von 33 Mio € (Vorjahr: 40 Mio €) auf.

Neben der Berechnung des VaR wird das Risikoprofil der Bankbücher anhand von Sensitivitätsanalysen untersucht. Hierbei werden FX-Kurse, Zinsen und Aktienkurse variiert und die sich daraus ergebende Veränderung des Portfoliowertes errechnet. Hieraus lässt sich erkennen, wie sehr sich der Einfluss von Marktschwankungen auf den Wert des Bankbuch-Portfolios auswirkt.

Eine Aufwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowertes um 17,8 Mio € (0,1% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB (31. Dezember 2010: –24,8 Mio €).

**Wertveränderung bei FX-Aufwertung um 10%**

zum 31. Dezember 2011

(in Mio €)

<b>BANKBUCH DER HVB</b>	
Gesamt	– 17,8
USD	– 1,2
GBP	– 15,1
CHF	1,7
JPY	0,4
AUD	– 1,4
HKD	– 0,6
Andere	– 1,5

Ein Kursrückgang aller Aktien- und Hedge-Fund-Preise um 20% ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um – 33,75 Mio € (0,15% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB (31. Dezember 2010: – 43,9 Mio €).

#### Wertveränderung bei Aktienkursrückgang um 20%

zum 31. Dezember 2011

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB	
Gesamt	– 33,8
Aktienprodukte	– 0,3
Hedge Funds	– 33,5

Bei der Bestimmung der Effekte aus einer Veränderung der Zinskurve berücksichtigen wir zwei Varianten:

- ohne die Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel (gemäß neuer Richtlinien aus dem Update der MaRisk) und
- mit Berücksichtigung der Hedgewirkung (analog zur internen Risikosteuerung).

Zum Jahresende zeigt sich bei einer Erhöhung der Zinskurven um 100 Basispunkte (Zinssensitivität) eine Wertveränderung von – 359,8 Mio € (1,6% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB. Wird die Hedgewirkung des Modellbuchs Eigenmittel mit berücksichtigt, ergibt sich in diesem Szenario ein Wertzuwachs von 110,4 Mio € (31. Dezember 2010: 125,0 Mio €).

#### Wertveränderung bei Zinsschock um + 100 BP zum 31. Dezember 2011

(in Mio €)

	GESAMT	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Bankbuch der HVB – ohne Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel	– 359,8	57,3	– 411,6	– 5,5
Bankbuch der HVB – mit Hedgewirkung	110,4	87,9	27,1	– 4,7

Etwaige Auswirkungen auf Grund der Zinsveränderung, der FX-Abwertungen und der Preisreduktion im Bereich aktien-/indexbezogener Produkte spiegeln sich im Zinsüberschuss und im Handelsergebnis wider.

Ergänzend werden für die Bankbücher der HVB analog zu den Handelsbüchern regelmäßig Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt, die das Verlustpotenzial bei extremen Marktbewegungen zeigen.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 9. November 2011 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/- 200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Auch diese Auswertung führen wir mit und ohne Berücksichtigung der Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel durch. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,6% (Vorjahr: 0,7%) bzw. 3,2% ohne das Modellbuch (Vorjahr: 2,1%) des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2011 befindet sich die HVB weit unterhalb der 20%, ab denen die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko spricht. Ohne die Bewertungseffekte aus den reklassifizierten Beständen ergibt sich ein Eigenkapitalverbrauch von 0,6% (Vorjahr: 0,4%).

Ergänzend wird quartalsweise eine dynamische Simulation des Zinsüberschusses für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsetrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Ein paralleler – 100-Basispunkte-Zinsschock würde unter der Annahme eines gleichbleibenden Geschäftsvolumens den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 88 Mio € (31. Dezember 2010: – 100 Basispunkte: 175 Mio €) belasten.

Das Ökonomische Kapital für das Marktrisiko basiert weiterhin auf dem Maximum der 1-Tages-99%-VaR-Zeitreihe der letzten zwölf Monate, welcher auf 1 Jahr Haltedauer und ein Konfidenzniveau von 99,97% skaliert wird. Das Ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB AG liegt bei 1,1 Mrd € und ist gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert von 1,6 Mrd € um 0,5 Mrd € gesunken. Im dem direkt dem Vorstand unterstehenden Marktrisikoportfolio ist im gesamten Jahr ein stetiger Rückgang des Ökonomischen Kapitals zu erkennen. Eine Hedgewirkung des Modellbuchs Eigenmittel wird im Ökonomischen Kapital nicht angerechnet. Spezifische Risiken aus Hedge-Funds-Positionen werden durch einen zusätzlichen Puffer berücksichtigt und belaufen sich auf 0,7 Mrd €. Diversifikationseffekte zwischen den Einheiten werden aus der GuV Rechnung abgeleitet. Im Bank-

buch werden reklassifizierte Bestände im Ökonomischen Kapital ausgesteuert und die spezifischen Risiken für diese Positionen wie bisher im Adressrisiko abgebildet.

### **Marktliquiditätsrisiko**

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Im Wesentlichen ist auf die im Marktrisiko angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Zur Quantifizierung wird ein entsprechender Stresstest verwendet.

Durch Fair Value Adjustments (FVA) werden die Bewertungunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVA beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr sich verschlechterender Marktliquidität analysiert. Hierbei wird untersucht, welche Verluste sich bei Liquidierung von Handels- und Bankbuchpositionen der HVB in einem Marktumfeld mit stark ausgeweiteten Bid Offer Spreads ergeben. Für Dezember 2011 ergibt sich ein potenzieller Verlust von 548 Mio € (Vorjahr: 587 Mio €).

### **3 Liquiditätsrisiko Risikomanagement**

Auch in 2011 waren Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft deutlich zu spüren. Diverse Maßnahmen, insbesondere innerhalb der Europäischen Union, konnten die Märkte nur bedingt beruhigen. Es ist noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte, insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen, beeinträchtigt werden.

Die HVB konnte sich in 2011 in diesem sehr anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen können wir auch weiterhin von

einer adäquaten Liquiditätsausstattung ausgehen. Jedoch gilt es weiterhin, die möglichen Auswirkungen der volatilen Märkte auf die Refinanzierung der HVB zu beobachten.

Das Liquiditätsrisiko definiert sich durch vier Risikokategorien:

#### ***Kurzfristiges Liquiditätsrisiko***

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Gefahr, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen zu können) haben wir ein Cashflow-orientiertes Limitssystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB Group darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Darüber hinaus dienen uns Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

#### ***Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos***

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos kann immer dann auftreten, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen aus den laufenden Zahlungsein- und -ausgängen nicht erfüllen kann und somit die Gefahr besteht, technisch illiquide zu werden. Dieses Risiko wird in der HVB durch eine laufende untertägige Überwachung und Prognose der relevanten Kontosalde begrenzt. Zusätzlich ist ein Mindestvolumen an freier Liquidität vorzuhalten, um zusätzlichen untertägigen Liquiditätsbedarf aus unerwarteten Liquiditätsabflüssen zu decken (Intraday-Liquiditäts-Buffer).

#### ***Refinanzierungsrisiko***

Das Refinanzierungsrisiko (Gefahr, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können) der HVB ist auf Grund der Diversifikation unserer Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen gut ausgesteuert.

Auch in 2011 konnten wir das langfristige Aktivgeschäft der Planung entsprechend angemessen refinanzieren.

Die sich aus der Veränderung der Funding Spreads ergebenden Effekte werden auf Grund der Limitierung des Refinanzierungsrisikos weitestgehend ausgesteuert. Zusätzlich werden die internen Verrechnungspreise für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst.

#### **Marktliquiditätsrisiko**

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) wird im Kapitel „Marktrisiko“ dargestellt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy der HVB Group festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem, die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten Liquiditäts-Gaps, die regelmäßige Durchführung von Stresstests sowie die Limitierung des operationalen Liquiditätsrisikos durch Implementierung eines Intraday-Liquiditäts-Buffers über den für unvorhersehbare Mittelabflüsse zusätzliche Liquidität vorgehalten wird. Sowohl für das kurzfristige Liquiditätsrisiko, als auch das Refinanzierungsrisiko sind entsprechende Methoden zur Identifizierung und Steuerungsinstrumente zur Begrenzung der Risiken definiert. Die Liquidity Policy inklusive des Contingency Plans und weiterer ergänzender Ausführungen sind mindestens einmal jährlich zu aktualisieren. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird in der CFO-Organisation vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB koordiniert und überwacht.

#### **Messmethodik**

##### **Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profil erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB Group durch Limite für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB werden darüber hinaus regelmäßig Stress-Szenarien simuliert und die Auswirkung auf die Liquidität berechnet. Diese Stress-Szenarien berücksichtigen sowohl unternehmensinterne Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB Group-spezifische Ereignisse), unternehmensexterne Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie auch eine Kombination aus internen und externen Faktoren. Für die einzelnen Stress-Szenarien ist ein Zeithorizont von bis zu zwei Monaten definiert, in welchem die verfügbaren Liquiditätsreserven die simulierten Liquiditätsabflüsse übersteigen sollen. Somit ist sichergestellt, dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegt die HVB hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV).

#### **Refinanzierungsrisiko**

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und bei Bedarf aktualisiert. Unter Hinzurechnung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem ALCO vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristeninkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt. Die zentralen, den Risikomessmethoden zugrunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

#### **Risikoüberwachung**

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der Laufzeitinkongruenzen von Aktiva und Passiva. Diese werden über definierte Laufzeiten durch Limite und Refinanzierungsziele begrenzt. Die Einhaltung der erteilten Limite im kurzfristigen Liquiditätsrisiko wird täglich überwacht. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen. Ebenso werden wöchentlich die Stress-Szenarien berechnet.

### **Operationales Liquiditätsrisiko**

Zur Überwachung des operationalen Liquiditätsrisikos hat die HVB Group einen untertägig einzuhaltenden Mindestsaldo festgelegt. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht.

Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Das ALCO und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Um Einflüsse von potenziellen Liquiditätskrisen managen zu können, gibt es einen Notfallplan, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Die Rahmenbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten waren 2011 von hoher Volatilität geprägt. Trotz der Turbulenzen an den Märkten befand sich die Liquidität der HVB jederzeit auf einem adäquaten Niveau.

### **Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Dezember 2011 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 21,5 Mrd € (Vorjahr: 25,0 Mrd €) in der HVB ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Jahresende 2011 auf 18,3 Mrd € (Vorjahr: 26,8 Mrd €). Diese Veränderung lässt sich insbesondere auf die auch im Gesamtmarkt beobachtbare Präferenz für Bar- gegenüber Wertpapierreserven zurückführen.

Unsere Stresstests zeigten zum Jahresende 2011, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den aus den institutsindividuellen, marktweiten und kombinierten Szenarien resultierenden Refinanzierungsbedarf für einen Zeitraum von bis zu zwei Monaten decken.

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahresdurchschnitt für die HVB 29,9 Mrd € (Vorjahr: 42,7 Mrd €) und zum 31. Dezember 2011 26,2 Mrd €. Damit bewegen wir uns weit über dem intern gesetzten Trigger.

### **Refinanzierungsrisiko**

Das Refinanzierungsrisiko der HVB war auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch in 2011 gering. Damit war jederzeit eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben. Im Jahr 2011 wurde seitens der HVB ein Volumen von 9,3 Mrd € (Vorjahr: 6,8 Mrd €) längerfristig refinanziert. Ende Dezember 2011 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 101,0% gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Instrument dar.

## **4 Operationelles Risiko Risikomanagement**

Operationelles Risiko ist die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse. Diese Definition gemäß SolvW beinhaltet auch Rechtsrisiken.

Die HVB verfügt über eine konzernweite OpRisk-Organisationsstruktur. Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Divisionen der HVB. Für die operative Umsetzung und Durchführung des Prozesses, zu dem insbesondere die Erhebung, Analyse, Bewertung und Qualitätssicherung der Risikodaten sowie eine entsprechende Maßnahmenplanung

mit laufendem Monitoring wesentlicher Risiken gehören, sind die jeweiligen Operational Risk Manager in den einzelnen Einheiten verantwortlich. Die Einheit Operational Risk überwacht die konzernweite Einhaltung des OpRisk-Management-Prozesses und die Risikosituation der HVB.

Im Rahmen unserer jährlich aktualisierten Risikostrategie ist es das Ziel, operationelle Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß – das heißt nicht notwendigerweise auf ein mögliches Minimum – zu reduzieren. Dieses wirtschaftliche Optimum ist abhängig von dem zu Grunde liegenden Risikoprofil, den Kosten und der Wirksamkeit der bestehenden und potenziellen Maßnahmen (Kosten-Nutzen-Aspekte) sowie der definierten Risikobereitschaft. Potenzielle gravierende bzw. substanzgefährdende Risiken sind einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgeht. Zur Konkretisierung der Risikostrategie werden jeweils bankweite bzw. divisionsspezifische Handlungsfelder definiert.

Für das Management der Compliance-Risiken ist der Bereich Compliance (LCC) zuständig. LCC bietet umfassenden Service für alle Bereiche der Bank in allen Compliance-relevanten Themenfeldern. Die Mitarbeiter beraten und schulen Management und Mitarbeiter der Bank hinsichtlich bestehender Gesetze, Regeln und Vorschriften. Compliance fokussiert dabei auf das Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und begleitende Verordnungen, Vorschriften und Regeln, wie zum Beispiel Börsenregeln. Daneben spielen aber auch Vorschriften aus dem Kreditwesengesetz (KWG) eine Rolle und andere Regeln, die mit dem Geschäft der HVB zu tun haben, wie Korruption oder kartellrechtliche Aspekte. Basierend auf der Risikoanalyse entwickelt Compliance den Überwachungsplan, welcher nicht nur die Überwachung der Mitarbeitergeschäfte und Handelsaktivitäten der Bank, sondern auch zahlreiche Zweitkontrollen, bei denen die Effektivität der bestehenden Kontrollen überprüft wird, umfasst. Zusätzlich führt Compliance Vorortprüfungen der Filialen und einzelner Geschäftsbereiche innerhalb von CIB durch, die die Einhaltung sämtlicher relevanter Regeln und Gesetze sowie die Effektivität der bestehenden Prozesse und Kontrollen zum Gegenstand haben. Die Ergebnisse der Kontrollen und Prüfungen, aber auch der allgemeine Stand der Compliance des Unternehmens, Compliance Maßnahmen und -Probleme, werden direkt an den Vorstand bzw. Aufsichtsrat berichtet.

Für das Management der rechtlichen Risiken ist der Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation (LCD) zuständig. LCD berät alle Bereiche der Bank in Rechtsangelegenheiten. Dies umfasst die Beachtung der für die Geschäftstätigkeit der Bank maßgebenden Gesetze und die laufende Beobachtung von Gesetzesvorhaben sowie die Prüfung ihrer Auswirkungen auf die Bank. LCD begleitet des Weiteren die Einführung und Umsetzung der für die Bank relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen in enger Abstimmung mit den zuständigen Einheiten. Das die Steuerposition der Bank betreffende Steuerrecht, das Arbeitsrecht (ausgenommen Rechtsstreitigkeiten) sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete werden von den Bereichen Tax Affairs, Personal und Compliance verantwortet. Des Weiteren berät und unterstützt LCD bei der Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der anerkannten Grundsätze der Rechtssprechung durch die zur HVB Group gehörenden Gesellschaften. In diesem Sinne hat LCD eine risikomanagende Funktion für Rechtsthemen für alle Bereiche der HVB. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung sowie den Bereichen der HVB.

#### **Messmethodik**

Zur Quantifizierung des Anrechnungsbetrags für das operationelle Risiko der HVB wird das UniCredit gruppenweite Advanced-Measurement-Approach-Messmodell (AMA-Modell) eingesetzt, welches auf dem Verlustverteilungsansatz (Loss Distribution Approach) basiert. Dabei verwendet das Modell interne und externe Verlustdaten, um die Verlustverteilungen zu bestimmen. Der Datenmangel im Bereich der seltenen, aber hohen Verluste wird durch Szenarioanalysen ausgeglichen. Mittels Monte-Carlo-Simulation werden unter Berücksichtigung risikomindernder Maßnahmen, wie beispielsweise Versicherungen, die VaR-Ergebnisse ermittelt. Durch die Berücksichtigung interner Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren wird das Risikokapital an das aktuelle Risikoprofil angepasst. Dabei erhöht sich das Risikokapital bei sich verschlechternden Faktoren bzw. reduziert sich bei sich verbessernden Faktoren.

Das Operationelle Risiko wird im AMA-Modell aggregiert über alle AMA-Töchter berechnet und anschließend auf die einzelnen AMA-Töchter wieder realloziert. Diese Allokation erfolgte bisher auf Basis des Standardansatzes für Operationelles Risiko und ist in 2011 nun



um risikosensitivere Elemente erweitert worden. Dieser neue Allokationsmechanismus beinhaltet zusätzlich sowohl Stand-Alone-Berechnungen auf Töchter-Ebene, sowie Backtesting-Elemente, womit das Risikoprofil für die AMA-Töchter nun wesentlich besser dargestellt werden kann.

Die Berechnung des Ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken erfolgt ebenfalls gemäß dem UniCredit gruppenweiten AMA-Modell. Zur Darstellung des spezifischen Risikoprofils der HVB werden hier nur die Daten der HVB Group in der Berechnung verwendet. UniCredit gruppenweite Diversifikationseffekte werden hingegen nicht berücksichtigt.

In 2011 ist der AMA der HVB um die in 2010 integrierte Zweigniederlassung Wien erfolgreich für regulatorische Zwecke erweitert worden, nachdem dieser bereits im letzten Jahr für die Ermittlung des ökonomischen Kapitals Anwendung fand.

#### **Risikoüberwachung**

Der Schwerpunkt der Risikoüberwachung liegt bei der Weiterentwicklung der Risikoerhebungen und Szenarioanalysen, dem laufenden Monitoring von relevanten Risiken sowie Ad-hoc-Analysen zu aktuellen internen und externen Risikofeldern. Hierbei spiegeln sich auch die in unserer Strategie zum Operationellen Risiko definierten Handlungsfelder wider.

Es erfolgt ein intensiver Austausch zwischen der zentralen Einheit Operational Risk, den dezentralen Operational Risk Managern sowie relevanten Fachabteilungen. Die Information über aufgetretene Verlustereignisse sowie wesentliche operationelle Risiken und deren Management erfolgt in Form eines regelmäßigen Berichtswesens an das RC, den Vorstand der HVB sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.

Darüber hinaus berichten unsere dezentralen Operational Risk Manager regelmäßig an ihr jeweiliges Senior Management. Im Rahmen dieser Berichterstattung werden auch entsprechende Handlungsempfehlungen abgegeben.

#### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Das Ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten beträgt zum Jahresultimo 2011 2,0 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 1,6 Mrd €).

Die Risikoerhöhung erfolgte unter anderem auf Grund eines gestiegenen Risikoprofils für Vertriebsrisiken aus Derivaten und sonstigen strukturierten Produkten. Ebenso hat die Einführung des neuen Allokationsmechanismus mit 0,03 Mrd € zum Anstieg des Risikos beigetragen, wodurch das in der HVB angesiedelte risikoreichere Investment Banking reflektiert wird.

Für das Berichtsjahr 2011 sind folgende Risikomanagement-Aktivitäten in der HVB besonders hervorzuheben:

#### **Business Continuity Management**

Im ersten Halbjahr 2011 lag der Fokus auf der Überprüfung der Angemessenheit des Business Continuity der HVB. Dabei sind Notfallpläne und deren Tests als geeignet bestätigt worden.

Im zweiten Halbjahr wurde der Schwerpunkt auf die Business-Impact-Analyse zur Identifizierung und Bestätigung der kritischen Prozesse gelegt. Zudem wurden die Notfallpläne in geeigneten Tests geprüft.

Ebenso zeigte die Teilnahme an einer Simulationsübung der Bank of Italy sowie weitere interne Übungen als auch in realen Fällen (zum Beispiel ein größerer Wasserschaden), dass die Abwicklung der Prozesse im Business Continuity und Crisis Management gut funktionieren. Dabei stand die Angemessenheit der Business-Continuity-Pläne, Abläufe der internen und externen Kommunikation sowie die Aktivierung einer Sonderorganisation während eines Not- bzw. Krisenfalls im Vordergrund.

#### **Outsourcing und IT-Projekte**

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten an externe Dienstleister verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst

in der Bank verbleiben. Die Operational Risk Manager sowie das zentrale Operational Risk unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der Retained Organisationen bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Die „Evidenzzentrale Outsourcing“ ist das Kompetenzzentrum für die HVB zur Steuerung des Auslagerungsprozesses und zur Erhöhung der Transparenz der bestehenden Outsourcings und ist in der Division GBS angesiedelt. Um eine hohe Qualität und vergleichbare Risikobewertungsmaßstäbe sicherzustellen, erfolgt hierbei eine enge Zusammenarbeit mit der OpRisk-Organisation.

Zur Sicherstellung der regulatorischen Anforderungen an die Auslagerung von Geschäftsprozessen hat die HVB einen standardisierten Risikobewertungsprozess. Unter Einbeziehung von relevanten Fachabteilungen, zum Beispiel Recht, Compliance, Revision, IT-Sicherheit etc., werden alle neuen Auslagerungen hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit durch die Evidenzzentrale Outsourcing und den für den auslagernden Bereich zuständigen OpRisk-Manager analysiert. Die „Wesentlichkeit“ wird anhand eines Kriterienkatalogs festgelegt, welcher unter anderem bisherige Verlustereignisse, Risiken aus laufendem Betrieb, Aufwandsvolumen, Anzahl betroffener Kunden und Prozesse, geforderte Wiederanlaufzeit bei Ausfall des Dienstleisters und regulatorische Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Sofern eine Auslagerung als „wesentlich“ klassifiziert wird, werden vertiefende Risikoanalysen hinsichtlich der auslagerungsspezifischen Risiken, im wesentlichen OpRisk, aber auch nicht quantifizierbare Risiken, wie zum Beispiel Reputationsrisiken und strategische Risiken untersucht. Die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle (Retained Organisation, „RTO“) steuert die identifizierten Risiken über die in der HVB vorgesehenen Prozesse und definiert risikomindernde Maßnahmen. Die RTO steuert und überwacht die Leistung und die Vertragserfüllung der Service Provider und ergreift Gegenmaßnahmen, sofern nötig.

Die IT-Services für die Bank werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Global Information Services (UGIS) erbracht. Zur Steuerung dieser IT-Services wurde das Kontrollgefüge stetig verbessert und auf die durch die Einführung der konzernweiten IT-Plattform EuroSIG in 2010 verursachten Veränderungen angepasst.

In 2011 hat die HVB neben einer Reihe von als „nicht wesentlich“ im Sinne der MaRisk klassifizierten Auslagerungen wesentliche Auslagerungen im Back-Office-Bereich durchgeführt.

Im Zusammenhang mit dem Ziel der UniCredit, ein einheitliches globales Geschäftsmodell zu entwickeln, soll die Division GBS strategisch neu ausgerichtet werden. Mit dem Projekt All4Quality strebt die UniCredit konzernweit eine weitere Steigerung der Qualität bei den vielfältigen Serviceleistungen von GBS an und führt damit die bereits umgesetzten Maßnahmen zur globalen Bündelung von Aktivitäten für die GBS-Einheiten konsequent weiter. Um dieses Ziel zu erreichen, werden neben anderen Maßnahmen, wie zum Beispiel Verbesserung der Abläufe und Prozesse, auch die Strukturen innerhalb der GBS Aktivitäten besser zusammengefasst und vereinfacht. Die Strukturvereinfachung findet in Italien, Deutschland und Österreich jeweils auch auf Landesebene statt.

Ziel ist es, dass in Deutschland die Niederlassungen der UniCredit Business Partners S.C.p.A. (UCBP) und der UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) sowie diverse GBS-Einheiten aus der HVB, nahezu alle Einheiten der HVB Immobilien AG (Immo), in- und ausländische Einheiten des Bereichs Financial Markets Services (FMS) und die HVB Secur GmbH in einer eigenständigen Konzerngesellschaft deutschen Rechts, der UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), zusammengefasst werden, die dann als zentrale deutsche Servicegesellschaft Dienstleistungen für alle Gesellschaften der HVB Group erbringen wird.

Zum 1. August 2011 wurden verschiedene Einheiten aus dem Bereich GBS und der HVB Immobilien AG, (insbesondere Einkauf, HR Shared Services, Gebäudemanagement) auf die UGBS übertragen. In diesem Zusammenhang wurde auch die HVB Secur GmbH eine Tochtergesellschaft der UGBS. Zum 1. Oktober 2011 wurde die Einheit FMS im Inland sowie in den ausländischen Niederlassungen der HVB in die UGBS überführt sowie verschiedene noch in der HVB befindliche IT-Assets.

Die UGBS ist eine 100%ige Tochter der HVB. Die ursprünglich für 2011 vorgesehenen weiteren Schritte – Übertragung der UGBS an die UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) und anschließende Einbringung der Niederlassungen der UniCredit Business Partners S.C.p.A. (UCBP) und der UGIS in die UGBS, die dann als zentrale deutsche Servicegesellschaft Back Office- und IT-Dienstleistungen für alle Gesellschaften der HVB Subgroup anbieten wird, ist weiterhin für 2012 geplant.

Das Management ist überzeugt, dass die Zusammenfassung in der UGBS einen positiven Beitrag zur Qualitätssteigerung der Serviceleistungen für ihre Kunden leisten und signifikant zum Erfolg nicht nur der gesamten UniCredit sondern gerade auch der beteiligten Konzerngesellschaften, der HVB und der Gesellschaften der HVB Group beitragen wird.

Die Organisationseinheit Service Management & Governance als zuständige Retained Organisation und als Evidenzzentrale Outsourcing hat diesen Prozess intensiv begleitet und wird ihn auch künftig steuern und überwachen. Besonderes Augenmerk wurde auf die Identifikation von Risiken, die Gestaltung der Verträge und Service Level Agreements (SLAs) und den Aufbau der Steuerungseinheiten gelegt.

Die einzelnen Leistungen der zum 1. August 2011 und zum 1. Oktober 2011 ausgelagerten Einheiten sind in modular nach Servicebereichen strukturierten SLAs geregelt, die Anlage des Outsourcingvertrags sind. HVB und UGBS werden in einer Feinjustierungsphase („Transitional Issues“) diese SLAs nochmals im Detail prüfen und überarbeiten, sofern dies notwendig ist bzw. zum 1. Oktober 2011 nur die Basiskriterien beschrieben wurden.

In 2011 wurde im Rahmen der Einführung eines neuen Kreditkartenprodukts das Processing der Prepaid Credit Card auf den UniCredit internen Dienstleister Quercia S.C.p.A verlagert, welcher im Nachgang im Rahmen der oben ausgeführten Konsolidierungen der Division GBS in der UGIS aufgegangen ist. Es ist geplant, in 2012 weitere Kreditkartenprodukte mit diesem Dienstleister zu realisieren. Steuerung und Kontrolle dieser ausgelagerten Tätigkeit erfolgen durch die bereits bestehende Organisationseinheit zur Steuerung des Zahlungsverkehrs und der Kreditkartenprovider.

Wie im Vorjahr wird die Umsetzung der geänderten Regelungen zur Abgeltungssteuer eng durch ein Projektteam von Steuerspezialisten begleitet. Trotzdem kam es in diesem Jahr noch zu Verzögerungen im Versand der Bescheinigungen. Das Projekt hat im ersten Halbjahr 2011 zusätzlich zu den primären Zielen der Umsetzung und Implementierung der komplexen gesetzlichen Anforderungen zur Abgeltungssteuer gute Erfolge zur Etablierung einer nachhaltigen Organisation erzielt. Die Effizienz und Effektivität der Abläufe zur Steuerbearbeitung wurden dauerhaft verbessert.

### **Kernbanksystem EuroSIG**

Das im Sommer 2010 eingeführte Kernbanksystem EuroSIG hat sich im Jahresabschluss und im ersten Halbjahr 2011 bewährt. Die zum Jahreswechsel noch bestehenden temporären Zwischenlösungen wurden im ersten Halbjahr 2011 erfolgreich überführt oder in die Sollprozesse integriert.

Somit ist der mit der Fusion zur UniCredit Gruppe in 2005 gestartete Umbau der IT der HVB (Ablösung der alten HVB Anwendungslandschaft durch weitgehend einheitliche Anwendungslandschaft der UniCredit Gruppe) zu einem großen Teil abgeschlossen und die weitere Entwicklung der Systemlandschaft erfolgt in kleineren Projekteinheiten. Mit der Umstellung auf EuroSIG wurde nicht nur die Anwendungs- und Systemlandschaft verändert, sondern auch IT-Betriebsprozesse der UniCredit Gruppe europaweit angeglichen. Diese Änderungen erfordern Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können.

### **Betrugsrisiko im Handel**

Es liegen derzeit keine Informationen über Betrugsfälle im Handelsbereich für das Geschäftsjahr 2011 vor. In Verdachtsfällen wurden Untersuchungen eingeleitet. Unabhängig davon startete Ende Mai 2011 die HVB eine Analyse und Überprüfung der Handelsprozesse mit dem speziellen Fokus auf das Kontrollgefüge der Bank. Diese ist weitergehender als regulatorische Prüfungen und vergleicht die HVB mit führenden Standards im Markt.

Das Ergebnis des Analyseprojekts zeigte Umsetzungsmaßnahmen auf, die das Kontrollgefüge weiter verbessern. Die Umsetzungsmaßnahmen sind in Teilen bereits durch externe und interne Revisionsberichte bekannt und befinden sich somit in der Umsetzung. Alle relevanten Aktivitäten wurden priorisiert und werden im Rahmen eines dedizierten Programms implementiert.

### **Ausblick**

Im Jahr 2012 werden wir bei der Weiterentwicklung unseres Managements operationeller Risiken insbesondere die im Rahmen der Risikostrategie für operationelle Risiken identifizierten Handlungsfelder intensiv verfolgen. Dabei werden die Prozesse der Produktentwicklung und -einführung sowie durch Projekte ausgelöste Veränderungsprozesse erneut überprüft.

**Rechtliche Risiken****Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren**

Die HVB und andere zum Teilkonzern der HVB gehörende Gesellschaften sind an rechtlichen Verfahren beteiligt. Es folgt eine Zusammenfassung der anhängigen Verfahren gegen die HVB (ausgenommen arbeitsgerichtliche Verfahren, steuerliche Verfahren und Verfahren zur Beitreibung von Krediten), die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind.

Die HVB ist verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben unter anderem in Bezug auf die Vermeidung von Interessenskonflikten, Vorschriften zur Bekämpfung von Geldwäsche sowie Regelungen zur Vertraulichkeit und zum Informationsschutz zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu zusätzlichen Gerichtsprozessen und Untersuchungen sowie zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB führen. In vielen Fällen ist der Ausgang des Verfahrens und die Höhe eines potenziellen Verlustes mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von denen, die entsprechende Ansprüche geltend machen, nicht beziffert wird. Für alle Rechtsfälle, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB angewandten Rechnungslegungsvorschriften nach IAS übereinstimmen.

**Verfahren Medienfonds**

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investiert haben, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den Fonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Die Kläger argumentieren, dass die HVB sie über diese besonderen steuerlichen Risiken nicht aufgeklärt habe, und machen die HVB, neben weiteren Beteiligten, verantwortlich für angebliche Fehler in dem beim Vertrieb eingesetzten Prospekt. Außerdem berufen sich einige Anleger auf Rechte zum Schutze von Verbrauchern. Es liegen verschiedene erst- und zweitinstanzliche Urteile vor, davon einige zu Lasten der HVB.

Am 30. Dezember 2011 hat das OLG München in einem Musterverfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) eine Entscheidung zur Frage der Prospektverantwortlichkeit erlassen. Das Gericht hat festgestellt, dass der Prospekt hinsichtlich der Beschreibung des steuerlichen Anerkennungsrisikos, des Verlustrisikos und der Prognoserechnung des Fonds unrichtig gewesen sei. Nach Ansicht des Gerichts ist die HVB neben dem Initiator des Medienfonds für diese Unrichtigkeit mitverantwortlich. Die HVB prüft derzeit das Urteil und die Aussichten, gegen die Entscheidung Rechtsmittel beim Bundesgerichtshof („BGH“) einzulegen. Allerdings wird die endgültige Entscheidung in diesem Verfahren nur noch wenige anhängige Streitfälle betreffen, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. In den neben den Zivilverfahren anhängigen Verfahren vor den Finanzgerichten liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden. Die HVB hat aus heutiger Sicht angemessene Rückstellungen für diesen Vorgang gebildet.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (überwiegend Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren besteht häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

### **Immobilienfinanzierungen/**

#### **Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds**

Für die HVB hat es keine negativen rechtlichen Auswirkungen, soweit Kunden ihre zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträge nach dem Haustürwiderrufsgesetz widerrufen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) muss der Kunde, der die Voraussetzungen eines Widerrufsrechts zu beweisen hat, auch nach einem Widerruf die Darlehensvaluta einschließlich einer marktüblichen Verzinsung an die Bank zurückzahlen.

Die Übernahme des Anlagerisikos auf Grund nicht erfolgter Aufklärung über ein Widerrufsrecht durch die Bank setzt nach gefestigter Rechtsprechung voraus, dass der Kunde beweisen kann, dass er bei Kenntnis des Widerrufsrechts das Investment nicht getätigt hätte; darüber hinaus hat der BGH entschieden, dass die Bank nur bei schuldhaftem Handeln das Anlagerisiko zu übernehmen hat. Auf der Basis der bisherigen Rechtsprechung erwartet die HVB hieraus keine negativen Auswirkungen.

Die Bank behält auch dann ihren Rückzahlungsanspruch, wenn der Darlehensnehmer einem Dritten eine unwirksame Vollmacht erteilt hat, die Bank aber bei Abschluss des Darlehensvertrages auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte. Nach den bisherigen Erfahrungen geht die HVB davon aus, dass aus solchen Fällen rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Die Rechtsprechung des BGH bestätigt auch die bislang schon engen Voraussetzungen einer möglichen Aufklärungs- und Beratungspflicht der Bank. Nur in Fällen eines institutionalisierten Zusammenwirkens zwischen der den Immobilienerwerb finanzierenden Bank und dem Verkäufer der Immobilie gewährt der BGH Anlegern eine erleichterte Beweisführung hinsichtlich einer Aufklärungspflichtverletzung. Nach jüngeren Urteilen kann eine Haftung der Bank außerdem in den Fällen nicht gänzlich ausgeschlossen werden, in denen die Bank ihren Kunden im Hinblick auf den Erwerb der Immobilie beraten hat und von dem Verkäufer eine Provision für den Verkauf der Immobilie erhalten hat. Negative Auswirkungen auf die HVB sind nach den bisherigen Erfahrungen allerdings auch insoweit nicht zu erwarten.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm auf Grund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Daher hat die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers der Fondsanteile bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

#### **Klageverfahren im Zusammenhang mit Wertpapieranlagen**

Auf Grund der nach wie vor instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten ist die Anzahl der Beschwerden von Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, unverändert hoch. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung, nicht anlagegerechter Beratung oder mit einer angeblich negativen Entwicklung von Wertpapieren aus anderen Geschäften.

Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die auf Grund von Derivatgeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivatgeschäfte derzeit einen negativen Marktwert haben, haben ebenfalls deutlich zugenommen. Zur Begründung wird unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu anlegerfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivatgeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen diese Tendenz, zeigen aber auch, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Die HVB hat aus heutiger Sicht angemessene Rückstellungen für diese Verfahren gebildet.

Neben einer Vielzahl von weiteren Beklagten wurden auch gegen unsere amerikanische Broker-Tochter, UniCredit Capital Markets, Inc. („UCCM“), in den USA drei Class-Actions erhoben. Hintergrund dieser Verfahren sind Wertpapiere, die Lehman Brothers Holding und Merrill Lynch emittiert haben. UCCM war zwar bei einem Teil der streitgegenständlichen Papiere Mitglied des jeweiligen Underwriting-Konsortiums, hat aber die in den Klagen genannten Wertpapiere weder erhalten noch verkauft. Gestützt auf die Einschätzung unserer externen Anwälte hat die HVB darauf verzichtet, insoweit Rückstellungen zu bilden.

Gegen eine Vielzahl von Mitgliedern eines Underwriting-Konsortiums, darunter auch gegen UCCM, wurde zwischenzeitlich eine weitere Class-Action erhoben. Hintergrund dieser Class-Action sind von der Bank of America emittierte MBS-Papiere. Aus Sicht der HVB ist die Klage unbegründet und UCCM wird sich gegen die Klage verteidigen.

#### **Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes**

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen die HVB als Beklagte richten. Eines der beiden Verfahren wurde durch klägerseitige Rücknahme der Klage abgeschlossen.

#### **Verbriefungstransaktion – Zahlungsgarantie**

Im Zusammenhang mit einer Verbriefungstransaktion ist die HVB von einem anderen Finanzinstitut verklagt worden. Die Parteien sind unterschiedlicher Auffassung über die Wirksamkeit einer vorzeitigen Beendigung der Transaktion, die die HVB gegenüber dem entsprechenden Finanzinstitut erklärt hatte. Die HVB ist der Auffassung, dass die Klage keine Aussicht haben wird und verteidigt sich gegen die Klage.

#### **Insolvenz der Landsbanki Íslands**

Im Jahr 2008 hat die HVB unter anderem bei der in Island ansässigen Landsbanki Íslands Geldmarkteinlagen getätigt, welche vertragsgemäß zurückbezahlt wurden. Der Liquidationsausschuss der Landsbanki hat unlängst die erfolgte Rückzahlung der geliehenen Gelder bei Gericht angefochten und verklagt die HVB auf Zahlung eines mittleren zweistelligen Millionenbetrages. Die HVB prüft derzeit die Unterlagen und wird sich gegen die Klage verteidigen.

#### **Repo-Geschäfte**

Zwei Kunden, die demselben Konzern angehören, haben vor kurzem jeweils Klage gegen die HVB mit einem Gegenstandswert von insgesamt 491,4 Mio € (nebst Zinsen) erhoben. Hintergrund der Streitigkeit ist die Kündigung von Repo-Geschäften, die die Kläger mit der HVB abgeschlossen hatten. Die Kläger machen geltend, dass der von der HVB an sie im Nachgang zu den Leistungsstörungen der Kunden gezahlte Gegenwert zu niedrig gewesen sei. Die HVB beabsichtigt, sich gegen die Klage zu verteidigen.

#### **Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften**

Ein Kunde hat gegen die HVB Klage mit einem Gegenstandswert von insgesamt 124 Mio € erhoben wegen angeblicher Falschberatung und Pflichtverletzungen bei Geschäften mit deutschen Aktien. Der Kunde hatte diese Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe des Zeitpunkts der Dividendenzahlung gehandelt wurden. Infolge einer Steuerprüfung beim Kunden forderten die Steuerbehörden vom Kunden als Primärschuldner die Rückzahlung der gewährten Kapitalertragsteuergutschriften nebst Zinsen, die sich zu dem eingangs genannten Betrag aufsummieren. Soweit der HVB bekannt ist, gehen der Kunde und sein Steuerberater gegen die Auffassung der Steuerbehörde vor. In seiner Klage gegen die HVB verlangt der Kunde, ihn von den genannten und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Steuerbehörden auf Grund der getätigten Geschäfte freizustellen. Der Kunde hat vor kurzem seine Klage um die Forderung nach Freigabe der der HVB gestellten Sicherheiten erweitert.

Die Steuerbehörden fordern in einem der HVB zugestellten Haftungsbescheid von dieser die Zahlung der dem Kunden gewährten Kapitalertragsteuergutschriften nebst Zinsen in Höhe von 124 Mio €, da sie von einer Haftung der HVB als Aussteller der Steuerbescheinigungen ausgehen. Die HVB hat diesen Bescheid angefochten. Es besteht das Risiko, dass die HVB entweder im Zivilverfahren dem Kunden Schadensersatz oder auf Grund des Bescheids den Steuerbehörden Zahlung leisten muss. Darüber hinaus könnten der HVB Zinsforderungen, Bußgelder, Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen. Die HVB hat mittlerweile in Abstimmung mit ihren Beratern angemessene zivilrechtliche Schritte unternommen, um ihre Position im Rahmen der geschilderten Situation zu verteidigen.



### **Spruchverfahren Barabfindung Vereins- und Westbank AG**

Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereins- und Westbank AG vom 24. Juni 2004 hatte die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Vereins- und Westbank AG auf die HVB beschlossen; nach Erledigung der hiergegen gerichteten Anfechtungsklagen hatte die HVB den Minderheitsaktionären der Vereins- und Westbank AG eine – erhöhte – Barabfindung von 26,65 € je Stückaktie (die „26,65-Abfindung“) bezahlt. Ungeachtet dessen haben zahlreiche Minderheitsaktionäre von ihrer Möglichkeit Gebrauch gemacht, die 26,65-Abfindung in einem Spruchverfahren gemäß § 1 Nr. 3 SpruchG überprüfen zu lassen. Das OLG Hamburg hat mit Entscheidung vom 22. Februar 2012 die Angemessenheit der vorgenannten Abfindung bestätigt. Die Entscheidung ist rechtskräftig.

### **Verfahren von Aktionären der UniCredit Bank AG**

Ehemalige Aktionäre der UniCredit Bank AG haben gegen Beschlüsse der Hauptversammlung der Bank vom 12. Mai 2005 Anfechtungsklage erhoben. Soweit die Klage gegen die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und des Abschlussprüfers gerichtet ist, hat das LG München I die Anfechtungsklage abgewiesen; das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

### **Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank**

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006, mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die Bank Austria Creditanstalt AG sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga, zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben. Die ehemaligen Aktionäre begründen ihre Klage mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit Einladung und Abhaltung der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 sowie mit einem angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die verkauften Einheiten.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das LG München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Nach Auffassung des Gerichts wurde das zwischen der HVB und UniCredit S.p.A. am 12. Juni 2005 abgeschlossene (zwischenzeitlich ausgelaufene) Business-Combination-Agreement („BCA“) in der Einladung zu der genannten Hauptversammlung insbesondere hinsichtlich der darin enthaltenen Schiedsgerichts- sowie Rechtswahlklauseln nicht ausreichend dargestellt. Außerdem seien Fragen von Aktionären in der genannten Hauptversammlung nach der hypothetischen Auswirkung von einzelnen alternativen Bewertungsparametern nicht ausreichend beantwortet worden. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Gleichzeitig hat das LG München I auf Antrag von ehemaligen Aktionären festgestellt, dass das (zwischenzeitlich ausgelaufene) BCA zu seiner Wirksamkeit der Hauptversammlung der Gesellschaft hätte vorgelegt werden müssen, weil insoweit ein versteckter Beherrschungsvertrag gegeben sei.

Da die vom Gericht als wesentlich angesehenen Klauseln des BCA für die der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 vorgelegten Verträge, die insoweit ohnehin eigene Regelungen enthalten, nicht wesentlich waren, und da die Beantwortung der Frage nach einzelnen alternativen Bewertungsparametern – soweit deren Beantwortung überhaupt in der Hauptversammlung möglich und ohne Berücksichtigung anderer gegenläufiger Effekte sachgerecht gewesen wäre – an den zur Beschlussfassung gestellten vertraglichen Regelungen nichts geändert hätte, überzeugt das Urteil aus Sicht der HVB nicht. Die HVB hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Lediglich vorsorglich wurden die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse am 30. Juli 2008 in der ordentlichen Hauptversammlung der HVB bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden ebenfalls zahlreiche Anfechtungsklagen erhoben, die teilweise auf formale Mängel gestützt werden, überwiegend aber auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 5. Februar 2009 wurden die Beschlüsse bzw. Bestätigungsbeschlüsse vorsorglich nochmals bestätigt.



Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend die Anfechtungsklagen gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die am 30. Juli 2008 gefassten Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der HVB rechtskräftig entschieden ist. Das Landgericht München I hat mit Urteil vom 10. Dezember 2009 die Klagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008, einschließlich der Klagen gegen die in dieser Versammlung gefassten Bestätigungsbeschlüsse, abgewiesen. Die gegen diese Entscheidung von einigen Klägern eingelegte Berufung wurde vom OLG München am 22. Dezember 2010 zurückgewiesen. Frühere Minderheitsaktionäre der HVB haben gegen dieses Urteil Rechtsmittel eingelegt und Nichtzulassungsbeschwerde beim BGH erhoben. Der BGH hat der Beschwerde stattgegeben. Ein rechtskräftiges Urteil liegt noch nicht vor.

#### **Besonderer Vertreter**

Die ordentliche Hauptversammlung der HVB hat am 27. Juni 2007 die Geltendmachung angeblicher Ersatzansprüche gegen UniCredit S.p.A. und deren gesetzliche Vertreter sowie gegen die Organe unserer Gesellschaft wegen behaupteter Vermögensschäden der HVB durch die Veräußerung der BA-CA-Aktien sowie durch das von der HVB mit UniCredit S.p.A. abgeschlossene BCA beschlossen und hierfür einen besonderen Vertreter bestellt.

Mit Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 10. November 2008 wurde der Beschluss vom 27. Juni 2007, wonach zur Geltendmachung der behaupteten Ersatzansprüche aus der Veräußerung der BA-CA sowie aus dem Abschluss des BCA ein besonderer Vertreter bestellt wurde (TOP 10 der Hauptversammlung 2007), aufgehoben und der besondere Vertreter mit sofortiger Wirkung abberufen.

Der besondere Vertreter hatte UniCredit S.p.A. bereits im Dezember 2007 zur Rückübertragung der veräußerten BA-CA-Aktien an die HVB aufgefordert. Nach Ablehnung dieser Aufforderung hat der besondere Vertreter am 20. Februar 2008 gegen UniCredit S.p.A. und Herrn Alessandro Profumo sowie die Herren Dr. Wolfgang Sprißler

und Rolf Friedhofen haftend als Gesamtschuldner Klage erhoben und Rückübertragung der BA-CA-Aktien sowie – hilfsweise – Schadensersatz in Höhe von mindestens 13,9 Mrd € sowie außerdem – unter Bezugnahme auf eine von einigen Hedge-Fonds erhobene Schadensersatzklage – Ausgleich jeglichen Schadens geltend gemacht, den die HVB durch den Verkauf und die Übertragung der Aktien erlitten habe („Heidel-Klage“). Der besondere Vertreter argumentiert in dieser Klage, die BA-CA-Aktien seien zu einem erheblich unter dem Marktwert liegenden Preis an die UniCredit S.p.A. veräußert worden. Mit Schriftsatz vom 10. Juli 2008 hat der besondere Vertreter seine Klage erweitert und angebliche weitere Schadensersatzansprüche in Höhe von mindestens 2,92 Mrd € gegen die vorgenannten Beklagten geltend gemacht; der besondere Vertreter behauptet, dass die HVB im Zusammenhang mit der Einbringung des Investment-Banking-Geschäfts der UBM wenigstens in Höhe dieses Betrages geschädigt worden sein soll. Nach Überzeugung der Beklagten bestehen die behaupteten Ansprüche nicht.

Auf Grund seiner Abberufung ist der besondere Vertreter nicht mehr befugt, die Schadensersatzklage fortzuführen; dieses Verfahren endet zudem nicht automatisch, sondern vielmehr erst, wenn in dieser Sache eine Entscheidung durch den Aufsichtsrat der HVB (soweit frühere Vorstandsmitglieder der Bank beklagt sind) sowie durch den Vorstand der HVB gefasst wurde. Die zuständigen Organe der HVB haben mit Unterstützung externer Berater eine Überprüfung dieser komplexen Materie initiiert, um die jeweiligen entsprechenden Beschlüsse auf Basis von deren Fachkenntnis zu fassen.

#### **Andere Verfahren**

Die polnische Finanzaufsichtsbehörde („PFSA“) führte Untersuchungen gegen die UniCredit CAIB Securities UK Ltd. („UniCredit CAIB“), eine Tochtergesellschaft der HVB, durch wegen der Veröffentlichung eines Research Reports, in dem der Zielkurs pro Aktie eines Unternehmens mit Null prognostiziert wurde. Im Jahr 2011 verhängte die PFSA gegen die UniCredit CAIB ein Bußgeld in Höhe von umgerechnet etwa 125 000 €. UniCredit CAIB hat gegen die Verhängung des Bußgelds Rechtsmittel eingelegt, welches jedoch aufrecht erhalten wurde.

### **Steuerverfahren**

Die HVB hat die Münchner Steuerbehörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt von Dividendenausschüttungen getätigt und diesbezüglich Kapitalertragssteuergutschriften geltend gemacht hat. In diesem Zusammenhang hat gleichzeitig der Aufsichtsrat der HVB eine Überprüfung solcher Vorgänge durch externe Berater in Auftrag gegeben. Diese Überprüfung wird von UniCredit uneingeschränkt unterstützt. Da die HVB diesen Sachverhalt den Münchner Steuerbehörden proaktiv mitgeteilt hat, geht sie davon aus, dass das Bundeszentralamt für Steuern und die Münchner Steuerbehörden derartige Geschäfte wahrscheinlich einer Untersuchung unterziehen werden. Auch wenn deutsche Finanzbehörden unlängst Kapitalertragssteuergutschriften bei bestimmten Arten von Handelsgeschäften in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt von Dividendenausschüttungen abgelehnt haben, fehlt es jedoch an einer klaren Leitlinie des Bundesfinanzhofs zur steuerlichen Behandlung derartiger Geschäfte. Derzeit sind die Auswirkungen einer Überprüfung durch das Bundeszentralamt für Steuern und die Münchner Steuerbehörden nicht abzuschätzen. Da sich die vom Aufsichtsrat der HVB in Auftrag gegebene Prüfung noch in einem sehr frühen Stadium befindet, ist es derzeit nicht möglich, deren Ergebnisse vorherzusagen oder wann solche vorliegen werden.

Hinsichtlich der oben genannten Wertpapiergeschäfte könnten der HVB erhebliche Steuer- und Zinsforderungen, Bußgelder und Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen. Die HVB ist wegen dieses Sachverhalts im Gespräch mit den zuständigen Aufsichtsbehörden.

### **5 Geschäftsrisiko Risikomanagement**

Als Geschäftsrisiko definieren wir unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnismrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten Kostenstrukturen resultieren.

Die Geschäftsrisikostategie orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

#### **Messmethodik**

Die Messung des Ökonomischen Kapitals für das Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Divisionesebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein VaR ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert.

#### **Risikoüberwachung**

Das Ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko wird vom Bereich Credit Risk Control & Economic Capital ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Im Rahmen des monatlichen Vorstandsreportings der Bereiche Controlling und Accounting wird die unterjährige Ertrags- und Kostenentwicklung der Geschäftseinheiten als Stellhebel des Geschäftsrisikos durch Soll-Ist-Vergleiche ermittelt.

Die Konzentration von Erträgen in Divisionen, Produkten oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist. In den schwierigen Rahmenbedingungen der letzten Jahre hat sich insbesondere die breite Diversifizierung der HVB als Universalbank bewährt.

#### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Der VaR (Maß für unerwartete Ergebnisschwankungen) ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten hat sich im Jahr 2011 um 0,3 Mrd € auf 0,8 Mrd € erhöht. Das ermittelte

Ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB nach Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten beläuft sich zum Jahresende 2011 auf 0,6 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresresultimowert: 0,3 Mrd €). Die Veränderungen in Höhe von gerundet 0,3 Mrd € sind überwiegend auf die Aktualisierung der Zeitreihen und die gesunkenen Diversifikationseffekte zurückzuführen.

Auf Grund der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwartet die Division CIB der HVB für das Jahr 2012 einen Rückgang der Erträge. Ebenso gibt es bereits in 2012 eine geplante Kostenreduktion durch den Abbau von Stellen, zum Beispiel in dem bereits im November 2011 eingestellten Bereich „Western European Cash Equities“ und dem dazugehörigen Research. Diese Tätigkeiten werden unseren Kunden jedoch weiterhin in einer strategischen Allianz mit Kepler Capital angeboten. Darüber hinausgehende Kosteneinsparungen durch Strukturveränderungen werden teilweise reinvestiert, um die Qualität des Leistungsangebotes im Kerngeschäft zu verbessern.

Im Geschäft mit vermögenden Kunden der Division PB herrscht auf Grund der hohen Marktvolatilität weiterhin ein sehr hohes Maß an Verunsicherung. Die hohen Verluste der Kapitalmärkte während der Krise sind den Kunden noch stark in Erinnerung und prägen daher weiterhin das Anlageverhalten. Dazu kommt der permanente Strom an negativen Nachrichten im Zusammenhang mit der Staatsverschuldung und der Zukunft des Euros. Auf dem aktuellen Niveau zögern daher viele Kunden mit Investitionen. Die Anlage in liquiden Beständen hat weiterhin Priorität. Auf Grund des extrem niedrigen Zinsniveaus werden die Anlagen in Festgeldern und kurzen Renten jedoch zunehmend unattraktiver und decken teilweise nicht mehr die aktuelle Inflation.

Das niedrige Zinsniveau wird auch weiterhin die Margenentwicklung im Einlagenbereich beeinträchtigen. Dies gilt insbesondere für die im Privatkundengeschäft traditionell hohen Bestände an Spareinlagen und in KMU traditionell hohen Sichteinlagen. Verstärkend wird in diesem Bereich ein anhaltender und aggressiver Wettbewerb durch Mitbewerber, insbesondere auch Nischenanbieter und Online-Banken erwartet. Für das Wertpapiergeschäft wird mittelfristig eine leichte Zunahme der Investitionsbereitschaft erwartet. PKMU strebt an, durch

das Angebot attraktiver mandatierter Produkte hiervon überproportional zu profitieren. Eine Belebung des renditestarken Marktes an strukturierten Produkten wird weiterhin in erster Linie im Bereich defensiver Produkte stattfinden.

## **6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz Risikomanagement**

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres Immobilienbestands resultieren. Immobiliensicherheiten werden beim Adressrisiko berücksichtigt.

Grundsätzlich wurde der bankeigene Immobilienbesitz der HVB auf unsere Tochter HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG übertragen. Im Zuge der Integration der Vereins- und Westbank AG in 2004 ist indes deren Immobilienbestand auf die HVB übertragen worden.

Am 1. April 2010 wurden Immobilieneinheiten und immobiliennahe Dienstleistungen in unserer Tochtergesellschaft HVB Immobilien AG gebündelt.

Mit All4Quality setzt die UniCredit konzernweit ein Projekt zur weiteren Steigerung der Qualität bei den vielfältigen Serviceleistungen von GBS auf. In Deutschland ist unter anderem auch die HVB Immobilien AG in das Projekt einbezogen.

Die Tätigkeit der HVB Immobilien AG umfasst sowohl das Management der strategischen Immobilien als auch des nicht strategischen (nicht bankgenutzen) Portfolios. Diese Tätigkeiten hat HVB Immobilien AG zusätzlich mit anderen Tätigkeiten der HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG zum 1. August 2011 an die UGBS GmbH ausgelagert. Diese ist in folgende Einheiten gegliedert:

- Corporate Real Estate Asset Management
- Corporate Facility & Infrastructure Management
- Facility Management International
- Corporate Affairs
- Land Development/Construction Management
- Property Sales Management
- Asset Management nicht strategisch
- Portfoliomanagement/Vertrieb

Die HVB erwartet, dass trotz der prognostizierten positiven wirtschaftlichen Entwicklungen die Rahmenbedingungen für das Geschäftsjahr 2012 sowohl weltweit als auch in Deutschland noch schwierig bleiben und von zahlreichen Unsicherheitsfaktoren geprägt sein werden. In diesem Umfeld räumen wir weiterhin einem effektiven und umsichtigen Management Priorität ein.

Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch 2012 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Bei weiterem Wachstum sollte auch die Nachfrage nach Flächen zunehmen. Trotzdem dürften die Mieten auf Grund des nach wie vor hohen Flächenangebots, insbesondere in weniger attraktiven Standorten und Lagen sowie bei Gebäuden mit nicht mehr zeitgemäßer technischer Ausstattung, weiter unter Druck stehen.

Zunehmendes Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung wird voraussichtlich bei Investoren zu einer weiter verstärkten Nachfrage vor allem nach Core-Immobilien führen. Inwiefern diese Nachfragesteigerung auch andere Immobilienklassen erfassen wird, bleibt abzuwarten.

#### **Messmethodik**

Die Messung unseres Immobilienrisikos erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes, für den die Marktwerte der Immobilien und historische Volatilitäten herangezogen werden. Die Volatilitäten werden hierbei aus geeigneten Immobilienindizes für Büromietentwicklungen bestimmt. Darüber hinaus werden risikomindernde Korrelationen zwischen einzelnen regionalen Immobilienmärkten erfasst. Das spezifische Risiko wird bis zur abschließenden Modellentwicklung über einen Puffer bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

In 2012 wird die Messmethodik für das Immobilienrisiko erweitert. Zum einen werden spezifische Informationen zur Objektart in die Indexzuordnung mit einfließen. Dies stellt sicher, dass der Erklärungsgehalt der Immobilienindizes erhöht wird. Zum anderen wird das spezifische Risiko der einzelnen Immobilien nicht mehr über einen zusätzlichen Puffer berücksichtigt, sondern direkt in die Messmethodik integriert.

#### **Risikoüberwachung**

Das Ökonomische Kapital für Immobilienrisiko wird vom Bereich Credit Risk Control & Economic Capital ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Im Rahmen des Risiko- und Maßnahmencontrollings finden seit 2009 regelmäßige Datenüberprüfung durch die Einheit Credit Risk Control & Economic Capital der HVB und dem Portfoliomanagement der UGBS statt. Dies stellt eine stetige Verbesserung der Datenqualität dar und führt zudem zu einem höheren Risikobewusstsein.

Es ist auch für 2012 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch 2012 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Welche Auswirkungen dies auf die Zielerreichung hat, kann noch nicht abgesehen werden.

#### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Der Bereich Vermietung und Verkauf lief in 2011 erfolgreich, die gesteckten Ziele im Vermietungsbereich konnten trotz des schwierigen Marktumfelds erfüllt werden.

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2011 um 0,4 Mio € gesunken und liegt zum Jahresende 2011 bei 34,2 Mio €. Das Ökonomische Kapital für Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB nach Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten auf 21,1 Mio € (vergleichbarer Vorjahreswert 19,8 Mio €). Die Veränderungen in Höhe von gerundet 1,2 Mio € sind überwiegend auf die Aktualisierung der Zeitreihen und den stetigen Portfolioabbau zurückzuführen. Das Immobilienportfolio der HVB entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 66% auf Hamburg.

#### **7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz Risikomanagement**

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes und entsprechender Fondsanteile resultieren. Außerdem werden die im kurzfristigen Handelsbestand gehaltenen Anteile im Marktrisiko abgebildet.

Die Gesamtportfoliosteuerung unseres gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Vorstand. Die Beteiligungsrisikostategie orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Für die Erstellung der beteiligungsbezogenen Geschäfts- und damit auch der beteiligungsbezogenen Risikostrategien sind in der HVB die Divisionen bzw. Competence Lines zuständig.

#### Messmethodik

Die Risikomessung unserer Beteiligungen nach dem VaR-Ansatz basiert auf deren Marktwerten und auf Volatilitäten, die im Falle börsennotierter Beteiligungen aus den jeweiligen Kursschwankungen der Aktie ermittelt werden. Im Falle nicht börsennotierter Beteiligungen werden die Buchwerte als Marktwertschätzer herangezogen sowie die Volatilitäten anhand branchenspezifischer Indizes gewonnen. Das spezifische Risiko der einzelnen Beteiligungen wird bis zur abschließenden Modellentwicklung über einen Puffer bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

In 2012 wird die Messmethodik für das Beteiligungsrisiko weiter verfeinert. Zum einen werden unterschiedliche Methoden für die börsennotierten und nicht börsennotierten Unternehmen angewendet. Zum anderen wird das spezifische Risiko nicht mehr über den Puffer berücksichtigt sondern direkt in die Messmethodik integriert.

#### Risikoüberwachung

Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital ermittelt und analysiert das Ökonomische Kapital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Die Aufgabe des Beteiligungscontrollings liegt im Bereich Anteilsbesitz, der dem CFO zugeordnet ist. Dieser Bereich überprüft auf Basis von Prüfungsberichten, Geschäftsberichten und unterjährigen Berichtserstattungsinstrumenten regelmäßig die Werthaltigkeit unserer Beteiligungen. Wesentliche negative Wertänderungen werden so frühzeitig erkannt, analysiert und an den CFO berichtet und bei Bedarf in Form von Wertberichtigungen angemessen berücksichtigt.

Sämtliche Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert einer Division bzw. Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und die Risiken sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation reduzierbar. Die Anzahl der strategischen Beteiligungen blieb in 2011 weitgehend konstant. Wesentliche Änderungen sind nicht geplant. Auch erfolgten nur sehr selektiv weitere Investitionen in Private Equity Funds und in Co-/Direct Investments mit dem Ziel, aus einem breit diversifizierten Portfolio risikoadäquate Renditen zu erzielen. Der Abbau des nicht strategischen Portfolios schreitet weiter planmäßig voran.

#### Quantifizierung und Konkretisierung

Der VaR ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten hat sich um gerundet  $-0,1$  Mrd € auf  $0,7$  Mrd € verringert. Die Summe der Markt- und Buchwerte beträgt per Jahresultimo  $1,8$  Mrd €. Das Ökonomische Kapital der HVB nach Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten beträgt  $0,4$  Mrd € (vergleichbarer Vorjahresresultimowert  $0,5$  Mrd €). Die Berechnungsmethodik berücksichtigt auch weiterhin aus der 5-Jahres-Historie die jüngere Vergangenheit stärker als die ältere und spiegelt damit die aktuelle Marktsituation wider.

#### 8 Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist als eine bestehende oder künftige Gefährdung der Ertrags- bzw. Kapitalsituation der Bank durch eine negative Wahrnehmung seitens Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Kapitalanlegern, Marktanalysten, sonstigen Interessengruppen, wie beispielsweise privaten Verbänden (Nicht-Regierungsorganisationen), Medien usw., oder Aufsichtsbehörden sowie Mitarbeitern (in Summe auch als Stakeholder der Bank benannt) definiert.

Vor allem das Risiko, das aus der negativen Wahrnehmung bei den relevanten Stakeholdern entsteht, kann die Fähigkeit der HVB, bestehende Geschäftsbeziehungen aufrechtzuerhalten und neue einzugehen, beeinträchtigen. Auch der nachhaltige Zugang zu Finanzquellen könnte darunter leiden.

So könnte zum Beispiel das Länderrisiko von Italien Auswirkungen auf die Reputation der UniCredit und damit auch auf die HVB haben. Mit folgenden Maßnahmen wurde und wird darauf reagiert:

- Mithilfe des Factsheets „Facts & Figures zur UniCredit/HypoVereinsbank“ stellen wir unseren Mitarbeitern eine umfassende Argumentationshilfe zur Verfügung, so dass diese unsere Kunden über die tatsächlichen Sachverhalte aufklären und dabei zeigen können, dass die UniCredit Gruppe und die HVB solide und gut aufgestellt sind.
- In vielen Kundenveranstaltungen gehen wir auf das Thema ein, so zum Beispiel bei den UniCredit-Wirtschaftsgesprächen, in denen der CEO der Gruppe, Herr Ghizzoni, und der Vorstandssprecher der HVB, Herr Dr. Weimer, die Situation/Perspektiven Italiens und der UniCredit Gruppe erläutern und dabei eventuelle Bedenken unserer Kunden ausräumen.
- Auch über unsere Branding-Kampagne zeigen sich UniCredit und HVB als Bank in der Öffentlichkeit, die sich grundsätzliche um die echten Bedürfnisse der Menschen kümmert. Die gestützte Bekanntheit konnte dabei deutlich gesteigert werden.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse in unserer jährlichen, umfassenden Reputation-Bewertung eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr auf.

Reputationsrisiken sind mehrdimensional, können grundsätzlich überall im Unternehmen entstehen und spiegeln die Wahrnehmung aller Marktteilnehmer wider. Eine Gefährdung der Reputation wird durch wirksame konzerninterne Risikomanagementprozesse eingeschränkt.

Die allgemeine Definition des Reputationsrisikos wird durch die folgenden Kriterien konkretisiert:

- Gefährdungspotenzial: Reputationsrisiken ergeben sich in erster Linie aus der täglichen Geschäftstätigkeit (Kunde-Bank-Beziehung) der HVB und aus dem Bankbetrieb (zum Beispiel Gebäudemanagement, Steuerung von Verbräuchen wie Wasser, Energie, Abfall).
- Ereignis: Reputationsrisiko kann als das Risiko bezeichnet werden, nicht die Erwartungen einer definierten Gruppe von Stakeholdern zu erfüllen.  
Auswirkung: Ein Reputationsrisiko liegt nur dann vor, wenn die Möglichkeit negativer Auswirkungen auf den gegenwärtigen oder künftigen Unternehmenswert besteht.

### **Risikostrategie**

Ziel der Bank ist es, die Erwartungen der verschiedenen Stakeholdergruppen zu kennen und diese so weit möglich zu erfüllen. Dabei sind potenzielle Reputationsrisiken weitestgehend zu vermeiden. Um diesen Prozess zu erleichtern, wurde durch die UniCredit eine übergreifende Reputational Risk Governance Guideline entwickelt. Diese Governance Guideline wurde auf die HVB angepasst und im Vorstand der HVB verabschiedet.

Die Steuerung des Reputationsrisikos beruht auf zwei Säulen:

- Vorbeugung: Eintritt von Reputationsrisiken verhindern.
- Schadensbegrenzung: So effektiv wie möglich auf Reputationschäden reagieren.

### **Risikomanagement**

Um den Eintritt von Reputationsrisiken zu verhindern bzw. den Schaden nach Eintritt eines Risikos zu begrenzen, muss effektives Reputationsrisiko-Management an folgenden Punkten ansetzen:

- Steuerung des Gefährdungspotenzials,
- Stakeholder-Management/Dialog,
- Periode zur Schadensbegrenzung und Wiederherstellung der Reputation.

Die Betrachtung und Bewertung des Reputationsrisikos ist Bestandteil der allgemeinen Risikostrategie der HVB. Diese erfolgt seit Juli 2009 im so genannten Reputational Risk Council der HVB, vertreten durch den Risikovorstand und den je nach Sachverhalt zuständigen Divisionsvorstand. Anträge zur Beurteilung von Reputationsrisiken werden vom Reputational Risk Council wie folgt entschieden:

- Es konnte kein wesentliches Reputationsrisiko ermittelt werden.  
→ das Geschäft wird daher genehmigt.
- Ein zwar vertretbares, aber wesentliches Reputationsrisiko wurde ermittelt.  
→ Vorlage beim zuständigen Group Committee der UniCredit Gruppe (Group Transactional Credit Committee bzw. Group Market Risk Committee) zur Einholung einer NBO (Non Binding Opinion).
- Es wurde ein nicht tragbares Reputationsrisiko ermittelt.  
→ Das Geschäft wird daher abgelehnt.

Im Kreditbereich werden neben der allgemeinen Kreditpolicy bereits aktuell so genannte Sector Policies angewendet. Ziel dieser Policies ist es, in bestimmten Industriezweigen, wie zum Beispiel der Verteidigungsindustrie (Wehrtechnik) und den Energieversorgern, besonders sensibel zu agieren. Das bedeutet im Zweifel auch, auf bestimmte Geschäftsabschlüsse zu verzichten. Des Weiteren sind die International Finance Corporation Performance Standards mit den dazugehörigen Environment Health & Safety Guidelines der Weltbank verbindlich anzuwenden. In der Projektfinanzierung kommen darüber hinaus die Regularien der Equator Principles zur Anwendung. Die Policies sind auch im Asset Management, insbesondere bei der Fondsauswahl, Basis unseres Handelns.

Die Entwicklung der Policies erfolgt im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen, wie zum Beispiel dem World Wide Fund for Nature (WWF). Ziel der Bank ist es, die Interessen von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen zusätzlich zu den ökonomischen Interessen der Kunden zu berücksichtigen.

Durch die Anwendung dieser Policies versuchen wir die Erwartungen der Stakeholder zu berücksichtigen und damit einen möglichen Reputationsschaden für die Bank auszuschließen.

#### **Konkretisierung**

Nach MaRisk müssen als wesentliche Risiken eingestufte Risiken bzw. deren Auswirkungen auf den zukünftigen Wert der Bank bei der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden. Aktuell existiert keine allgemein anerkannte Messmethodik für das Reputationsrisiko in der Finanzindustrie. Für das Reputationsrisiko sehen wir aus methodischen Überlegungen eine quantitative Berücksichtigung als nicht geeignet an, da es sich beim Reputationsrisiko um Entscheidungen bzw. Einschätzungen handelt, die auf Grund ihres eher einmaligen Charakters nicht mit Kapital korrigiert werden können. Deren sekundäre Auswirkungen sind aber bereits in anderen Risikoarten, wie zum Beispiel ein Margeneinbruch auf Grund ansteigenden Wettbewerbs, berücksichtigt worden. Daher wird das Reputationsrisiko primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgen eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds im Verantwortungsbereich Corporate Sustainability sowie daraus abgeleitete Maßnahmen zu unserer strategischen Positionierung.

Fälle, die ein potenzielles Reputationsrisiko darstellen könnten, werden als Einzelfälle vom Vorstand entschieden und von Corporate Sustainability dokumentiert. Eine EDV-gestützte Erfassung ist derzeit nicht vorgesehen. An diesem Prozess haben wir auch in 2011 festgehalten, ein separates halbjährliches Reporting erfolgte im Zuge des operationellen Risikos an den Vorstand der HVB erstmals per Juli 2011.

#### **Ausblick**

Im Jahre 2012 wird die Bank an einer Verbesserung des Managements und des Controllings von Reputationsrisiken arbeiten. Die Bank wird die Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozesse reviewen und überarbeiten, um so weitere Verbesserungen bei der vollständigen und frühzeitigen Identifizierung der wesentlichen Risiken zu erzielen. Entsprechend werden auch Verbesserungen im Berichtswesen implementiert werden. Außerdem soll an Analysen von Stressauswirkungen auf das Reputationsrisiko gearbeitet werden. Die Umsetzung ist bis Ende 2012 geplant. Das entsprechende Projekt wird von der Einheit Operational Risk geleitet.

### **9 Strategisches Risiko Risikomanagement**

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind.

Ungeachtet der Zugehörigkeit der HVB zur UniCredit Gruppe fällt das Management des strategischen Risikos als Teil der Unternehmenssteuerung in den Verantwortungsbereich des Gesamtvorstands, der mit der Vorgabe der strategischen Ausrichtung der Bank die Risikopositionierung der HVB bestimmt.

#### **Messmethodik**

Das strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.



### **Risikoüberwachung**

Der Vorstand überprüft regelmäßig die Gesamtbankstrategie der HVB. So besteht bei Bedarf die Möglichkeit, mit einer Anpassung des Geschäftsmodells bzw. der Geschäftsprozesse auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Bei der Ableitung derartiger strategischer Initiativen findet in regelmäßigen Abständen eine enge Abstimmung des Vorstands mit dem Aufsichtsrat und seinen relevanten Gremien statt.

### **Konkretisierung**

#### ***Gesamtwirtschaftliches Risiko bzw. Risiken aus externen Marktveränderungen***

Basierend auf der im Financial Review dargestellten strategischen Ausrichtung der HVB mit den Hauptgeschäftsfeldern CIB, PKMU und PB mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, sind insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte von großer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB.

Deutschland ist die größte Volkswirtschaft in Europa und hat in der jüngsten Staatsschuldenkrise mit Frankreich die Vorreiterrolle bei allen Versuchen zur Rettung des Euro und Entspannung der Lage an den Finanzmärkten Europas übernommen. Allerdings bergen zum Beispiel politische Unruhen oder die immer noch anhaltende Euro-Krise zusätzliche Abwärtsrisiken. Die Wachstumsprognosen 2012 für die Eurozone deuten insgesamt auf eine leichte Rezession, für Deutschland allerdings planen wir ein Wachstum von circa 1% in 2012. Die Verunsicherung bezüglich der Entwicklung der Weltwirtschaft hat sich, je länger die Schuldenkrise in Europa andauert, verstärkt und die Gefahr einer weltweiten Banken- und Wirtschaftskrise ist nicht gebannt. Die Exporte aus Deutschland würden von einem weltwirtschaftlichen Tempoverlust deutlich beeinflusst, was wiederum Auswirkungen auf die Investitionsbereitschaft und nicht zuletzt die Beschäftigungsquote in Deutschland haben würde. Es könnte zu einer sinkenden Nachfrage von Krediten kommen. Andererseits sind bereits die ersten Anzeichen für eine drohende Kreditklemme sichtbar und die Banken parken ihre Liquidität zunehmend bei der EZB.

Vor diesem Hintergrund sieht sich die HVB als solide Geschäftsbank mit exzellenten Kundenbeziehungen gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich auf dem deutschen Markt tätig zu sein. Sollten jedoch beispielsweise die Maßnahmen zur Eindämmung der Euro-Krise nicht greifen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, zum Beispiel durch Insolvenzen im Finanzsektor oder durch die Zahlungsunfähigkeit einzelner Volkswirtschaften (wie zum Beispiel Griechenland), könnte dies negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB haben.

#### ***Risiken aus strategischer Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB***

Die HVB ist einerseits verantwortlich für die regionale Bearbeitung des Marktes Deutschland, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der gesamten UniCredit Gruppe dar. Daraus ergibt sich ein ausgewogenes und solides Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Dennoch kann, abhängig von der externen Marktentwicklung, nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommt.

Die strategische Ausrichtung der Division CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

#### ***Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes***

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält nunmehr seit vielen Jahren an. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Eine damit einhergehende größere Marktmacht der

Wettbewerber könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB negativ beeinflussen. Allerdings verfügt die HVB über ein gut funktionierendes und in der Finanzkrise als bewährt anerkanntes Geschäftsmodell, eine hohe Kapitalausstattung und genügend liquide Mittel, um zu gegebener Zeit rasch und flexibel aktiv günstige Gelegenheiten wahrnehmen zu können.

#### **Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor**

Der deutsche Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB kann auf Grund der Drei-Säulen-Struktur und des hohen Wettbewerbs als schwierig für das Privat- und Firmenkundengeschäft bezeichnet werden. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. Zudem nimmt die Bedeutung insbesondere des Privatkundengeschäftes vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklungen im Bankenmarkt (zum Beispiel Zunahme der Bedeutung des Einlagengeschäftes auf Grund von Basel III) rasant zu, vermehrt drängen auch europäische und internationale Player in den deutschen Markt. Gleichzeitig ist die Verunsicherung bei den Kunden immer noch relativ hoch und diese reagieren umso sensibler auf Veränderungen in der Kundenansprache. Infolge herrscht hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile und die HVB hat sich einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen. Auch sind durch staatliche Kapitalzuschüsse oder Garantien für ausgewählte Marktteilnehmer in einigen Marktbereichen gewisse Beeinflussungen des Wettbewerbsumfelds zu beobachten.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass auf Grund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB entstehen können.

#### **Ungewissheit über Makroentwicklungen und Risiken aus sich verschärfenden regulatorischen Anforderungen**

Die makroökonomischen Entwicklungen in der Europäischen Union und insbesondere die Diskussionen um die Entschuldung hoch defizitärer Länder oder Länder, die bereits den Rettungsschirm der EU in Anspruch nehmen mussten, sind Teil der täglichen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB. Daraus resultierende Risiken, wie zum Beispiel die seit Mitte 2011 diskutierten Haircuts auf Staatsanleihen von Griechenland, hatten keine nennenswerten Auswirkungen. Sollten allerdings weitere Haircuts auf Staatsanleihen von Ländern wie zum Beispiel Italien, Spanien, Portugal erforderlich sein, könnte sich dies negativ auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der HVB auswirken.

Das neue und weiter geplante regulatorische Umfeld für Banken ist komplex und in seiner kumulativen Wirkung derzeit schwer abzuschätzen. Als eine Konsequenz der Staatsschulden- und Finanzkrise werden sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen generell verschärfen. So werden im Zuge der so genannten Basel III-Regeln beispielsweise die zukünftigen Anforderungen an die Eigenkapitaldefinition und an die Kernkapitalquote sukzessive bis 2019 erhöht. Darüber hinaus stellt Basel III die Einführung von neuen Kennziffern zur Liquidität (Liquidity Coverage Ratio und Net Stable Funding Ratio) ab 2015 fortfolgend sowie eine generell gültige Verschuldungsgrenze (Leverage Ratio) ab 2018 in Aussicht. Die neuen Kapitalvorschriften von Basel III (einzuführen durch die EU-Vorschriften Capital Requirement Directive 4 und Capital Requirement Regulation) wurden allerdings jüngst von den Beschlüssen der europäischen Regierungen auf dem EU-Gipfel vom 26. und 27. Oktober 2011 überholt. Danach müssen europäische Banken bereits bis 30. Juni 2012 eine harte Eigenkapitalquote von 9% erreichen. Diese vorübergehende Anforderung bezieht sich allerdings auf die etwas weniger strengen Definitionen von Kapital und Risikoaktiva unter „Basel 2,5“. Der Zeitplan der Einführung von Basel III ist davon nicht betroffen.

Zusätzliche Anforderungen zum Eigenkapital, zur Beaufsichtigung und auch für etwaige Krisensituationen stellen die Regeln für die weltweit systemrelevanten Banken dar. Die UniCredit ist eine von 29 systemrelevanten Banken weltweit. Darüber hinaus wird es weitere gesetzliche Veränderungen geben, die sich auf den Handel und die Abwicklung von Derivaten durch die European Market Infrastructure Regulation (EMIR) und auf die Organisation von Wertpapiergeschäften bzw. auf den Investoren- und Anlegerschutz durch die Market in Financial Instruments Directive 2 (MiFID 2) beziehen.

Neben höheren Kapitalkosten werden somit auch die Kosten für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen und für die damit verbundene Weiterentwicklung der IT-Systeme steigen. Auf Grund unserer hohen Kapitalausstattung sehen wir uns hinsichtlich der erwähnten veränderten Eigenkapitalanforderungen gut gerüstet.

Im Januar 2012 startete die Kapitalerhöhung der UniCredit, eine der Kernmaßnahmen des Mehrjahresplans der Gruppe zur Schaffung einer starken Kapitalbasis, um letztendlich die Anforderungen der Regulierungsbehörden an Kapitalquoten zu erfüllen. Mit der Kapitalerhöhung wird die harte Eigenkapitalquote der UniCredit auf über 10% steigen. Damit erreicht die UniCredit ein auch im europäischen Vergleich hohes Niveau.

***Risiken aus der Einführung neuer Abgaben- und Steuerarten zur zukünftigen Stabilisierung des Finanzmarktes bzw. zur Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanzkrise***

International werden derzeit mehrere Wege diskutiert, wie man die Banken an zukünftigen Rettungsmaßnahmen bzw. den Kosten der Finanzkrise beteiligen könnte. So existieren bereits in Europa Bankenabgaben in Deutschland, Dänemark, Österreich, Ungarn und Großbritannien teilweise zur Speisung von Stabilisierungs- und Restrukturierungsfonds, meistens jedoch zur Generierung von Haushaltsmitteln. Diskutiert werden auch Steuern auf Finanztransaktionen,

Steuern auf das Betreiben von Bankgeschäften (Finanzaktivitäten) sowie Steuern auf variable Vergütungsbestandteile von Bankmitarbeitern mit vergleichsweise hohen Einkünften. In einzelnen Ländern werden hier bereits konkrete Gesetzesinitiativen vorangetrieben bzw. wurden abgeschlossen. Es steht zu erwarten, dass die EU-Mitgliedsstaaten ein abgestimmtes Vorgehen anstreben werden. Diese EU-Maßnahmen verfolgen neben der Krisenprävention und Unterstützung bei zukünftigen Bankenschiefslagen die Beteiligung der Finanzindustrie an den Kosten der Krisen. Ferner verfolgen sie auch einen lenkungs-politischen Zweck. Die Bankenabgabe für die HVB wurde erstmalig in 2011 in Deutschland, Österreich und Großbritannien erhoben. Die Auswirkungen der weiteren steuerlichen Vorhaben bleiben abzuwarten.

***Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB***

Die HVB verfügt nach wie vor über eine solide Ratingeinstufung in der „Single A“-Bandbreite durch die externen Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P), Moody's und Fitch. Im Zuge der Finanzmarkt- und Eurokrise ist jedoch der Ausblick von S&P und Moody's dahingehend verändert worden, dass eine mögliche Herabstufung nicht auszuschließen ist. Diese würde auf der Veränderung der Parameter beruhen, die von den Ratinggesellschaften zur Ratingeinstufung der HVB herangezogen werden (insbesondere das Rating der UniCredit Gruppe). Eine Veränderung der Ratingeinstufung nach unten (downgrade) könnte einen schwierigen Zugang zu den Kapitalmärkten bzw. über steigende Refinanzierungsaufwendungen einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB verursachen. Im Zuge der Finanzkrise und der angespannten wirtschaftlichen Situation in Italien hat sich die Wahrscheinlichkeit einer Ratingverschlechterung für die UniCredit S.p.A. erhöht. Es bleibt abzuwarten, wie die Ratingagenturen die Kapitalerhöhung und den in diesem Zuge vorgestellten Geschäftsplan bewerten.

# Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

Aufwendungen

(in Mio €)

	2011	2010
<b>1 Zinsaufwendungen</b>	4 935	4 982
<b>2 Provisionsaufwendungen</b>	514	782
<b>3 Nettoaufwand des Handelsbestands</b>	365	—
<b>4 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>		
a) Personalaufwand		
aa) Löhne und Gehälter	1 402	1 377
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	299	224
	1 701	1 601
darunter: für Altersversorgung Mio € 113		(24)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	1 699	1 470
	3 400	3 071
<b>5 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>	119	102
<b>6 Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	526	634
<b>7 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>	2 289	1 670
<b>8 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>	—	110
<b>9 Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>	21	39
<b>10 Außerordentliche Aufwendungen</b>	22	22
<b>11 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>	79	393
<b>12 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 6 ausgewiesen</b>	70	3
<b>13 Jahresüberschuss</b>	1 017	1 270
<b>Summe der Aufwendungen</b>	<b>13 357</b>	<b>13 078</b>

## Erträge

(in Mio €)

	2011	2010
<b>1 Zinserträge aus</b>		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	6 317	6 534
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1 840	1 549
	8 157	8 083
<b>2 Laufende Erträge aus</b>		
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	580	507
b) Beteiligungen	127	105
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	295	388
	1 002	1 000
<b>3 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>	41	59
<b>4 Provisionserträge</b>	1 887	2 128
<b>5 Nettoertrag des Handelsbestands</b>	—	206
<b>6 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>	1 344	1 265
<b>7 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>	120	—
<b>8 Sonstige betriebliche Erträge</b>	806	337
<b>9 Jahresfehlbetrag</b>	—	—
<b>Summe der Erträge</b>	<b>13 357</b>	<b>13 078</b>
<b>1 Jahresüberschuss</b>	1 017	1 270
<b>2 Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>		
a) aus der gesetzlichen Rücklage	—	—
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	—
c) aus anderen Gewinnrücklagen	10	—
	10	—
<b>3 Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>		
a) in die gesetzliche Rücklage	—	—
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	10	—
c) in andere Gewinnrücklagen	—	—
	10	—
<b>4 Bilanzgewinn</b>	<b>1 017</b>	<b>1 270</b>

# Bilanz der UniCredit Bank AG

zum 31. Dezember 2011

Aktiva

(in Mio €)

		31. 12. 2011	31. 12. 2010
<b>1 Barreserve</b>			
a) Kassenbestand	477		480
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	3 603		2 453
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
Mio € 2 860			(1 191)
		4 080	2 933
<b>2 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
refinanzierbar			
Mio € —			(—)
b) Wechsel	—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
refinanzierbar			
Mio € —			(—)
		—	—
<b>3 Forderungen an Kreditinstitute</b>			
a) täglich fällig	19 474		17 164
b) andere Forderungen	31 458		41 244
		50 932	58 408
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € —			(—)
Kommunalkredite			
Mio € 348			(474)
gegen Beleihung von Wertpapieren			
Mio € 132			(104)
<b>4 Forderungen an Kunden</b>		108 564	108 276
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € 44 031			(47 903)
Kommunalkredite			
Mio € 18 098			(13 270)
gegen Beleihung von Wertpapieren			
Mio € 10			(140)
Übertrag:		163 576	169 617

## Passiva

(in Mio €)

	31.12.2011	31.12.2010
<b>1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
a) täglich fällig	13 632	17 541
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>48 388</u>	<u>37 795</u>
	62 020	55 336
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 719		(1 380)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € 408		(439)
zur Sicherstellung aufgenommener		
Darlehen an den Darlehensgeber aus-		
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 1		(1)
und öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € —		(—)
<b>2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
a) Spareinlagen		
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	13 365	14 523
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist		
von mehr als 3 Monaten	<u>203</u>	<u>215</u>
	13 568	14 738
b) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	8 168	8 409
c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	3 605	3 876
d) andere Verbindlichkeiten		
da) täglich fällig	51 477	55 268
db) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	39 792	36 419
darunter: zur Sicherstellung aufgenommener		
Darlehen an den Darlehensgeber aus-		
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 5		(5)
und öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € 18		(34)
	<u>91 269</u>	<u>91 687</u>
	116 610	118 710
Übertrag:	178 630	174 046



# Bilanz der UniCredit Bank AG (FORTSETZUNG)

## Aktiva

(in Mio €)

	31.12.2011	31.12.2010
Übertrag:	163 576	169 617
<b>5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
a) Geldmarktpapiere		
aa) von öffentlichen Emittenten	3	1 604
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	—	(1 601)
ab) von anderen Emittenten	3 260	2 062
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	—	(352)
	<u>3 263</u>	<u>3 666</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
ba) von öffentlichen Emittenten	16 689	14 586
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	16 639	(14 037)
bb) von anderen Emittenten	34 659	32 573
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	25 663	(22 094)
	<u>51 348</u>	<u>47 159</u>
c) eigene Schuldverschreibungen	2 292	—
Nennbetrag Mio €	2 277	(—)
	<u>56 903</u>	<u>50 825</u>
<b>6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	1 227	1 549
<b>6a Handelsbestand</b>	167 239	150 906
<b>7 Beteiligungen</b>	1 112	1 262
darunter: an Kreditinstituten		
Mio €	22	(100)
an Finanzdienstleistungsinstituten		
Mio €	—	(—)
<b>8 Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	2 960	2 737
darunter: an Kreditinstituten		
Mio €	1 148	(1 125)
an Finanzdienstleistungsinstituten		
Mio €	426	(241)
Übertrag:	393 017	376 896

## Passiva

(in Mio €)

	31.12.2011	31.12.2010
Übertrag:	178630	174046
<b>3 Verbriefte Verbindlichkeiten</b>		
a) begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekendarlehen	17067	17647
ab) öffentliche Pfandbriefe	3484	1732
ac) sonstige Schuldverschreibungen	6216	7068
	26767	26447
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	—	—
darunter: Geldmarktpapiere		
Mio €	—	(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		
Mio €	—	(—)
	26767	26447
<b>3a Handelsbestand</b>	152843	140061
<b>4 Treuhandverbindlichkeiten</b>	168	1969
darunter: Treuhandkredite		
Mio €	168	(200)
<b>5 Sonstige Verbindlichkeiten</b>	9305	10841
<b>6 Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	37	50
b) andere	389	475
	426	525
<b>6a Passive latente Steuern</b>	—	—
<b>7 Rückstellungen</b>		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	—	—
b) Steuerrückstellungen	521	723
c) andere Rückstellungen	3010	2588
	3531	3311
<b>8 Nachrangige Verbindlichkeiten</b>	3207	3264
<b>9 Genussrechtskapital</b>	155	205
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		
Mio €	155	(205)
<b>10 Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>	314	314
davon: gem. §340e		
Mio €	23	(23)
Übertrag:	375346	360983

# Bilanz der UniCredit Bank AG (FORTSETZUNG)

## Aktiva

(in Mio €)

	31.12.2011	31.12.2010
Übertrag:	393 017	376 896
<b>9 Treuhandvermögen</b>	168	1 969
darunter: Treuhandkredite		
Mio € 168		(200)
<b>10 Immaterielle Anlagewerte</b>		
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	—	—
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	79	117
c) Geschäfts- oder Firmenwert	113	132
d) Geleistete Anzahlungen	19	21
	211	270
<b>11 Sachanlagen</b>	238	269
<b>12 Sonstige Vermögensgegenstände</b>	1 508	1 516
<b>13 Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	83	74
b) andere	65	106
	148	180
<b>14 Aktive latente Steuern</b>	—	—
<b>15 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>	426	507
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>395 716</b>	<b>381 607</b>

## Passiva

(in Mio €)

	31.12.2011	31.12.2010
Übertrag:	375 346	360 983
<b>11 Eigenkapital</b>		
a) gezeichnetes Kapital	2 407	2 407
eingeteilt in:		
Stück 802 383 672 auf den Inhaber lautende Stammaktien		
b) Kapitalrücklage	9 791	9 791
c) Gewinnrücklagen		
ca) gesetzliche Rücklage	—	—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	10	—
cc) satzungsmäßige Rücklagen	—	—
cd) andere Gewinnrücklagen	7 145	7 156
	7 155	7 156
d) Bilanzgewinn	1 017	1 270
	20 370	20 624
<b>Summe der Passiva</b>	<b>395 716</b>	<b>381 607</b>
<b>1 Eventualverbindlichkeiten</b>		
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	—	—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	32 051	32 015
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	—	—
	32 051	32 015
<b>2 Andere Verpflichtungen</b>		
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	—	—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	—	—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	31 701	32 724
	31 701	32 724

# Anhang zum Geschäftsbericht

## Rechtsgrundlagen

Der Jahresabschluss der UniCredit Bank AG (im Folgenden: HVB) für das Geschäftsjahr 2011 ist nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt worden.

Die Bank ist in allen wesentlichen Sparten einer Geschäftsbank und Pfandbriefbank tätig.

Die Erklärungen zum Corporate Governance Kodex nach § 161 AktG sind auf unserer Internetseite [www.hvb.de/geschaeftsbericht](http://www.hvb.de/geschaeftsbericht) veröffentlicht.

## Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden

### 1 Stetigkeit

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden grundsätzlich unverändert gegenüber dem Vorjahr angewendet. Auf Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie auf Ausweisänderungen weisen wir bei den jeweiligen Positionen hin.

### 2 Barreserve

Die Barreserve (Aktivposten 1) ist zu Nennbeträgen bilanziert.

### 3 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel

Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel (Aktivposten 2) sind mit ihrem Barwert, also um Abzinsungsbeträge gekürzt, ausgewiesen.

### 4 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Aktivposten 3 und 4) sind grundsätzlich mit dem Nominalbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen angesetzt. Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nennbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit periodisch erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt. Erforderliche Wertberichtigungen werden gekürzt.

Die Bewertung unserer Forderungen erfolgt grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip des § 253 Abs. 4 Satz 1 HGB. Für alle erkennbaren akuten Adressausfallrisiken im Kreditgeschäft haben wir Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Im Rahmen von Verbesserungen der Prozesse und Methoden zur Ermittlung der Wertberichtigungen wurde die Betragsgrenze, bis zu der eine Bewertung von Krediten auf kollektiver Basis erfolgt, angehoben. Darüber hinaus wurde für dieses Portfolio die Methode zur Schätzung von erwarteten Rückflüssen präzisiert. Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen werden aufgelöst, soweit das Ausfallrisiko entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wird. Bei der Ermittlung der Höhe der Wertberichtigungen gemäß § 253 HGB wurde der diskontierte Bestand an erwarteten Rückflüssen herangezogen.

Künftig wird das Länderrisiko im Rahmen der Einzelwertberichtigung für ausfallgefährdete Kredite miterfasst, eine Unterscheidung zwischen dem Ausfall des Kreditnehmers (bisherige Einzelwertberichtigung) selbst bzw. einem Transferrisiko vom Kreditnehmer zur Bank (bisherige Länderrisikovorsorge) wird nicht mehr vorgenommen. Die bestehende Länderrisikovorsorge wurde aufgelöst und sofern erforderlich eine Einzelwertberichtigung für Kredite mit akutem Ausfallrisiko wegen einem Transferrisiko gebildet.

Latente Kreditrisiken tragen wir durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Bei der Bewertung der inländischen latenten Kreditrisiken wenden wir die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an. Bei der Bewertung der ausländischen latenten Kreditrisiken wenden wir ebenfalls die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an. Ausnahme ist die Berechnung der latenten Kreditrisiken für die Niederlassung Athen. Die Bildung der pauschalen Wertberichtigung erfolgt auf Basis des griechischen Rechts (1% auf das durchschnittliche Kundenforderungsvolumen).

Wie die übrigen Forderungen setzen wir auch die Hypothekendarlehen mit ihrem Nennbetrag an. Unterschiede zwischen Nenn- und Auszahlungsbeträgen werden in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig erfolgswirksam aufgelöst.

Für die Zuordnung von Forderungen und Wertpapieren zu den Handelsbeständen, zur Liquiditätsreserve oder zu wie Anlagevermögen bewertete Vermögensgegenstände ist jeweils die Zweckbestimmung im Erwerbszeitpunkt maßgebend (§ 247 Abs. 1 und 2 HGB).

## 5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) enthalten die Wertpapiere des Anlage- oder Liquiditätsvorsorgebestands (Wertpapiere, die weder Teil des Handelsbestandes sind noch wie Anlagevermögen behandelt werden).

Der Gesamtbestand an Wertpapieren der Bank besteht zum Bilanzstichtag zu 38,3% aus Handelsbeständen, zu 38,0% aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge und zu 23,7% aus Wertpapieren, die wie Anlagevermögen behandelt wurden.

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere bewerten wir nach dem gemilderten Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB, entsprechend dem Abschreibungen von den Anschaffungskosten nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorzunehmen sind. Während wir bei Eigenkapitalinstrumenten eine außerplanmäßige Abschreibung vornehmen, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter dem Buchwert liegt oder wenn der Zeitwert länger anhaltend den Buchwert überschritten hat, liegt bei Fremdkapitalinstrumenten eine voraussichtlich dauernde Wertminderung vor, wenn es zum Ausfall des Emittenten der Wertpapiere kommt. Bei einem marktpreisbedingten Wertverlust unterstellen wir eine nur vorübergehende Wertminderung, da sich diese Verluste spätestens bis zur Fälligkeit wieder ausgleichen. Dagegen werden Wertpapiere des Liquiditätsvorsorgebestands als Umlaufvermögen grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip (§ 253 Abs. 4 Satz 1 HGB) mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenwerten oder den niedrigeren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Dabei wurden von den ermittelten Marktwerten – wie im Handelsbestand – angemessene Wertkorrekturen vorgenommen (vgl. zu diesen so genannten Fair Value Adjustments Näheres in den Erläuterungen zum Handelsbestand). Sofern die Gründe für eine vorgenommene Niederstwertabschreibung entfallen sind, wird diese gemäß § 253 Abs. 5 HGB rückgängig gemacht.

Für bestimmte verzinsliche Wertpapierbestände bzw. Schuldscheindarlehen der Liquiditätsvorsorge (Buchwert 26 649 Mio €), die durch gegenläufige Sicherungsderivate (insbesondere Zinsswaps) bezüglich des Zinsänderungsrisikos abgesichert sind, haben wir ex ante dokumentierte Bewertungseinheiten gebildet. Die Dauer der Absicherung des dynamischen Portfolios im Rahmen der Bewertungseinheit ist unbefristet, die Absicherungsdauer der einzelnen Sicherungsderivate bezieht sich grundsätzlich auf die Restlaufzeit der jeweiligen Grundgeschäfte im Portfolio. Für diese Portfolios betragen die ausgeglichenen Fair Value-Änderungen der verzinslichen Wertpapiere + 617 Mio €. Im Weiteren existiert eine Bewertungseinheit, mittels der Zinsrisiken von USD-Schuldverschreibungen (Buchwert 503 Mio €) durch Zinsswaps abgesichert werden; die Titel sind in Fremdwährung refinanziert. Bei dieser Bewertungseinheit sind die Fair Value-Änderungen der verzinslichen Wertpapiere voll erfolgswirksam (– 52 Mio €). Daneben wird in einer geringfügigen weiteren Bewertungseinheit (Buchwert 367 Mio €) sowohl das Zinsänderungsrisiko als auch das Fremdwährungsrisiko einer USD-Schuldverschreibung mittels eines Cross Currency Swaps abgesichert (Mikrohedge). Für diese Bewertungseinheit beträgt die ausgeglichene Fair Value-Änderung der verzinslichen Wertpapiere – 61 Mio €. Die Voraussetzungen des § 254 HGB für Bewertungseinheiten sind erfüllt. Die Wirksamkeit der Bewertungseinheiten wird prospektiv auf Basis einschlägiger Methoden zur Effektivitätsmessung (Zinsrisikosensitivitätsanalysen auf Basis von basis point values) im Risikomanagement nachgewiesen. Zum Jahresende haben sich die Zinsrisikosensitivitäten aus Grundgeschäften und Sicherungsderivaten weitestgehend ausgeglichen. Innerhalb der einzelnen Bewertungseinheit werden die Wertänderungen aus den Grund- und Sicherungsgeschäften einander gegenübergestellt und verrechnet. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn im Rahmen der Einfrierungsmethode wird bei der Ergebnisermittlung grundsätzlich nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo aus dem ineffektiven Teil der Wertänderungen werden dagegen Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

## 6 Aktiver und passiver Handelsbestand

Finanzinstrumente des Handelsbestands von Kreditinstituten werden gemäß § 340e Abs. 3 HGB zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet und in der Bilanz angesetzt. Alle sich hieraus ergebenden Bewertungsänderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Nettoertrag des Handelsbestands erfasst. Darüber hinaus werden bei einem positiven Nettoertrag aus Finanzgeschäften entsprechend § 340e Abs. 4 HGB zehn Prozent der Nettoerträge des Handelsbestands dem bilanziellen Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ gemäß § 340g HGB ausschüttungsmindernd zugeführt und dort gesondert ausgewiesen. Die HVB hat dem Handelsbestand alle Finanzinstrumente (Schuldverschreibungen, Aktien, Derivate, Forderungen und Verbindlichkeiten einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen) zugeordnet, die mit der Absicht einer kurzfristigen Erzielung eines Eigenhandelserfolgs erworben und veräußert werden. In Bezug auf die Kriterien der Zuordnung zum Handelsbuch (Definition der Handelsabsicht) haben sich gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen ergeben. Umwidmungen von Finanzinstrumenten in und aus dem Handelsbestand wurden nicht vorgenommen. Die aktiven und passiven Handelsbestände werden separat in der Bilanz ausgewiesen (Aktivposten 6a und Passivposten 3a).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Finanzinstrumente des Handelsbestands haben wir entsprechend der Bewertungshierarchie des § 255 Abs. 4 HGB vorgenommen. Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist grundsätzlich definiert als der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Finanzinstrument zum jetzigen Zeitpunkt (Bilanzstichtag) ausgetauscht werden könnte. Dabei wurde bei Finanzinstrumenten, für die ein aktiver Markt besteht, der Marktpreis verwendet. Soweit kein aktiver Markt besteht, anhand dessen sich der Marktpreis ermitteln lässt, wurde der beizulegende Zeitwert mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden (insbesondere Discounted-Cashflow-Modelle und Optionspreismodelle) bestimmt.

## Anhang zum Geschäftsbericht (FORTSETZUNG)

Die beizulegenden Zeitwerte für Wertpapiere und Derivate werden entweder auf Basis von externen Kursquellen (zum Beispiel Börsenkurse oder andere Kurslieferanten wie Reuters) oder auf Basis von Marktwerten aus internen Bewertungsmodellen (Mark-to-Model) berechnet. Für Wertpapiere werden überwiegend Kurse von externen Kursquellen für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts verwendet. Bei Verbindlichkeiten des Handelsbestands wird das eigene Kreditrisiko im beizulegenden Zeitwert berücksichtigt. Derivate werden zum größten Teil auf Basis von Bewertungsmodellen bewertet. Die Parameter für unsere internen Bewertungsmodelle (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) werden aus externen Quellen entnommen und durch das Risikocontrolling auf ihre Plausibilität und Korrektheit hin geprüft.

Auf die so ermittelten Marktwerte werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Marktwert (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Marktwert-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen (so genannte Fair Value Adjustments). Bei Derivaten des Handelsbuchs werden die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch so genannte Counterparty Valuation Adjustments (CVA) berücksichtigt.

Bei den wesentlichen Bedingungen, die die Höhe, den Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme aus Derivaten beeinflussen können, handelt es sich im Wesentlichen um folgende Gestaltungsmerkmale von Derivaten:

- Sofern die Zahlungen der Derivate von aktuellen Marktkursen bzw. -sätzen abhängen, bestimmt die Höhe des jeweiligen Marktkurses bzw. -satzes am Zahlungstichtag die Höhe der Zahlung (z. B. bei Zinsswaps hängt die Zahlung des variablen Zinssatzes am Zahlungstermin von dem zu diesem Stichtag fixierten Zinssatz, wie z. B. dem Euribor, ab.).
- Sofern die Derivate ein Cash-Settlement zum Marktwert am Fälligkeitstermin vorsehen, ergibt sich die Höhe der Zahlung aus der Differenz zwischen dem fixierten Kurs bei Abschluss des Derivates und dem aktuellen Marktpreis (z. B. bei einem Devisentermingeschäft wird beim Cash-Settlement die Differenz aus vereinbartem Terminkurs und aktuellem Kurs gezahlt).
- Bei amerikanischen Optionen hat der Optionskäufer im Gegensatz zu europäischen Optionen jederzeit das Recht, die Option während der Laufzeit der Option auszuüben, entsprechend bestimmt der Käufer der Option den Zeitpunkt, an dem die Zahlungen erfolgen.
- Sofern bei Derivaten ein Closing des Derivates vor Endfälligkeit möglich ist (wie z. B. bei allen börsennotierten Derivaten), kann jederzeit durch Zahlung des aktuellen beizulegenden Zeitwerts das Derivat beendet werden.
- Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Bonität bzw. Zahlungsfähigkeit des Kontrahenten: falls dieser zahlungsunfähig würde, ist mit einer Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Derivat nicht mehr zu rechnen.

Die oben beschriebenen Gestaltungsmöglichkeiten bei den Vereinbarungen der Vertragsbedingungen für ein Derivat können grundsätzlich bei allen Typen von Derivaten vorkommen. So können z. B. Fremdwährungs-, Zins-, Aktienoptionen jederzeit ausübbar sein (amerikanische Option) oder erst bei Endfälligkeit (europäische Option). Der Umfang der eingegangenen Derivatepositionen lässt sich im Regelfall aus den jeweiligen Nominalvolumina ableiten. Einen detaillierten Überblick über das Derivategeschäft der Bank enthält der Risikobericht.

Um den endgültigen Bilanzansatz der Handelsbestände zu erhalten, wird von den so ermittelten beizulegenden Zeitwerten der Finanzinstrumente des Handelsbestands noch der nach § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB erforderliche Risikoabschlag vorgenommen. Mit der Erfassung des Risikoabschlags im Handelsergebnis wird dem Risiko möglicher Kursverluste bis zu einem schnellstmöglichen Realisierungszeitpunkt von noch nicht realisierten Bewertungsergebnissen Rechnung getragen. Die Ermittlung des Risikoabschlags wird auf Basis der internen Risikosteuerung gemäß bankaufsichtsrechtlicher Vorgaben mittels eines finanzmathematischen Value-at-Risk-Verfahrens (Haltedauer 10 Tage; Konfidenzniveau 99%; Beobachtungszeitraum 2 Jahre) vorgenommen. Den für den gesamten Handelsbestand ermittelten Risikoabschlag haben wir in der Bilanz beim aktivischen Handelsbestand (Aktivposten 6a) abgesetzt und im Nettoertrag des Handelsbestands erfasst.

Derivative Finanzinstrumente werden in der HVB sowohl für Handelszwecke als auch zur Risikoabsicherung von Bilanzposten eingesetzt. Der überwiegende Teil sind Handelsderivate, die mit ihrem beizulegenden Zeitwert in den Positionen Handelsaktiva und -passiva bilanziert und erfolgswirksam bewertet werden. Die Handelsderivate haben positive Marktwerte in Höhe von 123 501 Mio € (innerhalb Aktivposten 6a) und negative Marktwerte in Höhe von 123 608 Mio € (innerhalb Passivposten 3a).

Außerhalb des Handelsbestands gilt für Derivate weiterhin der Grundsatz der Nichtbilanzierung schwebender Geschäfte. Lediglich anfänglich geflossene Zahlungen, wie Optionsprämien und abzugrenzende upfront payments unbewerteter Bankbuch-Derivate werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen (Aktivposten 12), sonstigen Verbindlichkeiten (Passivposten 5) bzw. den Rechnungsabgrenzungsposten (Aktivposten 13 und Passivposten 6) bilanziert. Bei Sicherungsderivaten im Rahmen gebildeter Bewertungseinheiten ist deren Bewertung im Falle eines unrealisierten Bewertungseinheitsverlustsaldos Bestandteil der zu bilanzierenden Drohverlustrückstellung. Die bei der Aktiv-/Passivsteuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos der Forderungen und Verbindlichkeiten im Bankbuch eingesetzten Zinsderivate bleiben als Bestandteil der Gesamtzinsposition im Rahmen der anerkannten Bewertungskonvention im Bankbuch unbewertet. Zur Darstellung der Steuerung der Gesamtzinsposition verweisen wir auf den Risikobericht. Die nur in geringem Umfang verbleibenden, alleinstehenden Derivate außerhalb des Handelsbuchs werden imparitatisch bewertet. Für unrealisierte Bewertungsergebnisse wird eine Drohverlustrückstellung gebildet; unrealisierte Bewertungsgewinne werden nicht angesetzt.

Eine Analyse des Themas verlustfreie Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs unter Annahme der Barwertmethode hat keine Notwendigkeit der Bildung einer Drohverlustrückstellung ergeben.

Ausführliche Angaben zu unseren derivativen Finanzinstrumenten mit detaillierten Aufgliederungen nach Produkt- und Risikoarten und mit Angabe von Nominalvolumen, Marktwerten und der Kontrahentenstruktur haben wir in den Risikobericht aufgenommen.



## 7 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktivposten 7 und 8) werden zu Anschaffungskosten oder – bei dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag angesetzt.

Gewinne und Verluste bei Personengesellschaften sowie Gewinnausschüttungen von Kapitalgesellschaften erfassen wir bei Mehrheitsbeteiligungen grundsätzlich periodengleich im Jahr des Entstehens.

Beim Ausweis der Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren (E.7) sowie der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Finanzanlagen (A.8) wenden wir das Wahlrecht des § 340c Abs. 2 Satz 2 HGB an. Wir kompensieren die entsprechenden Aufwendungen und Erträge, die auch Erfolge aus der Veräußerung von Finanzanlagen enthalten.

## 8 Immateriellen Anlagewerte

Unter den immateriellen Anlagewerten (Aktivposten 10) werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte sowie Software ausgewiesen.

Der entgeltlich erworbene Geschäfts- oder Firmenwert ergibt sich aus der Gegenüberstellung von Anschaffungskosten und dem Wert der einzelnen Vermögensgegenstände des Unternehmens, abzüglich der Schulden im Zeitpunkt der Übernahme, und wird grundsätzlich planmäßig innerhalb der gesetzlich unterstellten Regelnutzungsdauer von 5 Jahren abgeschrieben. In begründeten Einzelfällen erfolgt die Abschreibung des Geschäfts- oder Firmenwerts über einen darüber hinausgehenden Zeitraum, sofern seine betriebsindividuelle Nutzungsdauer mehr als 5 Jahre beträgt. Im Fall einer voraussichtlich dauernden Wertminderung ist eine außerplanmäßige Abschreibung vorzunehmen. Bestehen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung nicht mehr, ist der niedrigere Wertansatz eines derivativen Geschäfts- oder Firmenwerts beizubehalten.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig über ihre erwartete Nutzungsdauer von 3 bis 5 Jahren (Software) oder ihre längere vertragliche Nutzungsdauer von bis zu 10 Jahren abgeschrieben (sonstige immaterielle Vermögenswerte). Sofern erforderlich, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Für selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wird das Aktivierungswahlrecht von der HVB nicht in Anspruch genommen.

## 9 Sachanlagevermögen

Unser Sachanlagevermögen (Aktivposten 11) bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Dabei lehnen wir uns eng an die Abschreibungsvorschriften des § 7 EStG in Verbindung mit den amtlichen Abschreibungstabellen für Mobilien an. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben und im Anlagespiegel als Zu- und Abgang gezeigt. Zugänge bei Vermögensgegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung schreiben wir im Jahr der Anschaffung zeitanteilig ab.

## 10 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten (Passivposten 1 bis 3 sowie 8 und 9) passivieren wir mit ihrem Erfüllungsbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen. Unterschiedsbeträge zwischen Erfüllungs- und Auszahlungsbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden als Rechnungsabgrenzungsposten erfasst und periodisch aufgelöst und im Insergebnis erfasst. Verbindlichkeiten ohne laufende Zinszahlungen (Zerobonds) werden mit ihrem Barwert angesetzt.

## 11 Rückstellungen

Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften (Passivposten 7) bemessen wir entsprechend den Grundsätzen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung erwarteter künftiger Preis- und Kostensteigerungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem laufzeitadäquaten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Geschäftsjahre, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird, abgezinst.

Leistungsverpflichtungen aus Pensionszusagen bewerten wir unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten mit dem anhand des versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected Unit Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrag. Zukünftig erwartete Gehalts- und Rentensteigerungen werden bei der Bewertung der Pensionsverpflichtung berücksichtigt. Soweit sich die Höhe von Altersversorgungsverpflichtungen ausschließlich nach dem beizulegenden Zeitwert von Wertpapieren bestimmt, setzen wir Rückstellungen hierfür zum beizulegenden Zeitwert dieser Wertpapiere an, soweit er einen garantierten Mindestbetrag übersteigt. Die HVB hat von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, als Abzinsungssatz den von der Deutschen Bundesbank ermittelten und veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz heranzuziehen, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Für die versicherungsmathematische Bewertung des Erfüllungsbetrags zum 31. Dezember 2011 wurde als Rechnungszins der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Abzinsungssatz des Monats November 2011 bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren in Höhe von 5,14% p. a. (Vorjahr: 5,15% p. a.) und ein Rententrend in Höhe von 1,70% p. a. (Vorjahr: 1,70% p. a.) zugrunde gelegt. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen fanden mit 2,00% p. a. (Vorjahr: 2,00% p. a.) Eingang in die Berechnung; der Karrieretrend fließt mit 0–1,50% (Vorjahr: 0–1,50%) in die Berechnung ein. Die Sterbewahrscheinlichkeiten basieren auf den modifizierten Heubeck'schen Richttafeln 2005 G.

# Anhang zum Geschäftsbericht (FORTSETZUNG)

Während die Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung von Pensionsrückstellungen im Zinsüberschuss auszuweisen sind, werden der in der Periode anfallende Dienstaufwand und die Effekte aus geänderten Annahmen zum Lohn-, Gehalts- und Rententrend sowie zu den biometrischen Wahrscheinlichkeiten als Personalaufwand erfasst. Gleiches gilt für Erfolgswirkungen aus der Änderung des Bestands an Versorgungsberechtigten oder der Veränderung von Pensionsrückstellungen im Zusammenhang mit Unternehmensumstrukturierungen. Auch die im Laufe des Geschäftsjahres 2011 entstandenen Ergebniswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes wurden den Personalaufwendungen zugeordnet.

Da sich die passivierte Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen auf Grund der mit der BilMoG-Umstellung einhergehenden Berücksichtigung künftiger Gehalts- und Rentensteigerungen sowie der Änderung des Diskontierungszinssatzes erhöht, ist insgesamt eine Zuführung in Höhe von 332 Mio € erforderlich. Die HVB macht von dem Wahlrecht gemäß Artikel 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB Gebrauch, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünftel ratierlich anzusammeln. Die jährliche Zuführung in Höhe von 22 Mio € erfolgt aufwandswirksam zu Lasten des außerordentlichen Ergebnisses.

## 12 Arbeitsrechtliche Sachverhalte

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit der jeweils zugrunde liegenden Verpflichtung verrechnet. Resultiert aus der Saldierung des Deckungsvermögens mit den Schulden ein Verpflichtungsüberhang, passivieren wir in dieser Höhe eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (Passivposten 7). Übersteigt der Wert der Vermögensgegenstände die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung (Aktivposten 15). Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der zu verrechnenden Vermögensgegenstände erfolgt mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden auf Basis externer Kursquellen.

Wertguthaben der Mitarbeiter für Altersteilzeit wurden nach § 8a Altersteilzeitgesetz durch Einbringung oder Verpfändung von Wertpapieren an den Treuhänder gesichert.

## 13 Deckungsvermögen

Aufwendungen und Erträge aus dem zu verrechnenden Deckungsvermögen und aus der Auf- bzw. Abzinsung der entsprechenden Verpflichtungen werden miteinander saldiert und im Zinsüberschuss ausgewiesen.

## 14 Latente Steuern

Für temporäre Differenzen zwischen dem handelsbilanziellen Buchwert eines Vermögensgegenstandes, einer Schuld oder eines Rechnungsabgrenzungspostens und dem korrespondierenden steuerlichen Wert werden latente Steuern gemäß § 274 HGB ebenso ermittelt wie für steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften. Grundsätzlich werden deutsche Kapitalgesellschaften mit einem von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz von 15% belastet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgt mit dem einheitlichen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Insgesamt ergibt sich daraus für den inländischen Anteil ein Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Für die ausländischen Einheiten wird analog der jeweils lokale Steuersatz zugrunde gelegt. Auf Grund einer sich insgesamt ergebenden künftigen Steuerentlastung, die insbesondere aus steuerlichen Bewertungsvorbehalten im Bereich von Rückstellungen und Risikoversorge sowie aus steuerlichen Verlustvorträgen resultiert, wird auf den Ansatz gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB verzichtet.

## 15 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den in § 340h HGB und § 256a HGB vorgegebenen Grundsätzen. Danach werden auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich marktgerecht zu den Kassamittel-Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände in Fremdwährung, die nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden demgegenüber mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Die je Währung geschlossenen Fremdwährungspositionen im Nicht-Handelsbestand werden als besonders gedeckt im Sinne des § 340h HGB eingestuft und im Rahmen eines einheitlichen Gesamtbank-Währungsrisikomanagements täglich in den Handelsbestand transferiert. Die Währungsumrechnungserfolge der insgesamt im Handelsbestand geführten Währungspositionen werden nach den für den Handelsbestand geltenden Bewertungsregeln (§ 340e Abs. 3 Satz 1 HGB) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das gesamte Devisenhandelsergebnis wird dementsprechend in der Gewinn- und Verlustrechnung im Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen.

# Angaben zur Bilanz

## 16 Laufzeitgliederung bestimmter Aktivposten

(in Mio €)

	2011	2010
A 3 b) Andere Forderungen an Kreditinstitute		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	19 930	29 378
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2 840	4 847
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6 312	3 843
mehr als 5 Jahre	2 376	3 176
A 4) Forderungen an Kunden		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	9 700	4 437
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	7 726	7 232
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	33 250	34 680
mehr als 5 Jahre	45 465	49 412
mit unbestimmter Laufzeit	12 423	12 515
A 5) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, im Folgejahr fällig werdende Beträge	11 061	8 557

## 17 Laufzeitgliederung bestimmter Passivposten

(in Mio €)

	2011	2010
P 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	28 753	16 780
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3 634	4 991
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9 492	5 494
mehr als 5 Jahre	6 509	10 530
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
P 2 ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	23	12
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	47	24
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	103	137
mehr als 5 Jahre	30	42
P 2 b) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe,		
P 2 c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe,		
P 2 db) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	24 692	20 812
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	7 986	6 374
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6 924	9 177
mehr als 5 Jahre	11 963	12 340
Verbriefte Verbindlichkeiten		
P 3 a) Begebene Schuldverschreibungen, im Folgejahr fällig werdende Beträge	6 743	5 926
P 3 b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	—	—
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	—	—
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	—	—
mehr als 5 Jahre	—	—

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## 18 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und zu Beteiligungunternehmungen

(in Mio €)

	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN 2011	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN 2010	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS 2011	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS 2010
Forderungen an Kreditinstitute	26 269	27 894	470	710
davon: UniCredit S.p.A.	4 548	5 915	—	—
Forderungen an Kunden	3 687	1 849	1 204	2 705
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10 342	3 591	9 058	9 079
davon: UniCredit S.p.A.	5 634	1 861	—	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9 121	11 156	220	446
davon: UniCredit S.p.A.	2 110	2 417	—	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 266	2 935	473	450
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 405	2 334	—	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 443	1 408	—	—

Neben den Beziehungen zu verbundenen Unternehmen kommt es bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe.

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Gruppe kommt der HVB die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden.

Darüber hinaus platziert die HVB Liquiditätsüberschüsse effizient bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit Gruppe. Weitere Informationen bezüglich des Exposures gegenüber der UniCredit und deren Tochtergesellschaften sind im Risikobericht im Kapitel Risikoarten im Einzelnen im Abschnitt Exposure gegenüber der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften dargestellt.

## 19 Treuhandgeschäfte

Die Gesamtbeträge des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Aktiv- und Passivposten:

(in Mio €)

	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Forderungen an Kunden	168	201
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	1 768
Beteiligungen	—	—
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>168</b>	<b>1 969</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4	5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	164	196
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	1 768
Sonstige Verbindlichkeiten	—	—
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>168</b>	<b>1 969</b>

Das gegenüber dem Vorjahr signifikant gesunkene Volumen der Treuhandgeschäfte geht im Wesentlichen auf eine Transaktion im Vorjahr zurück, bei der wir Wertpapiere im Auftrag und für Rechnung eines Kunden erworben hatten.

## 20 Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Unser Fremdwährungsvolumen besteht zu 67,8% aus USD, zu 13,4% aus GBP, zu 7,2% aus JPY und zu 2,9% aus CHF.

(in Mio €)

	2011	2010
Barreserve	734	1 241
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	3 439	4 904
Forderungen an Kunden	21 446	22 373
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 970	3 202
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	48	53
Handelsbestand (Handelsaktiva)	7 779	17 848
Beteiligungen	324	336
Anteile an verbundenen Unternehmen	525	331
Treuhandvermögen	163	1 963
Immaterielle Anlagewerte	1	1
Sachanlagen	7	9
Sonstige Vermögensgegenstände	267	256
Rechnungsabgrenzungsposten	7	13
<b>Vermögensgegenstände</b>	<b>37 710</b>	<b>52 530</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11 112	12 408
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6 084	9 789
Verbrieftete Verbindlichkeiten	194	1 538
Handelsbestand (Handelspassiva)	6 842	15 347
Treuhandverbindlichkeiten	163	1 963
Sonstige Verbindlichkeiten	180	202
Rechnungsabgrenzungsposten	51	38
Rückstellungen	41	115
Nachrangige Verbindlichkeiten	776	724
<b>Schulden</b>	<b>25 443</b>	<b>42 124</b>

Dargestellt sind die Euro-Gegenwerte aller Währungen. Die Fremdwährungsposition wird durch den Handel aktiv überwacht, wobei Unterschiede zwischen Vermögensgegenständen und Schulden in der Regel durch Derivate geschlossen werden.

# Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## 21 Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in folgenden Aktivposten enthalten:

(in Mio €)

	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	1 286	1 396
Forderungen an Kunden	436	580
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3 166	3 262
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8	8
darunter: eigene Genussscheine aus Marktpflegebeständen	—	—
Handelsbestand	302	510

## 22 Wertpapiere und Finanzanlagen

Die in den entsprechenden Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere teilen sich nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren wie folgt auf:

(in Mio €)

	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE 2011	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE 2010	DAVON: BÖRSENOTIERT 2011	DAVON: BÖRSENOTIERT 2010	DAVON: NICHT BÖRSENOTIERT 2011	DAVON: NICHT BÖRSENOTIERT 2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	56 877	50 825	44 884	30 985	11 993	19 840
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	68	75	9	15	59	60
Handelsbestand	35 307	48 524	19 906	32 785	15 401	15 739
Beteiligungen	104	104	104	104	—	—
Anteile an verbundenen Unternehmen	288	265	288	265	—	—

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere enthalten Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden. Der Buchwert dieser Wertpapiere beträgt 22 306 Mio €, der beizulegende Zeitwert 21 279 Mio € (Zeitwert für börsenfähige Wertpapiere 22 306 Mio €, davon entfallend auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 22 305 Mio € sowie auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere 0,3 Mio €). Auf Grund der Entwicklung der Zins- und Bonitätsrisiken gehen wir bei diesen Wertpapieren nicht von einer dauerhaften Wertminderung aus.

In den Wertpapieren und Finanzanlagen sowie in den Forderungen (inklusive Schuldscheindarlehen) sind per 31. Dezember 2011 griechische Staatsanleihen mit einem Buchwert bzw. Marktwert von 8 Mio € und einem Nominalvolumen von 21 Mio € enthalten.

## 23 Handelsbestand

Der aktivische Handelsbestand (Aktivposten 6a) in Höhe von insgesamt 167 239 Mio € gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf:

(in Mio €)

	2011	2010
Derivative Finanzinstrumente (positive Marktwerte)	123 501	92 281
Forderungen	7 666	9 126
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	31 346	41 043
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4 834	8 563
Sonstige Vermögensgegenstände	—	—
abzüglich Risikoabschlag (für gesamten Handelsbestand)	- 108	- 107

Im aktivischen Handelsbestand sind per 31. Dezember 2011 griechische Staatsanleihen mit einem Buchwert bzw. Marktwert von 1 Mio € und einem Nominalvolumen von 6 Mio € enthalten.

Der passivische Handelsbestand (Passivposten 3a) in Höhe von insgesamt 152 843 Mio € gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf:

(in Mio €)

	2011	2010
Derivative Finanzinstrumente (negative Marktwerte)	123 608	93 174
Verbindlichkeiten (einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen)	29 235	46 887

## 24 Investmentvermögen

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu Anteilen an Investmentvermögen, bei denen der Anteil der Bank an der Gesamtzahl der Anteile 10% übersteigt.

(in Mio €)

FONDSART	ANGABEN ZU ANTEILEN AN INVESTMENTVERMÖGEN GEMÄSS § 286 NR. 26 HGB					
	BUCHWERT		BÖRSENKURS		ERTRAGSAUSSCHÜTTUNGEN	
	31. 12. 2011	31. 12. 2010	31. 12. 2011	31. 12. 2010	2011	2010
Aktienfonds	55	98	56	98	—	—
Geldmarktfonds und geldmarktnahe Fonds	22	33	23	33	—	—
Gemischte Fonds	72	119	72	120	—	—
Indexfonds	65	173	65	173	—	4
Rentenfonds	72	141	72	141	1	1
<b>Investmentvermögen</b>	<b>286</b>	<b>564</b>	<b>288</b>	<b>565</b>	<b>1</b>	<b>5</b>

Darüber hinaus hält die Bank sämtliche Anteile an dem Immobilien-Sondervermögen „European Office Fonds“, welcher im Konzernabschluss der Bank gemäß SIC 12 vollkonsolidiert wird.

Nach § 246 Abs. 2 HGB sind Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, mit diesen Schulden zu verrechnen. Sofern diese Vermögensgegenstände Anteile an Investmentvermögen darstellen, sind diese in dieser Tabelle nicht mit aufgeführt.

Die hier aufgeführten Anteile werden entweder im Handelsbestand oder im Liquiditätsvorsorgebestand der Bank gehalten. Sofern notwendig, findet mithin immer eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert statt.

Bei den Angaben zu den Ertragsausschüttungen ist zu beachten, dass es sich bei den in der Tabelle berücksichtigten Positionen häufig um thesaurierende Investmentvermögen handelt. Die hier angegebenen Ertragsausschüttungen sind daher lediglich ein eingeschränkter Indikator für die Performance der Investmentvermögen.

Bei den hier aufgeführten Anteilen handelt es sich überwiegend um solche, bei denen es keine Anzeichen für eine Beschränkung der täglichen Rückgabe gibt.



## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## 25 Entwicklung des Anlagevermögens

(in Mio €)

	ANSCHAFFUNGS-/ HERSTELLUNGSKOSTEN 1	ZUGÄNGE GESCHÄFTSJAHR 2	ABGÄNGE GESCHÄFTSJAHR 3	UMBUCHUNGEN GESCHÄFTSJAHR <sup>2</sup> 4
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>	<b>876</b>	<b>20</b>	<b>19</b>	<b>1</b>
davon: Geschäfts- oder Firmenwert	141	—	—	—
Software	707	20	19	1
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	28	—	—	—
<b>Sachanlagen</b>	<b>586</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>1</b>
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte				
Grundstücke und Gebäude	292	—	—	—
Betriebs- und Geschäftsausstattung	294	11	12	1
<b>Andere Vermögensgegenstände des Anlagevermögens</b>	<b>21</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
	<b>ANSCHAFFUNGS- KOSTEN</b>			<b>VERÄNDERUNGEN + / -<sup>1</sup></b>
Beteiligungen	1 262			- 150
Anteile an verbundenen Unternehmen	2 737			223
Wertpapiere des Anlagevermögens	16 908			5 398

1 Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

2 In der Spalte Umbuchungen Geschäftsjahr zeigen wir u. a. Wertveränderungen aus der Währungsumrechnung.

## 26 Immaterielle Anlagewerte

Der ausgewiesene Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 113 Mio € resultiert aus der im Geschäftsjahr 2010 vorgenommenen Verschmelzung der UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London, auf die HVB. Dieser wird über die betriebsindividuell ermittelte Nutzungsdauer von 7,5 Jahren planmäßig abgeschrieben.

In dem Geschäfts- oder Firmenwert spiegelt sich die führende Marktposition des erworbenen Unternehmens auf den Märkten, in denen es tätig ist, wider. Wir gehen davon aus, dass die erworbene Marktposition länger als 5 Jahre (gesetzlich vermutete Obergrenze der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer für Geschäfts- oder Firmenwerte) bestehen wird.

System- und Anwendungssoftware weisen wir gemäß IDW RS HFA 11 unter den immateriellen Anlagewerten aus.

Auf nicht genutzte Software-Entwicklungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Im Berichtsjahr bestand hierzu keine Notwendigkeit.

## 27 Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind folgende wesentliche Posten enthalten:

(in Mio €)

	2011	2010
Ansprüche auf Steuererstattungen	630	422
Gewinnansprüche	325	298
Variation Margin DTB	122	166
Anteilige Erträge aus Depotgebühren	39	43
Anteilige Erträge aus noch nicht erhaltenen Provisionen/Zinsen	28	50
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	26	39
Anlagevermögen (Kunstgegenstände)	21	21
Kapitalanlagen bei Lebensversicherungsgesellschaften	18	18
Inkassopapiere wie Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine	6	151
Zur Weiterveräußerung bestimmte KG-Anteile	4	6
Bezahlte Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte	2	2
Kaufpreisforderungen	1	2

Die Ansprüche aus Steuererstattungen setzen sich aus Ansprüchen aus Ertragssteuer (550 Mio €) und Forderungen aus Nichtertragssteuern (80 Mio €) zusammen. In den Gewinnansprüchen sind 213,8 Mio € anteilige Erträge aus der UniCredit Luxemburg enthalten.

(in Mio €)

ZUSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 5	ABSCHREIBUNGEN KUMULIERT 6	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 7	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 8	RESTBUCHWERT 31. 12. 2011 9	RESTBUCHWERT 31. 12. 2010 10
—	667	61	—	211	270
—	28	19	—	113	132
—	613	34	—	96	128
—	26	8	—	2	10
—	348	13	18	238	269
—	120	9	18	172	199
—	228	4	—	66	70
—	—	—	—	21	21
				<b>RESTBUCHWERT 31. 12. 2011</b>	<b>RESTBUCHWERT 31. 12. 2010</b>
				1 112	1 262
				2 960	2 737
				22 306	16 908

## 28 Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft enthält:

(in Mio €)

	2011	2010
Disagio aus Verbindlichkeiten	83	74
Agio aus Forderungen	—	—

## 29 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

Einem Erfüllungsbetrag von 722 Mio € aus Schulden aus Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen stand ein zu verrechnendes Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert von 1 148 Mio € gegenüber. Im Rahmen der Erstanwendungsvorschriften des BilMoG wurde von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag für Pensionsrückstellungen über einen Zeitraum von 15 Jahren gleichmäßig zu verteilen. Im Geschäftsjahr 2011 wurde der Pensionsrückstellung ein Fünftel des Übergangsbetrags zugeführt. Die unterlassene Übergangszuführung beträgt im Berichtsjahr 288 Mio €. Der Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung der unterlassenen Übergangszuführung wird in der Bilanz als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung ausgewiesen (426 Mio €). Die Anschaffungskosten des zu verrechnenden Vermögens betrugen 1 068 Mio €. Bei den Vermögensgegenständen handelt es sich im Wesentlichen um Fondsanteile, Beteiligungen und Barvermögen.

(in Mio €)

	2011	2010
Erfüllungsbetrag der verrechneten Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen	722	639
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	1 148	1 146
Unterlassene Übergangszuführung	288	310
Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung des Fehlbetrags (Aktiver Unterschiedsbetrag)	426	507
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	1 068	1 070

# Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## 30 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für nachstehende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in Höhe von insgesamt 60 932 Mio € als Sicherheit übertragen. (in Mio €)

	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	39 078	30 745
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21 854	23 691
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	—	—

Die Sicherheiten, die für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gestellt werden, enthalten sämtliche gegenüber der EZB verpfändeten Sicherheiten, unabhängig davon, ob diese auch tatsächlich zur Geldaufnahme verwendet werden. Zum 31. Dezember 2011 bzw. 2010 übersteigt das Volumen der verpfändeten Sicherheiten die aufgenommenen Gelder bei der EZB signifikant.

Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben.

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 50 592 Mio € verpensioniert. Die Vermögensgegenstände sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus. Es handelt sich überwiegend um Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank und Geschäfte an internationalen Geldmärkten.

Daneben wurden weitere Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte sowie börsennotierte Derivate in Höhe von 16 594 Mio € verpfändet.

Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) haben wir Vermögenswerte und Sicherheiten an den Treuhänder zur Absicherung von Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen gegeben. Gemäß § 8a AltZG müssen Wertguthaben, die das Dreifache des Regelarbeitsentgelts, einschließlich des darauf entfallenen Arbeitgeberanteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag, übersteigen, durch den Arbeitgeber gegen das Risiko der Zahlungsunfähigkeit abgesichert werden. Bilanzuelle Rückstellungen sowie zwischen Konzernunternehmen begründete Einstandspflichten gelten nicht als geeignete Sicherungsmittel.

## 31 Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind folgende wesentliche Posten enthalten: (in Mio €)

	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber SPV	7 135	8 554
Verpflichtungen aus Schuldübernahmen	1 312	1 353
Abzuführende Steuern	129	120
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitnehmern	104	121
Bewertungsreserven Bankbuch	49	52
Variation Margin DTB	40	102
Ausgleichsposten für Swapgeschäfte	32	17
Noch zu verteilende Beträge aus Ausplatzierungen u. ä.	19	7
Noch nicht fällige Zinsen auf Genussrechtskapital	10	7
Verbindlichkeiten aus Zuschüssen an und Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften	7	39
Erhaltene Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte	—	2

Die True Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 wurde abgeschlossen, um die so generierten Wertpapiere als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der EZB einsetzen zu können. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert. Sämtliche Tranchen werden von der Bank zurückbehalten, das heißt, es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Die Verpflichtungen aus Schuldübernahmen enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen aus der Abwicklung von Medienfonds.

### 32 Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Die Disagien aus zum Nennwert bilanzierten Forderungen betragen 19 Mio €. Ferner sind in den anderen Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzte Provisionen in Höhe von 244 Mio € aus einem Geschäft mit der Republic of Italy enthalten.

### 33 Rückstellungen

Die HVB gewährt ihren Mitarbeitern verschiedene Formen der betrieblichen Altersvorsorge. Zur Finanzierung der betrieblichen Altersvorsorge hat die HVB ihre Pensionsverpflichtungen weitgehend durch Vermögen in externen, zugriffsbeschränkten Treuhandvermögen abgedeckt. Dieses Deckungsvermögen wird mit den korrespondierenden Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen saldiert. Soweit das jeweilige Vermögen des Pensionsfonds bzw. der Pensions- oder Unterstützungskasse nicht den Erfüllungsbetrag der jeweiligen Pensionszusagen deckt, bilanziert die HVB in Höhe der Unterdeckung eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Übersteigt der beizulegende Zeitwert des Vermögens die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung. Die damit in Zusammenhang stehenden zu verrechnenden Aufwendungen und Erträge werden im Zinsüberschuss erfasst.

In der Position andere Rückstellungen sind die nachfolgend aufgeführten Posten enthalten:

(in Mio €)

	2011	2010
Rückstellungen im Kreditgeschäft	665	341
Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	672	529
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	1 533	1 658
darunter:		
Prämienzahlungen für Sparverträge	20	19
Jubiläumzahlungen	45	48
Zahlungen für Vorruhestand, Altersteilzeit u. Ähnliches	5	6
Zahlungen an Mitarbeiter	307	344
Rückstellungen für Restrukturierung	140	60
<b>Andere Rückstellungen insgesamt</b>	<b>3 010</b>	<b>2 588</b>

### 34 Nachrangige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind anteilige Zinsen in Höhe von 57 Mio € enthalten. Im Jahr 2011 sind Zinsaufwendungen von 193 Mio € angefallen.

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung nicht entstehen. Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Bei bankaufsichtsrechtlichen Eigenmitteln werden diese nachrangigen Verbindlichkeiten als Ergänzungskapital oder Drittrangmittel angerechnet.

Am 5. Februar 2002 hat die HVB eine nachrangige Anleihe im Volumen von 750 Mio € ausgegeben. Diese nachrangige Anleihe hat eine Laufzeit bis zum 5. Februar 2014. Der Kupon beträgt 6% p.a.

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

**35 Genussrechtskapital**

Das begebene Genussrechtskapital setzt sich aus den folgenden Emissionen zusammen:

EMITTENT	WKN	EMISSIONS- JAHR	ART	NOMINAL- BETRAG IN MIO €	ZINSSATZ	FÄLLIGKEIT
1 UniCredit Bank AG	788119	2001	Inhaber-Genussscheine	100	6,30	31.12.2011
2 UniCredit Bank AG	HVOCLB	2004	Inhaber-Genussscheine	10	6,90	31.12.2011
3 UniCredit Bank AG	HVOCLC	2004	Inhaber-Genussscheine	8	6,90	31.12.2011
4 UniCredit Bank AG	HVOCLD	2004	Inhaber-Genussscheine	6	6,90	31.12.2011
5 UniCredit Bank AG	HVOCLF	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,90	31.12.2011
6 UniCredit Bank AG	HVOCLG	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,90	31.12.2011
7 UniCredit Bank AG	HVOCLH	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	31.12.2011
8 UniCredit Bank AG	HVOCLJ	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	31.12.2011
9 UniCredit Bank AG	HVOCLK	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,98	31.12.2011
10 UniCredit Bank AG	HVOCLR	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	31.12.2011
11 UniCredit Bank AG	HVOCLE	2004	Inhaber-Genussscheine	1	6,90	31.12.2011

Die Genussscheine verbriefen Gläubigerrechte, sie gewähren keinen Anteil am Liquidationserlös.

Die jeweiligen Genussscheine gewähren eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung; die Ausschüttungen auf die Genussscheine sind dadurch begrenzt, dass durch sie kein Bilanzverlust entstehen darf. Im Falle einer Verminderung der Ausschüttung ist der fehlende Betrag – soweit dadurch kein Bilanzverlust entsteht – in den folgenden Geschäftsjahren nachzuzahlen; ein Nachzahlungsanspruch besteht jedoch nur während der Laufzeit der Genussscheine. Die Rückzahlung der Genussscheine erfolgt zum Nennbetrag; im Falle eines Bilanzverlustes oder bei Herabsetzung des Grundkapitals zur Deckung von Verlusten vermindert sich der Rückzahlungsanspruch anteilig. Werden nach einer Teilnahme der Genussscheine am Verlust in den folgenden Geschäftsjahren Gewinne erzielt, so sind aus diesen – nach Wiederauffüllung der gesetzlichen Rücklagen – die Rückzahlungsansprüche der Genussscheine zu erhöhen, bevor eine andere Gewinnverwendung vorgenommen wird; diese Verpflichtung besteht nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Für das Geschäftsjahr 2011 wurden die Zinszahlungen in vollem Umfang geleistet.

# Eigenkapital

## 36 Entwicklung des bilanziellen Eigenkapitals

(in Mio €)

<b>Gezeichnetes Kapital</b>		
Stand 1. 1. 2011	2 407	
Stand 31. 12. 2011		2 407
<b>Kapitalrücklage</b>		
Stand 1. 1. 2011	9 791	
Stand 31. 12. 2011		9 791
<b>Gewinnrücklagen</b>		
Gesetzliche Rücklage		
Stand 1. 1. 2011	—	
Stand 31. 12. 2011		—
Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		
Stand 1. 1. 2011	—	
Einstellung für die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	10	
Stand 31. 12. 2011		10
Andere Gewinnrücklagen		
Stand 1. 1. 2011	7 156	
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	- 10	
Stand 31. 12. 2011		7 145
<b>Bilanzgewinn</b>		
Stand 1. 1. 2011	1 270	
Ausschüttung der HVB für 2010	- 1 270	
Jahresüberschuss 2011	1 017	
Stand 31. 12. 2011		1 017
<b>Eigenkapital</b>		
Stand 31. 12. 2011		20 370

## 37 Anteile am Grundkapital der HVB über 5%

(in %)

	2011	2010
UniCredit S.p.A.	100,0	100,0

Die HVB ist gemäß § 271 Abs. 2 HGB ein mit der UniCredit S.p.A., Rom (UniCredit) verbundenes Unternehmen und wird in den Konzernabschluss der UniCredit einbezogen. Dieser ist beim Handelsregister (Trade and Companies Register) in Rom (Italien) erhältlich.

## 38 Ausschüttungsgesperrte Beträge

Aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von zu verrechnendem Vermögen im Zusammenhang mit Pensionszusagen und Altersteilzeitvereinbarungen ergibt sich ein nicht zur Ausschüttung verfügbarer Betrag in Höhe von 80 Mio €.

## 39 Anteilsbesitzliste gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes als Bestandteil des Anhangs ist im Kapitel „Anteilsbesitzliste“ dieses Geschäftsberichts veröffentlicht.

# Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Eine Gewinn- und Verlustrechnung in Staffelform haben wir in den Lagebericht aufgenommen.

## 40 Geographische Aufteilung der Erträge

- Die
- Zinserträge,
  - laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen,
  - Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen,
  - Provisionserträge,
  - sonstigen betrieblichen Erträge sowie
  - das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

verteilen sich regional wie folgt:

(in Mio €)

	2011	2010
Deutschland	9 972	9 037
Übriges Europa	1 482	2 394
Amerika	300	270
Asien	139	113

## 41 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	2011	2010
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	6 317	6 534
festverzinslichen Wertpapieren	1 840	1 549
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen sowie Anteilen an verbundenen Unternehmen	1 002	1 000
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	41	59
Zinsaufwendungen	4 935	4 982
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>4 265</b>	<b>4 160</b>

Im Zinsüberschuss wird auch der Zinsanteil in der Veränderung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen ausgewiesen. Hierbei handelt es sich um Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung der Verpflichtungen. Ergebniswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes weisen wir hingegen als Personalaufwand aus.

(in Mio €)

	2011	2010
Aufwand in der Veränderung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	47	48
Erträge aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	11	1
Aufwendungen aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	3	—
<b>Zinsüberschuss aus Versorgungsverpflichtungen</b>	<b>- 39</b>	<b>- 47</b>

Der Zinsaufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen in Höhe von 74 Mio € ist im Zinsüberschuss enthalten.



#### **42 Dienstleistungsgeschäfte gegenüber Dritten**

Wesentliche Dienstleistungen gegenüber Dritten erbrachten wir in der Depot-, Vermögens- und Treuhandverwaltung, in der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Fondsanteilen, im Investment- und Wertpapierkommissionsgeschäft sowie in der Abwicklung von Zahlungsverkehr.

#### **43 Nettoaufwand des Handelsbestands**

Im Nettoaufwand des Handelsbestands (Handelsergebnis) in Höhe von 365 Mio € sind die saldierten Erträge und Aufwendungen aus Geschäften mit Finanzinstrumenten des Handelsbestands einschließlich dem gesamten Devisenergebnis enthalten. Hierin ist bereits der auf die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Handelsbestände vorzunehmende Risikoabschlag als Aufwand erfasst. Die mit den Handelsbeständen zusammenhängenden laufenden Zinserträge/-aufwendungen und Dividendenerträge (so genannte handelsinduzierte Zinsen) weisen wir entsprechend unserer internen Steuerung nicht im Handelsergebnis, sondern im Zinsergebnis aus.

#### **44 Aufgliederung der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen**

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (632 Mio €) sowie weiterberechnete Personal- und Sachkosten (66 Mio €) enthalten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten unter anderem

- Schadensersatz- und Kulanzzahlungen (37 Mio €),
- Zuführungen zu Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (431 Mio €).

#### **45 Aufwendungen aus Verlustübernahmen**

Im Geschäftsjahr 2011 ist ein periodenfremder Aufwand aus Verlustübernahmen in Höhe von 14 Mio € für die UniCredit Leasing GmbH entstanden, der im Geschäftsjahr 2010 aktiviert worden ist.

#### **46 Außerordentliches Ergebnis**

Durch die Erstanwendung der neuen Vorschriften des BilMoG zum 1. Januar 2010 ergaben sich im Berichtsjahr 2011 Aufwendungen aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen in Höhe von 22 Mio €, die im außerordentlichen Ergebnis auszuweisen sind.

#### **47 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag**

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in vollem Umfang auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

#### **48 Jahresüberschuss**

Die HVB erzielte in 2011 einen Jahresüberschuss in Höhe von 1 017 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus eine Dividende in Höhe von 1 017 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,27 € je Aktie.

# Sonstige Angaben

## 49 Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen von 32 051 Mio € setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2011	2010
Kreditbürgschaften	12 445	11 889
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	17 017	18 406
Außenhandelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	2 589	1 720
<b>Gesamt</b>	<b>32 051</b>	<b>32 015</b>
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	13 019	12 905

Die unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 31 701 Mio € beziehen sich im Einzelnen auf:

(in Mio €)

	2011	2010
Buchkredite	29 842	30 791
Hypotheken- und Kommunaldarlehen	1 146	1 163
Avalkredite	711	759
Wechselkredite	2	11
<b>Gesamt</b>	<b>31 701</b>	<b>32 724</b>
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	506	277

Mit einer Inanspruchnahme der Bank auf Grund der eingegangenen Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen ist im Rahmen des Bankgeschäfts zu rechnen. So erfolgt grundsätzlich jede Kreditgewährung unter Inanspruchnahme einer zuvor eingeräumten und als andere Verpflichtung gezeigten Kreditzusage. Eine Inanspruchnahme der Bank unter den Eventualverbindlichkeiten ist zwar im Falle von herausgegebenen Garantien nicht sehr wahrscheinlich, aber auch nicht auszuschließen. In Bezug auf die hier ebenfalls ausgewiesenen Akkreditive ist eine Inanspruchnahme wiederum der Regelfall, da diese im Rahmen der Abwicklung von Außenhandelszahlungen eingesetzt werden.

Entscheidend ist diesbezüglich, dass eine Inanspruchnahme der Bank unter ihren Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen in der Regel nicht zu einem Verlust führt, sondern wie im Falle der Inanspruchnahme einer Kreditzusage zu einer Einbuchung des ausgereichten Kredites. Notwendige Drohverlustrückstellungen, die sich aus Verpflichtungen zur Auszahlung an ausgefallene Kreditnehmer ergeben, werden gebildet und die ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten bzw. andere Verpflichtungen sind um die gebildeten Drohverlustrückstellungen gekürzt.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen entstehen insbesondere im Immobilien- und IT-Bereich. Sie belaufen sich auf 369 Mio € (2010: 306 Mio €). Ein wesentlicher Teilbereich davon entfällt auf Verträge mit Tochtergesellschaften (152 Mio €). Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverchiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Zum Bilanzstichtag haben wir Wertpapiere im Wert von 1 795 Mio € als Sicherheit für Geschäfte an der Terminbörse Eurex Frankfurt AG, Frankfurt am Main, verpfändet.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2011 auf 388 Mio €, die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 Mio €. Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden nicht.

Bei der CMP Fonds I GmbH bestand Ende 2011 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 5 Mio € sowie bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 57 Mio €. Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an drei Personengesellschaften.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

## 50 Außerbilanzielle Geschäfte

### Zweckgesellschaften

Die HVB unterhält Geschäftsbeziehungen zu verschiedenen Zweckgesellschaften, die unterschiedliche Geschäftsmodelle verfolgen und verschiedene Arten von Vermögenswerten halten. Die Geschäftsbeziehungen der HVB mit den Zweckgesellschaften sind alle bilanziell bzw. unter dem Bilanzstrich im Abschluss verarbeitet.

Zweckgesellschaften werden von der Bank sowohl zur Verbriefung von bankeigenen Forderungen als auch zur Verbriefung von Kundenforderungen genutzt. Letztere werden über Commercial Paper Conduits realisiert, gegenüber denen die Bank Garantien und Liquiditätsfazilitäten stellt.

Im Falle bankeigener Forderungen dienen die Zweckgesellschaften unter anderem der Liquiditätsbeschaffung und der Risikoreduktion. Diese führen jedoch nicht zu einer Ausbuchung der verbrieften Forderungen, da es sich entweder um synthetische Verbriefungen zur Risikoreduktion oder aber um Verbriefungen mit vollständigem Rückbehalt aller Risiken zur Schaffung von bei Notenbanken beleihbaren ABS-Papieren handelt. Die Verbriefung von Kundenforderungen geht für den Kunden im Regelfall mit einer Verbesserung der Liquiditätssituation sowie der Verbreiterung der Refinanzierungsbasis einher, wobei die Bank Erträge aus der Strukturierungsdienstleistung sowie aus den gestellten Linien erzielt. Wirtschaftliche Nachteile können sich für die HVB insbesondere ergeben, wenn es zur Inanspruchnahme von gestellten Linien kommt.

Darüber hinaus existieren Zweckgesellschaften, gegenüber denen die HVB als reiner Investor agiert, beispielsweise über den Kauf von Wertpapieren oder die Gewährung von Krediten. Hieraus entstehende Risiken können zu Wertberichtigungen der entsprechenden Positionen führen.

Je nach strukturellem Aufbau kann die Situation vorliegen, dass der HVB die so genannte Mehrheit der Chancen und Risiken einer Zweckgesellschaft zuzurechnen ist. In diesen Fällen ist die Zweckgesellschaft wirtschaftlich der HVB zuzurechnen, was eine Vollkonsolidierung der Zweckgesellschaft im HVB-Konzernabschluss nach sich zieht. Von vollkonsolidierten Zweckgesellschaften der HVB, bei denen die HVB in einem Fall im Berichtsjahr auch sämtliche Anteile erworben hat, werden per 31. Dezember 2011 die in der nachfolgenden Tabelle gezeigten Finanzinstrumente gehalten: (in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2011					
	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT	
Residential-Mortgage-Loans/ Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1 414	—	233	—	1 647	
Commercial-Mortgage-Loans/ Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	628	—	—	—	628	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	—	—	—	—	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/ Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	—	—	—	—	
Konsumentenkredite	692	—	—	—	692	
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—	
Leasingforderungen	905	—	—	—	905	
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	796	331	33	228	1 388	
<b>Insgesamt</b>	<b>31. 12. 2011</b>	<b>4 435</b>	<b>331</b>	<b>266</b>	<b>228</b>	<b>5 260</b>
	<b>31. 12. 2010</b>	<b>4 212</b>	<b>970</b>	<b>248</b>	<b>260</b>	<b>5 690</b>

Darüber hinaus finanziert die Bank eine vollkonsolidierte Zweckgesellschaft, die einen Offshore-Windpark errichtet und in der Zukunft betreibt. In diesem Rahmen hat sich die Bank verpflichtet, den Windpark bis zur Fertigstellung durchzufinanzieren.

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

### **Widerrufliche Kreditzusagen**

Die HVB hat ihren Kunden Kredit- und Liquiditätslinien eingeräumt, die jederzeit kündbar sind und weder in der Bilanz noch unter dem Bilanzstrich ausgewiesen werden. Die Vorteile für die HVB liegen bei diesem marktüblichen und standardisierten Produkt in der Möglichkeit, zusätzliche Zins- und Provisionserträge zu erzielen. Dem steht das Risiko gegenüber, dass sich die finanzielle Situation jener Kunden verschlechtert, gegenüber denen diese Kreditzusagen herausgelegt wurden.

### **Auslagerungen von Tätigkeiten**

Die HVB hat – ebenso wie weitere verbundene Unternehmen - IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (die mit Wirkung zum 1. Januar 2012 auf die oben genannte UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. verschmolzen wurde), ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der HVB schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können.

Ferner hat die HVB bestimmte Back-Office-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Partner S.C.p.A. (die mit Wirkung zum 1. Januar 2012 auf die oben genannte UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. verschmolzen wurde) übertragen, welche über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen für die HVB und weitere verbundene Unternehmen bereitstellt. Der Vorteil für die HVB liegt in der Generierung von Synergien.

Im Berichtsjahr 2011 hat die HVB weitere Back-Office-Aktivitäten sowie Service-Einheiten an ein Tochterunternehmen der Bank, die UniCredit Global Business Services GmbH ausgelagert. Mit dieser weiteren Auslagerungsmaßnahme ist das Ziel verbunden, die Qualität der vielfältigen Serviceleistungen im Bereich Global Banking Services (GBS) weiter zu steigern und die bereits in der Vergangenheit eingeleiteten Maßnahmen zu Bündelung der GBS-Aktivitäten konsequent weiter zu führen.

Die Abwicklung von Wertpapiergeschäften im Inland wurde von der HVB an einen externen Dienstleister ausgelagert. Zielsetzung für die HVB ist dabei eine nachhaltige Kosteneinsparung im operativen Bereich.

Das Neugeschäft mit Konsumenten- bzw. Sofortkrediten sowie Kreditkarten wurde von der HVB auf eine deutsche Niederlassung der UniCredit S.p.A. übertragen. Diese Niederlassung weist in diesen Bereichen eine erhöhte Spezialisierung auf, von der in der Folge auch die HVB profitiert. Somit finden die hier von der HVB vermittelten Geschäfte keinen Eingang mehr in die Bilanz bzw. unter den Bilanzstrich.

Bei den aufgeführten ausgelagerten Tätigkeiten ist grundsätzlich sichergestellt, dass den Vorgaben des § 25a KWG bzgl. den besonderen organisatorischen Pflichten von Instituten entsprochen wird.

## 51 Honorar des Abschlussprüfers

Das für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar für den Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2011	2010
<b>Honorar für</b>		
die Abschlussprüfungsleistungen	6	4
andere Bestätigungsleistungen	2	3
Steuerberatungsleistungen	—	—
sonstige Leistungen	8	4

## 52 Patronatserklärungen

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

<b>1. Kreditinstitute in Deutschland</b>
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München <sup>1</sup>
<b>2. Kreditinstitute in anderen Ländern</b>
UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg
<b>3. Finanzunternehmen</b>
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
<b>4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten</b>
HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

<sup>1</sup> Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

## 53 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die Eigenmittel für Solvenzzwecke bestehen gemäß § 10 Abs. 1 d KWG aus dem modifizierten verfügbaren Eigenkapital und den Drittrangmitteln.

Das modifizierte verfügbare Eigenkapital setzt sich aus dem Kern- und Ergänzungskapital zusammen und beträgt 22 594 Mio €, Drittrangmittel sind keine vorhanden. Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2 b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG zugerechnet.

Das nach § 10 Abs. 2 KWG ermittelte haftende Eigenkapital wird hauptsächlich zum Zwecke der Ermittlung der Obergrenzen für Groß- und Organkredite sowie für Beteiligungsbeschränkungen genutzt und beläuft sich auf 22 454 Mio €.

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

## 54 Derivative Finanzinstrumente

Die nachfolgende Tabelle liefert insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB.

### Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			GESAMT	GESAMT	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2011	2010	2011	2010	2011	2010
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>	<b>1 064 471</b>	<b>1 240 271</b>	<b>1 026 401</b>	<b>3 331 143</b>	<b>3 222 315</b>	<b>101 279</b>	<b>64 809</b>	<b>100 297</b>	<b>63 496</b>
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	142 414	3 071	—	145 485	222 751	68	132	33	105
Zinsswaps	703 781	1 008 106	833 240	2 545 127	2 441 383	91 092	60 071	90 899	57 700
Zinsoptionen									
– Käufe	47 940	120 648	96 484	265 072	237 311	9 852	4 499	103	6
– Verkäufe	39 297	93 127	95 539	227 963	228 175	202	64	9 193	5 541
Sonstige Zinskontrakte	24 429	1	—	24 430	510	64	43	69	144
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	47 046	15 201	884	63 131	92 058	—	—	—	—
Zinsoptionen	59 564	117	254	59 935	127	1	—	—	—
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>	<b>289 109</b>	<b>33 481</b>	<b>1 296</b>	<b>323 886</b>	<b>394 371</b>	<b>5 472</b>	<b>6 311</b>	<b>6 007</b>	<b>6 037</b>
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	198 135	21 486	161	219 782	293 267	4 058	4 562	4 599	4 247
Devisenoptionen									
– Käufe	45 172	5 947	609	51 728	50 207	976	1 744	467	—
– Verkäufe	45 768	6 048	526	52 342	50 865	438	5	941	1 790
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	34	—	—	34	32	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zins-/Währungsswaps</b>	<b>43 308</b>	<b>137 779</b>	<b>72 935</b>	<b>254 022</b>	<b>248 439</b>	<b>6 202</b>	<b>8 036</b>	<b>6 800</b>	<b>8 135</b>
<b>Aktien-/Indexbezogene Geschäfte</b>	<b>63 615</b>	<b>55 920</b>	<b>3 805</b>	<b>123 340</b>	<b>144 118</b>	<b>5 099</b>	<b>9 322</b>	<b>6 068</b>	<b>11 875</b>
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	5 027	5 705	1 324	12 056	19 670	234	281	236	288
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	9 892	13 563	297	23 752	25 981	2 581	6 934	4	1
– Verkäufe	25 872	20 254	2 066	48 192	50 133	55	37	2 847	7 788
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	1 029	1 324	—	2 353	6	192	5	2	1
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	4 736	443	—	5 179	4 478	—	—	—	—
Aktien-/Indexoptionen	17 059	14 631	118	31 808	43 850	2 037	2 065	2 979	3 797
<b>Kreditderivate</b>	<b>69 578</b>	<b>134 491</b>	<b>18 846</b>	<b>222 915</b>	<b>271 561</b>	<b>5 384</b>	<b>4 103</b>	<b>5 434</b>	<b>4 515</b>
<b>Sonstige Geschäfte</b>	<b>4 073</b>	<b>3 883</b>	<b>1 213</b>	<b>9 169</b>	<b>10 152</b>	<b>1 161</b>	<b>403</b>	<b>1 408</b>	<b>718</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1 534 154</b>	<b>1 605 825</b>	<b>1 124 496</b>	<b>4 264 475</b>	<b>4 290 956</b>	<b>124 597</b>	<b>92 984</b>	<b>126 014</b>	<b>94 776</b>

Die Derivate dienen überwiegend Handelszwecken. Der Anteil der zu Absicherungszwecken abgeschlossenen Derivate ist unbedeutend.

Auf das Bankbuch entfallen Derivate mit positiven Marktwerten in Höhe von 0,7 Mrd € und Derivate mit negativen Marktwerten in Höhe von 1,0 Mrd €.

## 55 Mitarbeiter

Der durchschnittliche Personalstand beträgt:

	2011	2010
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	15 947	16 314
davon: Vollzeitbeschäftigte	12 283	12 558
Teilzeitbeschäftigte	3 664	3 756
Auszubildende	904	993

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

	MITARBEITERINNEN		MITARBEITER		2011	2010
	(OHNE AUSZUBILDENDE)				INSGESAMT	
Betriebszugehörigkeit						
25 Jahre und darüber	20,0		18,0		19,0	17,7
15 bis unter 25 Jahre	24,1		35,7		30,3	31,3
10 bis unter 15 Jahre	12,9		13,4		13,1	14,3
5 bis unter 10 Jahre	22,9		21,6		22,2	21,4
unter 5 Jahre	20,2		11,3		15,4	15,3

## 56 Organbezüge

(in Mio €)

	2011	2010
Mitglieder des Vorstands	7	6
Mitglieder des Aufsichtsrats	1	3
Frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene	2	2

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene bestanden per 31. Dezember 2011 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen anhand des Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected Unit Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung künftig erwarteter Gehalts- und Rentensteigerungen von 34 Mio € (2010: 33 Mio €).

Neben der in der Tabelle ausgewiesenen direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen. Sieben Vorstandsmitglieder (davon ein Vorstandsmitglied unterjährig ausgeschieden, ein Vorstandsmitglied unterjährig eingetreten) nahmen in 2011 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil, die auch Führungskräften der HVB zugesagt wurde. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2011: 970 863 €). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, sodass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Dem Vorstand wurden im Berichtsjahr aktienbasierte Vergütungen in Form von Aktienoptionen (Stock-Options) und Performance Shares gewährt. Die Aktienoptionen, die im Rahmen der Long-Term-Incentive-Programme gewährt werden, berechtigen zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor der Ausgabe der Option festgelegt wurde. Bei Aktienoptionen ab dem Ausgabejahr 2011 entsteht ein Anspruch auf Ausübung in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% (abhängig vom Grad der Zielerreichung) der ursprünglich gewährten Basisstückzahl erst dann, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien (Performance Shares) der UniCredit erfolgt, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind und die Berechtigten noch für die UniCredit Gruppe tätig ist, andernfalls sind die Performance Shares grundsätzlich verwirkt. Auch bei den Performance Shares ab dem Ausgabejahr 2011 bewegt sich die tatsächliche Anzahl der Aktien, die übertragen werden, in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% der ursprünglich gewährten Basisstückzahl (abhängig vom Grad der Zielerreichung).



# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	STÜCK
<b>Optionen</b>	
Stock Options 2010	—
Stock Options 2011	1 844 156 <sup>1</sup>
Fair Value je Option am Tag der Gewährung (€)	0,6019
<b>Performance Shares</b>	
Performance Shares 2010	—
Performance Shares 2011	826 517 <sup>1</sup>
Fair Value je Option am Tag der Gewährung (€)	1,7120
Ergänzende Information: Einem Vorstandsmitglied wurden im Geschäftsjahr 2011 am Ende der Vesting Periode 14 772 Stück Performance Shares (Gegenwert zum Zeitpunkt der Zuteilung: 26 338,48 €) zugeteilt. Diese Performance Shares waren bereits im Geschäftsbericht 2007 mit der kompletten Stückzahl von 29 544 ausgewiesen.	

<sup>1</sup> Long Term Incentive: Nachdem im Jahr 2010 kein Long-Term-Incentive-Plan aufgelegt wurde, erfolgte dies im Jahr 2011 mit einer Performance Periode 2011 bis 2013.

## 57 Organkredite

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar: Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder und jeweils deren nahe Familienangehörige.

(in Mio €)

	2011		2010	
	FORDERUNGEN UND HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICHKEITEN	FORDERUNGEN UND HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICHKEITEN
Mitglieder des Vorstands	1	5	2	5
Mitglieder des Aufsichtsrats	3	5	4	3

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 2,5% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2013 bis zu 2021 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehenden Familienangehörige wurden als Barkredite, Sonderkredite und Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 1,9% und 7% und Laufzeiten von „bis auf Weiteres“ bis zur Fälligkeit im Jahr 2017 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

<b>58 Organe</b>		<b>Vorstand</b>	
<b>Aufsichtsrat</b>			
Federico Ghizzoni seit 2. 3. 2011 Vorsitzender seit 4. 3. 2011	<b>Vorsitzende</b>	Peter Buschbeck	<b>Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen</b>
Sergio Ermotti Vorsitzender bis 1. 3. 2011		Jürgen Danzmayr seit 1. 7. 2011	<b>Division Private Banking</b>
Peter König Dr. Wolfgang Sprißler	<b>Stellv. Vorsitzende</b>	Lutz Diederichs	<b>Division Corporate &amp; Investment Banking</b>
Aldo Bulgarelli Beate Dura-Kempf Klaus Grünewald Werner Habich seit 16. 1. 2011 Dr. Lothar Meyer Marina Natale Klaus-Peter Prinz Jutta Streit bis 15. 1. 2011 Jens-Uwe Wächter Dr. Susanne Weiss	<b>Mitglieder</b>	Peter Hofbauer	<b>Chief Financial Officer (CFO)</b>
		Heinz Laber	<b>Human Resources Management, Global Banking Services</b>
		Andrea Umberto Varese	<b>Chief Risk Officer (CRO)</b>
		Dr. Theodor Weimer	<b>Sprecher des Vorstands</b>
		Andreas Wölfer bis 30. 6. 2011	<b>Division Private Banking</b>

# Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate<sup>1</sup>

## 59 Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
<b>Sergio Ermotti</b> ehemaliger Deputy CEO der UniCredit S.p.A. sowie Head of Corporate and Investment Banking & Private Banking Strategic Business Area, ehemaliges Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Collina d'Oro, Vorsitzender bis 1.3. 2011		UniCredit Bank Austria AG, Wien, bis 1.3. 2011 <sup>2</sup> , London Stock Exchange Group Plc, London, Bank Pekao, Polen, bis 23. 2. 2011 <sup>2</sup> , Darwin Airline SA, Lugano (Vorsitzender), Enterra SA, Lugano, bis 15. 12. 2011, Hotel Residence Principe Leopoldo SA, Lugano (Vorsitzender), bis 15. 12. 2011, Leopoldo Hotels & Restaurants SA, Lugano, bis 15. 12. 2011, Tessal SA, Lugano, bis 15. 12. 2011, Fidinam Group Holding SA, Lugano, bis 1. 3. 2011, Kurhaus Cademario SA, Cademario, bis 15. 12. 2011, Immo Heudorf, Silvaplana, bis 1. 3. 2011
<b>Federico Ghizzoni</b> Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand seit 2. 3. 2011, Vorsitzender seit 4. 3. 2011		Bank Pekao SA, Polen (stellv. Vorsitzender), bis 30. 4. 2011 <sup>2</sup> , JSC ATF Bank, Kasachstan, bis 25. 4. 2011 <sup>2</sup> , Public Joint Stock Company Ukrsootsbank, Ukraine (stellv. Vorsitzender), bis 7. 4. 2011 <sup>2</sup> , UniCredit Banka Slovenija D.D., Slowenien (Vorsitzender), bis 31. 3. 2011 <sup>2</sup> , KOC Finansal Hizmetler AS, Türkei (stellv. Vorsitzender), bis 31. 3. 2011 <sup>2</sup> , Yapi Ve Kredi Bankasi AS, Türkei (stellv. Vorsitzender), bis 31. 3. 2011 <sup>2</sup>
<b>Peter König</b> Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf, stellv. Vorsitzender	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G. Pensionskasse, BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V.
<b>Dr. Wolfgang Sprißler</b> ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach, stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg (stellv. Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien, Dr. Robert Pflieger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg, Bankhaus Wölbern & Co. (AG & Co. KG), Hamburg (Vorsitzender)

<sup>1</sup> Stand: 31. 12. 2011.

<sup>2</sup> Konzernmandat.

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
<b>Aldo Bulgarelli</b> Rechtsanwalt und Partner in Rechtsanwaltskanzlei NCTM, Verona		ARAG ASSICURAZIONI S.p.A., Verona (President of the Collegio Sindacale), AMMANN Italy S.p.A. (President of the Collegio Sindacale)
<b>Beate Dura-Kempf</b> Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
<b>Klaus Grünewald</b> Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	Fiducia IT AG, Karlsruhe	
<b>Werner Habich</b> Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim seit 16. 1. 2011		
<b>Dr. Lothar Meyer</b> ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf, Jenoptik AG, Jena	
<b>Marina Natale</b> Chief Financial Officer der UniCredit S.p.A., Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Uboldo		Pioneer Asset Global Management S.p.A., Italien <sup>2</sup>
<b>Klaus-Peter Prinz</b> Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S. A., Trier		
<b>Jutta Streit</b> Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Augsburg bis 15. 1. 2011		
<b>Jens-Uwe Wächter</b> Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelpforten		
<b>Dr. Susanne Weiss</b> Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München	Giesecke & Devrient GmbH, München, ROFA AG, Kolbermoor (Vorsitzende), Strenesse AG, Nördlingen, bis 11. 11. 2011, Wacker Chemie AG, München	

<sup>1</sup> Stand: 31. 12. 2011.

<sup>2</sup> Konzernmandat.

Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate<sup>1</sup> (FORTSETZUNG)

## 60 Vorstand

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
<b>Peter Buschbeck</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen (Vorsitzender) <sup>2</sup> , DAB Bank AG, München <sup>2</sup> , PlanetHome AG, Unterföhring bei München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , UniCredit Direct Services GmbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup>	Wealth Management Capital Holding GmbH, München <sup>2</sup> , UniCredit Global Business Services GmbH, München, seit 28. 7. 2011 <sup>2</sup>
<b>Jürgen Danzmayr</b>		Schoellerbank AG, Wien (2. stellv. Vorsitzender), Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender), seit 1. 7. 2011 <sup>2</sup>
<b>Lutz Diederichs</b>	Deutsche Schiffsbank AG, Bremen/Hamburg, bis 9. 11. 2011	UniCredit Leasing S.p.A, Bologna (Italien)
<b>Peter Hofbauer</b>	HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender) <sup>2</sup> , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender)	Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck, bis 19. 5. 2011, Public Joint Stock Company „UKRSOTSBANK“, Kiew (Ukraine) bis 12. 4. 2011, UniCredit Global Business Services GmbH, München, seit 28. 7. 2011 <sup>2</sup> , Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) <sup>2</sup> , Wietersdorfer Industrie-Beteiligungs-GmbH, Klagenfurt, Wietersdorfer Rohrbeteiligungs GmbH, Klagenfurt
<b>Heinz Laber</b>	HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender), Internationales Immobilien-Institut GmbH, München <sup>2</sup>	BVW Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin (Vorsitzender), HVB Secur GmbH, München (stellv. Vorsitzender), seit 1. 1. 2011 bis 31. 5. 2011 <sup>2</sup> , UniCredit Business Partner Società Consortile per Azioni, Cologno Monzese (Italien), UniCredit Global Business Services GmbH, München (Vorsitzender), seit 28. 7. 2011 <sup>2</sup> , UniCredit Global Information Services Società Consortile per Azioni, Mailand (Italien), bis 16. 12. 2011
<b>Andrea Umberto Varese</b>	HVB Immobilien AG, München <sup>2</sup>	UniCredit Credit Management Bank S.p.A., Verona, UniCredit Global Business Services GmbH, München, seit 28. 7. 2011 <sup>2</sup> , UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender), seit 8. 7. 2011 <sup>2</sup> , Wealth Management Capital Holding GmbH, München <sup>2</sup>
<b>Dr. Theodor Weimer</b> Sprecher des Vorstands	Bayerische Börse AG, München, DAB Bank AG, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) <sup>2</sup>
<b>Andreas Wölfer</b>		Schoellerbank AG, Wien (Vorsitzender), bis 1. 6. 2011, UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender), bis 1. 6. 2011 <sup>2</sup> , Wealth Management Capital Holding GmbH, München, bis 1. 6. 2011 <sup>2</sup>

1 Stand: 31. 12. 2011.

2 Konzernmandat.

## 61 Zusammenstellung der Mandate von Mitarbeitern

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRATSGREMIEN VON GROSSEN KAPITALGESELLSCHAFTEN
<b>Matthias Biebl</b>	Wacker Chemie AG, München
<b>Dr. Birgit Chorianopoulos</b>	AGROB Immobilien AG, Ismaning <sup>2</sup>
<b>Carsten Dieck</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen <sup>2</sup>
<b>Dr. Jochen Fischer</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen <sup>2</sup> , PlanetHome AG, Unterföhring bei München <sup>2</sup>
<b>Matthias Glückert</b>	Oechsler AG, Ansbach
<b>Gertraud Helena Grupp-Bolzen</b>	ComputerLinks AG, München (stellv. Vorsitzende)
<b>Wolfgang Hamann</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen <sup>2</sup>
<b>Dr. Martin Hebertinger</b>	UniCredit Direct Services GmbH, München <sup>2</sup>
<b>Christian Klatt</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen <sup>2</sup>
<b>Jörg Pietzner</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen <sup>2</sup>
<b>Dr. Christian Reichmayr</b>	UniCredit Direct Services GmbH, München <sup>2</sup>
<b>Dr. Guido Schacht</b>	AVAG Holding SE, Augsburg
<b>Heike Wagner</b>	WABCO GmbH, Hannover, WABCO Holding GmbH, Hannover

<sup>1</sup> Stand: 31.12.2011.

<sup>2</sup> Konzernmandat.

# Anteilsbesitzliste

Gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss sowie gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB zum Jahresabschluss der UniCredit Bank AG

## 62 Anteilsbesitzliste

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
<b>1 Tochterunternehmen der HVB Group</b>						
<b>1.1 In den Konzernabschluss einbezogen</b>						
<b>1.1.1 Kreditinstitute</b>						
<b>1.1.1.1 Inländische Kreditinstitute</b>						
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	40 400	<sup>1.1</sup>
DAB Bank AG	München	79,5		EUR	172 740	16 791
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	27 013	<sup>2</sup>
<b>1.1.1.2 Ausländische Kreditinstitute</b>						
direktanlage.at AG	Salzburg	100,0	100,0	EUR	24 112	3 065
UniCredit Luxembourg S. A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 286 216	213 836
<b>1.1.2 Sonstige konsolidierte Unternehmen</b>						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Oberbaum City KG <sup>3</sup>	Grünwald	100,0	100,0	EUR	27	- 10 428
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Parkkolonnaden KG <sup>3</sup>	Grünwald	100,0	100,0	EUR	28	- 10 405
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Stuttgart Kronprinzstraße KG <sup>3</sup>	Grünwald	100,0	100,0	EUR	27	- 1 171
Active Asset Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	217	25
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%) <sup>4</sup>	Ismaning	52,7	52,7	EUR	19 715	1 368
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 16 872	0
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	793	<sup>2</sup>
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 46 427	975
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 39 212	975
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Potsdamer Platz Berlin KG <sup>3</sup>	München	66,7	66,7	EUR	- 37 265	0
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 23 944	0
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	6 010	344
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	83	2
Bank Austria ImmobilienService GmbH	Wien	100,0	100,0	EUR	71	202
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	- 848	- 98
BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	3 322	221
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co VELUM KG						
(Stimmrechtsanteil: 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	München	100,0		EUR	- 2	0
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	33	1
BIL V & V Vermietungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 2	- 3
Blue Capital Equity GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	- 1 870	667
Blue Capital Equity Management GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	6 016	2 312
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co.						
Achte Objekte Großbritannien KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	1 384	- 2 467
Blue Capital USA Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	162	112
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	511	<sup>2</sup>
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG <sup>3</sup>	München	100,0		EUR	511	- 40
Cameron Granville Asset Management (SPV-AMC), Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	- 827 329	- 19 274
Cameron Granville 2 Asset Management Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	- 994 583	- 357 166
Cameron Granville 3 Asset Management Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	- 1 169 937	- 442 804
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH <sup>3</sup>	München	100,0	93,8	EUR	26	<sup>2</sup>
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	- 22 880	975
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	- 53 477	975
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	- 59 493	975
Enderlein & Co. GmbH	Bielefeld	100,0	100,0	EUR	71	<sup>2</sup>

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.							
Windpark Grefrath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	316	72	
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.							
Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	- 1 691	- 140	
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.							
Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	231	30	
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	177	1.2	
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	20	2	
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 15 507	0	
Grand Central Re Limited	Hamilton	92,5		USD	49 752	3 134	
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz							
(Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	2	
Grundstücksgesellschaft Simon							
beschränkt haftende Kommanditgesellschaft <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	52	998	
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	5	- 15	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	276	123	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	54	325	
H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	2	
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	26	2	
HVB Alternative Advisors LLC	Wilmington	100,0		USD	7 170	- 4 098	
HVB Asia Limited	Singapur	100,0		EUR	11 650	- 20	
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0	100,0	USD	109	- 9	
HVB Asset Management Holding GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	2	
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87	
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90	
HVB Capital LLC VI	Wilmington	100,0		JPY	268	7	
HVB Capital LLC VIII	Wilmington	100,0		EUR	0	0	
HVB Capital Partners AG	München	100,0		EUR	12 671	1.3	
HVB Expertise GmbH	München	100,0		EUR	1 077	49	
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	43	4	
HVB Finance London Limited	London	100,0		EUR	953	148	
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Funding Trust VIII	Wilmington	100,0		EUR	0	0	
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	27	2	
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG <sup>3</sup>	München	100,0		EUR	871 401	55 837	
HVB Global Assets Company (GP), LLC	City of Dover	100,0		USD	141	3	
HVB Global Assets Company, L.P. <sup>5</sup>	City of Dover	5,0		USD	1 018 840	27 979	
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	4 355	63	
HVB Immobilien AG <sup>3</sup>	München	100,0		EUR	86 644	1.4	
HVB International Asset Leasing GmbH	München	100,0		EUR	252	- 653	
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	200 670	164	
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0		EUR	778	- 247	
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	2 540	3	
HVB London Investments (CAM) Limited	London	100,0		GBP	120	0	
HVB Principal Equity GmbH <sup>3</sup>	München	100,0		EUR	34	1.5	
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH <sup>3</sup>	München	100,0		EUR	28	1.6	
HVB Projekt GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	94,0	EUR	72 151	2	
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0	
HVB Secur GmbH	München	100,0	100,0	EUR	112	16	
HVB Tecta GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	94,0	EUR	1 751	2	
HVB Verwa 1 GmbH	München	100,0		EUR	41	1.7	
HVB Verwa 4 GmbH	München	100,0		EUR	5 132	1.8	
HVB Verwa 4.4 GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	5 025	2	



## Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
HVBFF International Greece GmbH <sup>4</sup>	München	100,0	100,0	EUR	- 442	35	
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	10	- 1	
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	39	11	
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	21	- 2	
HVZ GmbH & Co. Objekt KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	148 091	3 505	
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	9	- 39	
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG							
Objekt Arabellastraße <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	26	- 1 154	
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.							
Immobilien-Vermietungs KG <sup>3</sup>	München	80,0	80,0	EUR	- 850	275	
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0		EUR	2 088	743	
Internationales Immobilien-Institut GmbH	München	94,0		EUR	14 391	5 782	
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH <sup>3</sup>	München	100,0	93,8	EUR	51	<sup>2</sup>	
Keller Crossing L.P.	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 473	245	
Kinabalu Financial Products LLP	London	100,0		GBP	911	- 38	
Kinabalu Financial Solutions Limited	London	100,0		GBP	3 823	- 53	
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0	EUR	24	<sup>2</sup>	
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	26	<sup>2</sup>	
Life Science I Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 1 874	- 242	
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung <sup>3</sup>	München	100,0		EUR	16 692	<sup>1,9</sup>	
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	25	<sup>2</sup>	
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0	EUR	6 881	2 809	
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	11	- 7	
NF Objekt FFM GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	125	<sup>2</sup>	
NF Objekt München GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	75	<sup>2</sup>	
NF Objekte Berlin GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	15 725	<sup>2</sup>	
NXP Co-Investment Partners VIII, L.P.	London	85,0	85,0	EUR	7 478	- 1 809	
Omnia Grundstücks-GmbH & Co.							
Objekt Eggenfeldener Straße KG <sup>3</sup>	München	100,0	94,0	EUR	26	0	
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG <sup>3</sup>	München	100,0	94,0	EUR	26	- 166	
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	56 674	<sup>2</sup>	
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	- 18 878	64	
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	- 44 083	0	
PlanetHome AG	Unterföhring	100,0		EUR	28 970	2 607	
PlanetHome GmbH	Mannheim	100,0	100,0	EUR	1 117	557	
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.							
Objekt KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	500 014	12 032	
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	30	4	
Redstone Mortgages Limited	London	100,0		GBP	- 21 262	15 184	
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH <sup>3</sup>	München	100,0	93,8	EUR	26	<sup>2</sup>	
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 40 970	975	
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	711	<sup>2</sup>	
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.							
OHG Saarland <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	1 534	- 161	
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.							
OHG Verwaltungszentrum <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	2 301	3 628	
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH <sup>3</sup>	Grünwald	100,0	100,0	EUR	13	<sup>2</sup>	
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L. <sup>4</sup>	München	<100,0		EUR	3 129	- 2	
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 143 835	<sup>2</sup>	
SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG <sup>3</sup>	München	94,9	94,9	EUR	0	0	
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Sirius Beteiligungs KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	- 36 648	976	
Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	249	<sup>2</sup>	
Status Vermögensverwaltung GmbH <sup>3</sup>	Schwerin	100,0		EUR	2 029	<sup>1,10</sup>	

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg-Kirchberg	100,0			EUR	8 312	1 886
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	750	<sup>2</sup>
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0		EUR	- 6 986	- 16
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5		EUR	- 15 449	- 34
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.							
Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG <sup>3</sup>	München	75,0	75,0		EUR	- 268 579	0
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0		EUR	- 388	- 17
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7		EUR	11 080	3 564
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH <sup>3</sup>	München	100,0	93,8		EUR	26	<sup>2</sup>
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.							
1. Vermietungs KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	4 297	867
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0		EUR	17 187	16 246
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft							
mit beschränkter Haftung	München	100,0			EUR	1 322	4
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0			EUR	1 147	<sup>1.11</sup>
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0			GBP	451	3
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0		USD	320 883	- 3 804
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0			CNY	1 614	406
UniCredit Direct Services GmbH <sup>3</sup>	München	100,0			EUR	858	<sup>1.12</sup>
UniCredit Global Business Services GmbH	München	100,0			EUR	1 718	144
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	505	466
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0			EUR	162 026	<sup>1.13</sup>
UniCredit London Investments Limited	London	100,0			EUR	3	0
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0			USD	341 195	2 931
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0			USD	636	- 33
Verba Verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0			EUR	699	- 2
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH <sup>3</sup>	München	100,0			EUR	708	<sup>1.14</sup>
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0		EUR	26	<sup>2</sup>
VuWB Investments Inc.	Atlanta	100,0	100,0		USD	1 454	1 154
Wealth Capital Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0		USD	1 932	1 286
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0			EUR	20 475	<sup>1.15</sup>
WealthCap Fonds GmbH	München	100,0	100,0		EUR	903	391
WealthCap Initiatoren GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	2 499	965
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0		EUR	155	<sup>2</sup>
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	47	23
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0		EUR	1 607	1 338
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0		EUR	108	<sup>2</sup>
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	33	3
<b>1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen der HVB Group<sup>6</sup></b>							
<b>Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen</b>							
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	25	<sup>2</sup>
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0				
Alexandersson Real Estate I B.V.	Apeldoorn	100,0	100,0				
„Alte Schmelze“ Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0				
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0				
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0				
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8		EUR	258	231
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,8				
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.							
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0		EUR	- 18 286	982
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0					
Argentum Media GmbH & Co. KG	München	100,0					
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	66,7	66,7				
Bavaria Servicos de Representacao Comercial Ltda.	Sao Paulo	100,0					

## Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	294	<sup>2</sup>	
BD Industrie-Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0					
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0					
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0				
Blue Capital Dritte Europa Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Equity Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Erste Kanada Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Europa Erste Immobilien – Objekte Niederlande – Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Atlanta	100,0	100,0				
Blue Capital Real Estate GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Zweite Europa Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
Bonum Anlage- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	60	<sup>2</sup>	
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0	EUR	38	349	
BWF Beteiligungsgesellschaft Wirtschaftsförderung mbH	Hamburg	100,0					
CL Dritte Car Leasing GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0				
CL Dritte Car Leasing Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0				
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8	EUR	26	<sup>2</sup>	
Euro-Bond Blue Capital Management GmbH i.L.	Bad Soden	100,0	100,0				
Euro-Bond Blue Capital Verwaltungs GmbH i.L.	Bad Soden	100,0	100,0				
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0	EUR	- 12 383	750	
FGB Grund und Boden GmbH & Co. KG	München	94,0	94,0	EUR	- 4 002	0	
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	<sup>2</sup>	
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 3 354	<sup>2</sup>	
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	- 1 392	- 1 354	
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Teiligungs GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Teiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Istanbul 1 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0				
H.F.S. Istanbul 2 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0				
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0				
H.F.S. Schiffs-Leasingfonds GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	- 49 147	- 44	
Hotel Seddiner See GmbH	München	100,0	100,0				
HVB Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	157	- 219	
HVB Life Science GmbH	München	100,0					
HVB London Trading Ltd.	London	100,0					
HVB Mortgage Capital Corp.	Wilmington	100,0	100,0				
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0					
HVB Verwa 3 GmbH	München	100,0		EUR	767	<sup>1.16</sup>	
HVB Verwa 4.1 GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	<sup>2</sup>	
HVB Verwa 4.6 GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	<sup>2</sup>	

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
HVB Verwa 7 GmbH	München	100,0		EUR	22	1.17
HVB Verwa 8 GmbH	München	100,0		EUR	25	1.18
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	2
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	2
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co Erste KG	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing Objekt GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Objekt Leipzig GmbH	Leipzig	70,0	70,0			
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0			
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	2
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße I KG	München	100,0	100,0	EUR	96	5 438
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße II KG	München	100,0	100,0	EUR	- 1 286	1 999
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße III KG	München	100,0	100,0	EUR	- 3 479	- 1
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße KG	München	100,0	100,0	EUR	114	1 991 4
Laimberg 81. V V AG	München	100,0				
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0			
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2			
Mutnegra Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0				
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0			
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Vermietungs KG	München	100,0	100,0			
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Ostragehege KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0	EUR	104	2
Pegasus Project Stadthaus Halle GmbH	München	100,0	93,8	EUR	26	2
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0	EUR	- 6 667	4 455
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG i.L.	München	97,0	97,0			
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0	EUR	31	743
STARS Geschäftsführungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0				
STARS GmbH & Co. KGaA	München	100,0				
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	- 3 777	4 875
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L. (Stimmrechtsanteil: 96,6% insgesamt, davon mittelbar 7,1%)	Berlin	97,1	5,9			
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 26 783	933
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
Vintners London Investments (Nile) Limited	George Town	100,0	100,0			

## Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
WCREM Canadian Investments Inc.	Toronto	100,0	100,0		CAD	548	284
WCREM Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0				
Wealth Capital Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0		USD	961	376
WealthCap Europa Immobilien							
Fünfte Objekte Österreich Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap Europa Immobilien							
Siebte Objekte Österreich Komplementär GmbH	München	100,0	100,0				
WealthCap Flugzeug Portfolio 25 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap Geothermie 1 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 34 GmbH & Co. KG (Stimmrechtsanteil: 75,0%)	München	50,0	50,0				
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 35 GmbH & Co. KG (Stimmrechtsanteil: 75,0%)	München	50,0	50,0				
WealthCap Immobilienfonds Europa 11 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
WealthCap Immobilienfonds USA 14 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
WealthCap LebensWert 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap PEIA Sekundär GmbH	München	100,0	100,0				
WealthCap Photovoltaik 2 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap Photovoltaik 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap Private Equity GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0				
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0				
<b>2</b>	<b>Gemeinschaftsunternehmen<sup>6</sup></b>						
	<b>Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung</b>						
	<b>Sonstige Unternehmen</b>						
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH	München	33,3			EUR	119	213
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,3			EUR	103	767
N665UA Offshore GP, LLC	Wilmington	33,3	33,3				
N665UA Offshore OP, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Wilmington	33,2	33,2		EUR	- 1 089	1 812
Wertweiser GmbH	München	50,0	50,0				
<b>3</b>	<b>Assoziierte Unternehmen</b>						
<b>3.1</b>	<b>At-Equity-bewertete assoziierte Unternehmen</b>						
	<b>Sonstige Unternehmen</b>						
Adler Funding LLC	Dover	32,8			USD	1 000	0
Comtrade Group B.V.	Amsterdam	21,1	21,1		EUR	13 571	706
Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S.	Istanbul	20,0	20,0		TRL	137 173	58 439
<b>3.2</b>	<b>Assoziierte Unternehmen von untergeordneter Bedeutung<sup>6</sup></b>						
	<b>Sonstige Unternehmen</b>						
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Ulm KG	München	29,0	29,0		EUR	- 898	419
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG (Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg/Martinsried	23,5			EUR	2 148	- 10
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25,0%)	Berlin	32,7			EUR	38 950	66 819
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH	Deggendorf	50,0	50,0				
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co. Grundstücks-KG	Deggendorf	50,0	50,0				
InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5		USD	2 595	- 2 114
LNC Investments Holdings Inc. (Stimmrechtsanteil: 40,0%)	Global City, Taguig	98,5	98,5		PHP	- 352	- 504

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
LNC (SPV-AMC) Corp.	Global City, Taguig	40,0	40,0	PHP	650 466	8 419
LNC3 Asset Management Inc.	Global City, Taguig	40,0	40,0	PHP	- 610 319	- 71 810
MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG <sup>7</sup>	München	23,0	23,0	EUR	- 16	- 221
SK BV Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG	Köln	25,0	25,0			
SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH i.L.	Köln	50,0	50,0			
US Retail Income Fund VII L.P.	Wilmington	26,3	26,3	USD	14 610	348
US Retail Income Fund VIII-D L.P.	Wilmington	50,0	50,0	USD	- 271	1 586
<b>4 Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss mit einer Anteilsquote ab 20%<sup>6</sup></b>						
<b>Sonstige Unternehmen</b>						
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH	München	22,5		EUR	161 095	8 866
Bayerischer BankenFonds GbR	München	25,6				
BC European Capital VII-12 L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Peter Port	34,1		EUR	35 101	15 224
B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%)	George Town	40,2				
Deutsche Structured Finance & Leasing GmbH & Co. Mira KG i.L. (Stimmrechtsanteil: 39,8% insgesamt, davon mittelbar 4,0%)	Frankfurt am Main	39,9	4,0	EUR	- 692	1 913
Doughty Hanson & Co. Technology Limited Partnership Number 3 (Stimmrechtsanteil: 0%)	London	22,3		USD	19 919	- 4 023
Engelbert Rütten Verwaltungsgesellschaft Kommanditgesellschaft	Düsseldorf	30,2				
EQT III ISS Co-Investment L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Peter Port	35,6	35,6	EUR	0	2 309
Felicitas GmbH i.L.	München	20,8		EUR	1 635	54
Fondo Nord Ovest (Stimmrechtsanteil: 0%)	Turin	26,7		EUR	15 654	- 990
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH (Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6		EUR	2 004	- 88
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%) <sup>8</sup>	München	100,0	100,0	EUR	3 588	88
IPE Euro Wagon L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Helier	37,5	37,5	EUR	31 499	7 726
Lauro Ventidue S.p.A. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	24,2	24,2	EUR	164 783	- 92
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%)	Sandton	40,0				
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	3 763	2 396
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3	EUR	20 015	0
Rolo Impresa Fondo Comune di Investimento Mobiliare Chiuso (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	73,1		EUR	42 483	- 10 456
Sentient Global Resources Fund I, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	George Town	24,4		USD	133 042	149 338
WCG-NSL Holding LLC (Stimmrechtsanteil: 0%)	Wilmington	22,1	22,1			

# Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER HVB in %	GEZEICHNETES KAPITAL IN MIO €
<b>5 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%</b>			
<b>5.1 Kreditinstitute</b>			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	20,5
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	0,4
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,4
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	8,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	27,6
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,4
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	5,4	3,9
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	12,9
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,9
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main	5,7	200,0
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
<b>5.2 Sonstige Unternehmen</b>			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG (mittelbar gehalten) <sup>7</sup>	Pullach	6,1	68,8
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG (Immobilienleasing) (mittelbar gehalten) <sup>7</sup>	München	<0,1	61,2
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG (mittelbar gehalten) <sup>7</sup>	München	<0,1	56,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	8,7	2,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	29,0
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	9,9
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8
Wüstenrot & Württembergische AG	Stuttgart	7,5	481,1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
<b>6 In den Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz</b>				
Altus Alpha Plc	Dublin	0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Bandon Leasing Ltd.	Dublin	0	USD	<1
Black Forest Funding LLC	Delaware	0	USD	10
Cosima Purchase No. 13 Ltd.	St. Helier	0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 14 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 15 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 6 S.A. – Compartment 3	Luxemburg	0	EUR	0
Elektra Purchase No. 17 S.A. – Compartment 2	Luxemburg	0	EUR	0
Elektra Purchase No. 23 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 24 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 27 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 28 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 50 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
European-Office-Fonds	München	0	EUR	0
GELDILUX-TS-2007 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2010 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-PP-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
Grand Central Funding Corporation	New York	0	USD	1
HVB Funding Trust	Wilmington	0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0	USD	0
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG	München	0	EUR	27
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0	EUR	0
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0	EUR	25
Royston Leasing Ltd.	Grand Cayman	0	USD	1
Salome Funding Plc	Dublin	0	EUR	38
SKB VTMK International Issuer Ltd. – Series 2011-1	Dublin	0	EUR	0
The Trans Value Trust Company Ltd.	Tokio	0	JPY	0



# Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

**Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2011**

Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	8,1588	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,8353	GBP
Japan	1 EUR =	100,2	JPY
Kanada	1 EUR =	1,3215	CAD
Philippinen	1 EUR =	56,754	PHP
Türkei	1 EUR =	2,4432	TRY
USA	1 EUR =	1,2939	USD

## Anmerkungen und Erläuterungen zur Anteilsbesitzliste

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

- 1 Mit folgenden Gesellschaften hat die HVB Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tausend €
1.1 Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	- 2 724
1.2 Food & more GmbH, München	182
1.3 HVB Capital Partners AG, München	1 064
1.4 HVB Immobilien AG, München	- 4 202
1.5 HVB Principal Equity GmbH, München	558
1.6 HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	433
1.7 HVB Verwa 1 GmbH, München	- 1
1.8 HVB Verwa 4 GmbH, München	1 212
1.9 MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München	1 337
1.10 Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin	0
1.11 UniCredit Beteiligungs GmbH, München	4 971
1.12 UniCredit Direct Services GmbH, München	650
1.13 UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	7 883
1.14 Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, München	739
1.15 Wealth Management Capital Holding GmbH, München	8 183
1.16 HVB Verwa 3 GmbH, München	- 2
1.17 HVB Verwa 7 GmbH, München	- 2
1.18 HVB Verwa 8 GmbH, München	- 2

- 2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter

- 3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

- 4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2010 ausgewiesen.

- 5 Verbundenes Unternehmen, da die HVB einen beherrschenden Einfluss via Geschäftsführung ausübt.

- 6 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben auf Grund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

- 7 Gemäß SIC 12 Vollkonsolidierung in der HVB Group

- 8 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die HVB gehalten.

## Angaben zum Hypothekenbankgeschäft

## 63 Deckungsrechnung

(in Mio €)

	2011	2010
<b>A. Hypothekendarlehen</b>		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute		
Hypothekendarlehen	—	—
2. Forderungen an Kunden		
Hypothekendarlehen	26 505	29 306
Weitere Deckungswerte <sup>1</sup>		
1. Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3 544	2 743
3. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	—	—
<b>Zwischensumme</b>	<b>30 049</b>	<b>32 049</b>
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	25 431	26 833
<b>Überdeckung</b>	<b>4 618</b>	<b>5 216</b>
<b>B. Öffentliche Pfandbriefe</b>		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute	553	679
Hypothekendarlehen	—	—
Kommunalkredite	553	679
2. Forderungen an Kunden	7 872	8 024
darunter:		
Hypothekendarlehen	42	45
Kommunalkredite	7 830	7 979
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	367	657
Weitere Deckungswerte <sup>2</sup>		
Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
<b>Zwischensumme</b>	<b>8 792</b>	<b>9 360</b>
Summe der deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefe	7 375	5 948
<b>Überdeckung</b>	<b>1 417</b>	<b>3 412</b>

1 Gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG.

2 Gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

## 64 Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

(in Mio €)

	NOMINAL 2011	NOMINAL 2010	BARWERT 2011	BARWERT 2010	RISIKOBARWERT 2011	RISIKOBARWERT 2010
<b>1. Hypothekendarfandbriefe</b>						
Deckungswerte <sup>1</sup>	30 049	32 049	32 503	34 219	33 567	35 307
davon: Derivate	—	—	—	—	—	—
Hypothekendarfandbriefe	25 431	26 833	27 545	28 750	28 741	29 929
<b>Überdeckung</b>	<b>4 618</b>	<b>5 216</b>	<b>4 958</b>	<b>5 469</b>	<b>4 826</b>	<b>5 378</b>
<b>2. Öffentliche Pfandbriefe</b>						
Deckungswerte <sup>2</sup>	8 792	9 360	9 632	9 977	9 202	9 583
davon: Derivate	—	—	—	—	—	—
Hypothekendarfandbriefe	7 375	5 948	8 129	6 487	7 747	6 154
<b>Überdeckung</b>	<b>1 417</b>	<b>3 412</b>	<b>1 503</b>	<b>3 490</b>	<b>1 455</b>	<b>3 429</b>

1 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG.

2 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

## 65 Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der entsprechenden Deckungswerte

(in Mio €)

	DECKUNGSWERTE 2011	DECKUNGSWERTE 2010	PFANDBRIEFE 2011	PFANDBRIEFE 2010
<b>1. Hypothekendarfandbriefe<sup>1</sup></b>				
bis zu 1 Jahr	5 466	11 605	5 678	4 948
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	15 924	13 391	13 193	14 180
davon: mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre <sup>3</sup>	4 849	3 882	4 039	5 675
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre <sup>3</sup>	3 766	3 598	2 607	2 986
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre <sup>3</sup>	4 265	2 816	3 888	2 608
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre <sup>3</sup>	3 044	3 095	2 659	2 911
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	7 547	6 147	4 075	5 120
mehr als 10 Jahre	1 112	906	2 485	2 585
	<b>30 049</b>	<b>32 049</b>	<b>25 431</b>	<b>26 833</b>
<b>2. Öffentliche Pfandbriefe<sup>2</sup></b>				
bis zu 1 Jahr	1 365	3 594	699	659
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4 019	2 777	4 062	2 317
davon: mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre <sup>3</sup>	1 200	794	1 535	695
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre <sup>3</sup>	1 177	672	527	455
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre <sup>3</sup>	811	769	550	608
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre <sup>3</sup>	831	542	1 450	559
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	2 387	2 158	1 316	1 649
mehr als 10 Jahre	1 021	831	1 298	1 323
	<b>8 792</b>	<b>9 360</b>	<b>7 375</b>	<b>5 948</b>

1 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

2 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

3 Gliederung gem. PfandBG Novelle von 2009.

## 66 Zur Deckung von Hypothekendarfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

(in Mio €)

	2011	2010
<b>Hypothekendarfandbriefe</b>		
bis einschließlich € 300 000,—	14 088	16 531
mehr als € 300 000,— bis einschließlich € 5 000 000,—	7 315	8 312
mehr als € 5 000 000,—	5 102	4 463
	<b>26 505</b>	<b>29 306</b>

## Angaben zum Hypothekengeschäft (FORTSETZUNG)

**67 Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, sowie nach Nutzungsart**

(in Mio €)

	HYPOTHEKENDECKUNGSWERTE			
	WOHNZWECKEN DIENEND		GEWERBLICH GENUTZTE GRUNDSTÜCKE	
	2011	2010	2011	2010
<b>1. Deutschland</b>				
Wohnungen	5 249	6 111	—	—
Einfamilienhäuser	6 122	7 085	—	—
Mehrfamilienhäuser	6 768	7 115	—	—
Bürogebäude	—	—	3 457	3 589
Handelsgebäude	—	—	2 590	2 871
Industriegebäude	—	—	502	606
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	—	—	644	726
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	553	679	500	440
Bauplätze	19	26	90	47
	<b>18 711</b>	<b>21 016</b>	<b>7 783</b>	<b>8 279</b>
<b>2. Frankreich/Monaco</b>				
Einfamilienhäuser	2	2	—	—
Mehrfamilienhäuser	—	—	—	—
	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>3. Italien/San Marino</b>				
Einfamilienhäuser	1	1	—	—
	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>4. Luxemburg</b>				
Bürogebäude	—	—	3	3
	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>3</b>	<b>3</b>
<b>5. Österreich</b>				
Bürogebäude	—	—	5	5
	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>5</b>	<b>5</b>
<b>6. Spanien</b>				
Einfamilienhäuser	—	—	—	—
	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
	<b>18 714</b>	<b>21 019</b>	<b>7 791</b>	<b>8 287</b>

**68 Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners  
bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitzland**

(in Mio €)

	DECKUNGSWERTE	
	2011	2010
<b>1. Deutschland</b>		
Staat	17	7
Regionale Gebietskörperschaften	2894	2953
Öffentliche Gebietskörperschaften	4292	4436
Sonstige	1356	1610
	<b>8559</b>	<b>9006</b>
<b>2. Griechenland</b>		
Staat	—	113
Sonstige	—	—
	<b>—</b>	<b>113</b>
<b>3. Österreich</b>		
Staat	200	200
	<b>200</b>	<b>200</b>
<b>4. Spanien</b>		
Öffentliche Gebietskörperschaften	33	41
	<b>33</b>	<b>41</b>
	<b>8792</b>	<b>9360</b>

## Angaben zum Hypothekendarbankgeschäft (FORTSETZUNG)

**69 Rückständige Leistungen**

Die rückständigen Leistungen bei Hypothekendarforderungen bzw. öffentlichen Forderungen aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2010 bis 30. September 2011 verteilen sich auf:

(in Mio €)

	DECKUNGSWERTE	
	2011	2010
<b>1. Rückständige Leistungen auf Hypothekendarforderungen</b>		
Deutschland	1	4
	<b>1</b>	<b>4</b>
<b>2. Rückständige Leistungen auf öffentliche Forderungen</b>		
Deutschland		
Regionale Gebietskörperschaften <sup>1</sup>	—	—
Sonstige <sup>1</sup>	—	—
	<b>—</b>	<b>—</b>

<sup>1</sup> Öffentlich verbürgte Forderungen.

**70 Zwangsmaßnahmen**

	HIERVON ENTFALLEN AUF		
		GEWERBLICH GENUTZT 2011	WOHNZWECKEN DIENEND 2011
<b>1. Zwangsmaßnahmen</b>			
	<b>ANZAHL DER FÄLLE</b>		
a) am 31. 12. 2011 anhängige			
Zwangsversteigerungsverfahren	455	94	361
Zwangsverwaltungsverfahren	20	7	13
Zwangsversteigerungsverfahren und Zwangsverwaltungsverfahren	345	68	277
	<b>820</b>	<b>169</b>	<b>651</b>
(Vergleichswerte 2010)	951	274	677)
b) in 2011 durchgeführte Zwangsversteigerungen	<b>207</b>	<b>79</b>	<b>128</b>
(Vergleichswerte 2010)	61	28	33)
<b>2. Eingesteigerte bzw. übernommene Objekte</b>			
Im Berichtsjahr hat die Pfandbriefbank keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten an Hypotheken übernehmen müssen.			

## 71 Zinsrückstände

Die rückständigen Zinsen auf Hypothekendeckungswerte aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2010 bis 30. September 2011 verteilen sich auf: (in Mio €)

	2011	2010
Gewerblich genutzte Grundstücke	—	—
Wohnzwecken dienende Grundstücke	—	—

Der vorliegende Jahresabschluss wurde am 15. März 2012 aufgestellt.


UniCredit Bank AG  
Der Vorstand



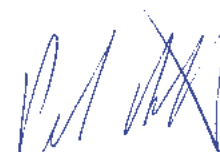
Buschbeck



Danzmayr



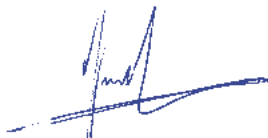
Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer



# Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

München, den 15. März 2012

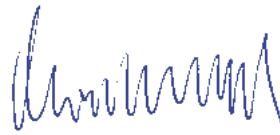
UniCredit Bank AG  
Der Vorstand



Buschbeck



Danzmayr



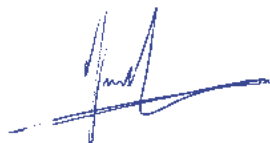
Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

# Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

Den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben wir wie folgt erteilt:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der UniCredit Bank AG, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

München, den 15. März 2012

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski  
Wirtschaftsprüfer

Pfeiffer  
Wirtschaftsprüfer

## Termine 2012<sup>1</sup>

Veröffentlichung des Jahresabschlusses 2011	Erscheinungstermin: 28. März 2012
Zwischenbericht zum 31. März 2012	Erscheinungstermin: 10. Mai 2012
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2012	Erscheinungstermin: 3. August 2012
Zwischenbericht zum 30. September 2012	Erscheinungstermin: 14. November 2012

<sup>1</sup> Voraussichtliche Termine.

### Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:  
Telefon 089 378-25744  
Telefax 089 378-25699  
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter [www.hvb.de](http://www.hvb.de) abrufen.

### Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:  
[www.hvb.de/geschaeftsbericht](http://www.hvb.de/geschaeftsbericht) und  
[www.hvb.de/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht).

### Veröffentlichungen für unsere Aktionäre

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)  
Zwischenberichte (deutsch/englisch)  
zum 1., 2. und 3. Quartal  
Nachhaltigkeitsbericht 2011  
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter  
[www.hvb.de/geschaeftsbericht](http://www.hvb.de/geschaeftsbericht) oder  
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder  
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

### Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:  
HVB Group  
Service Berichtswesen  
Telefon 089 85709286  
Telefax 089 85709287



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

 **HypoVereinsbank** Member of  **UniCredit**